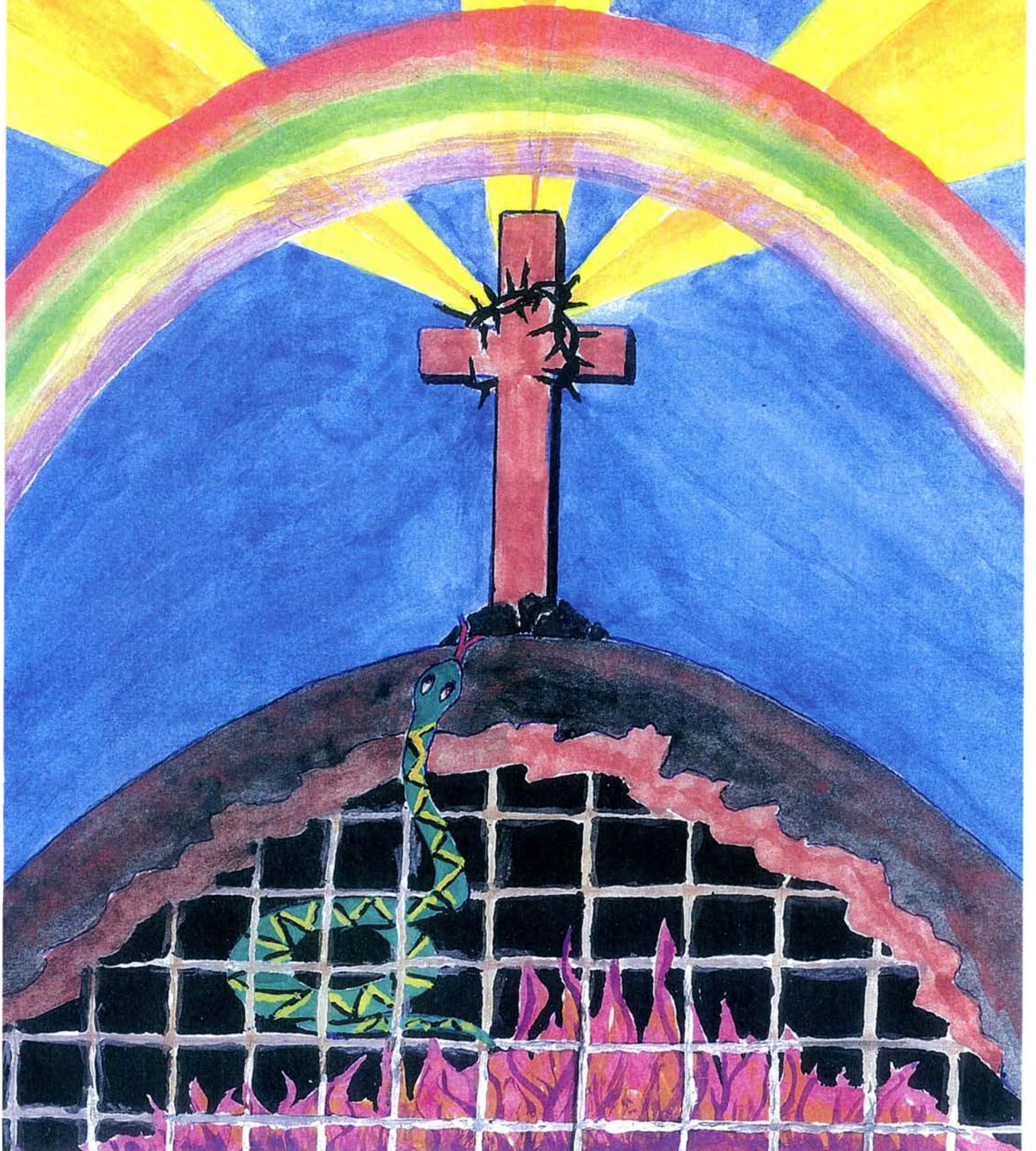


יְהוָה

Urchristlich-spirituelle

Glaubensschule



Urchristlich-spirituelle Glaubensschule

Inhalt

Vorwort

<i>1. Unser Allvater: GOTT- und seine Schöpfung.....</i>	<i>4</i>
<i>2. Die kosmische "Fallkatastrophe" (der Geisterfall).....</i>	<i>9</i>
<i>3. Die Erlösung der Menschheit durch Jesus Christus und sein "Geistdual" Mutter Maria</i>	<i>14</i>
<i>4. Der Mensch und seine Lernziele auf der Erde</i>	<i>20</i>
<i>5. Über Schuld und Gnade unter Einbeziehung der 10 Gebote Gottes</i>	<i>27</i>
<i>6. Vergeben und "um Verzeihung bitten"</i>	<i>36</i>
<i>7. Wiederholte Erdenleben und Schicksal (Karma).....</i>	<i>43</i>
<i>8. Über den Tod</i>	<i>47</i>
<i>9. Religiöse und kirchliche Missverständnisse.....</i>	<i>53</i>
<i>10. Das Urchristentum</i>	<i>66</i>
<i>11. Über das Gebet</i>	<i>72</i>
<i>12. Die "Energiefelder"(Chakren) unseres Geistkörpers.</i>	<i>81</i>

*Verfasser: P. Reinhold Schwarz, Theologe
E-Mail:srschwarz1@gmx.net
www.neugeistchrist.at*

Vorwort

Vor allem die "westlich orientierte" Menschheit von heute verkörpert einerseits einen bis zum Exzess gesteigerten Materialismus, andererseits schlägt aus eben diesem Grunde das Pendel in die genau entgegengesetzte Richtung – und das mit ähnlicher Vehemenz: Esoterische Praktiken treiben seltsame Blüten. Das "Geistige" übt eine nie gekannte Faszination auf dafür empfängliche Gemüter aus und leider auch böartige Szenen, wie die verheerenden Satanskulte, wuchern geradezu aus dem Boden, der durch jene Menschen aufbereitet wird, die auf alles magisch-okkulte wie versessen sind.

Diese neuzeitlichen Phänomene sind teilweise erklärbar durch die Unfähigkeit vor allem der monotheistischen Religionen (Christentum, Judentum und Islam) dem nach dem Lebenssinn und -Ziel Suchenden klare, eindeutige Antworten zu geben.

Sie bleiben in der Regel die Auskunft schuldig, wenn es um die *Schicksalsfrage* geht sowie um die Frage nach einem *gerechten GOTT inmitten all des menschlichen Leidens* – und wenn es um glaubhafte Antworten auf die Frage geht, wie denn das von diesen Religionen postulierte *Leben nach dem Tode konkret* aussieht.

Andere Erklärungen für diesen Esoterikkult ergeben sich aus der Übersättigung des heutigen Menschen durch die Konsumgesellschaft, die sich jetzt offensichtlich als Gegenbewegung nach Askese ausstreckt. Eine weitere Erklärung für die Flucht in alles Übersinnliche ergibt sich aus der allgemeinen Orientierungslosigkeit und aus dem Mangel an echten, dauerhaften Werten sowie aus einer erschreckenden Oberflächlichkeit des heutigen Zeitgenossen, welche schöpferischen Tiefgang vermissen lässt.

Diese seelisch-geistigen Defizite treiben viele Menschen geradezu in die Arme von Scharlatanen und Ausbeutern, die ihnen sensationelle, spirituelle Erlebnisse wie Astralreisen, Kommunikation mit Geistern, Bewusstseinsweiterung, problematische Rückführungen in vergangene Leben, Zukunftseinsichten und vieles mehr versprechen.

Die hier vorgestellte Schrift versucht - auf der Basis seriöser "geistchristlicher" Erkenntnis - Antworten auf die wesentlichsten Menschheitsfragen zu geben.

Es sind diese Antworten aus hohen und höchsten, geistigen Dimensionen erhalten worden. Medial veranlagte Menschen, welche eine innige Gottesbeziehung und Christusliebe leben – und nur diese – haben aus der "Guten Geisterwelt GOTTES" Texte diktiert bekommen, die in ihrer Aussagekraft und Glaubwürdigkeit alles bisher wissenschaftlich Erforschte in den Schatten stellen.

Ja, man kann sagen: Wir leben heute durch die Tatsache, dass die GOTTESWELT ihre Schleusen geöffnet hat, in einer geistigen "Kopernikanischen Wendezeit"!

Eigens dafür von göttlichen Bereichen bestellte "Kontrollgeister" gewährleisten die Authentizität der "Durchgaben". Diese und die weitgehend ethische Ehrenhaftigkeit sowie die religiöse Glaubensstärke, Schlichtheit und Demut dieser gottgeweihten Medien, verbürgen einen höchsten Grad an Zuverlässigkeit, was die Echtheit der medialen Kundgaben betrifft.

Diese Art von Schriften werden hier in einzelnen Themenkomplexen bearbeitet. Der Autor, als Theologe, hat also sein Wissen, deren Quellen er gewissenhaft prüfte, in freier Gestaltung in die Form von zwölf Vorträgen gekleidet und diese "*Urchristlich spirituelle Glaubenschule*" genannt.

Er möchte mit diesem Vortragszyklus alle die seriösen Arbeiten auf diesem Gebiet insofern ergänzen, als er erstens Wahrheiten aus dem so genannten "Geistchristentum" in einer Art Lehrbuch, einer *Glaubensschule*, zusammengefasst hat.

Zweitens soll der im Titel verwendete Begriff: "*spirituell*" darauf hinweisen, dass die gebotenen Inhalte geistige Wahrheiten, also die "Realitäten hinter den Dingen" beschreiben. Diese können – nach Überzeugung des Verfassers – ausschließlich durch ein inwendig im Menschen veranlagtes "seelisch-intuitives" Lernen aufgenommen werden.

Der Autor verwendet das Wort "*urchristlich*" im Titel seiner Schrift, weil er drittens überzeugt ist, dass die ersten Christen der Urgemeinde alle diese Inhalte als Katechumene gelehrt bekamen, bevor sie öffentlich – und wegen der bald einsetzenden Verfolgung oft auch unter Lebensgefahr – ihren Glauben an den Erlöser Jesus Christus durch die Erwachsenentaufe(!) bezeugten.

So möchte diese Schrift den Leser in die Zeit des Urchristentums zurückführen und ihn dorthin mitnehmen, wo die "Gute Geisterwelt GOTTES" - via Medien - die ersten Christen geleitet und belehrt hat.

Das vorliegende Buch ist auf Anregung und mit der Begleitung des *Apostels Paulus*, mit der wertvollen Hilfe meines Geistführers, des *Engels Donatus* und als Auftrag *Jesu Christi* verfasst worden.

1. Unser Allvater: GOTT und seine Schöpfung

Die ersten beiden Kapitel dieser „Glaubensschule“ sind anspruchsvoll, denn die beschriebene Materie ist ziemlich kompliziert. Jedenfalls bin ich bemüht, meine Erkenntnisse wie einen spannenden, hoch persönlichen Lehrbrief vorzutragen. Er ist vor allem für Diejenigen gedacht, die sich einen lebendigen, persönlichen Zugang zu einem Schöpfer wünschen.

Auf der Erde hat es schon viele Versuche gegeben, GOTT zu beweisen. Meine Ausführungen maßen sich nicht an, die Existenz GOTTES wissenschaftlich beweisen zu wollen. Ich möchte aber Gedankengänge präsentieren, welche die Realität einer höchsten Schöpferpersönlichkeit nahelegen.

Mit der in sich logischen Feststellung, dass aus einem "Nichts" nichts entstehen kann – vorausgesetzt, wir können uns ein absolutes "Nichts" überhaupt vorstellen – kommen wir zu dem Schluss, dass am Anfang aller Anfänge etwas schon immer dagewesen sein muss. Dahinter können wir nicht denken mit unserer kleinen drei-dimensionalen Vorstellungskraft. Denn das, was da schon immer da gewesen sein muss, ist viel-dimensional! Hier enden alle wissenschaftlichen Erklärungsversuche.

Es wäre mit dem vergeblichen Versuch vergleichbar, einem 5-jährigen Kind die Berechnung einer Sternenbahn zu erklären.

Allerdings bestätigt auch ein physikalischer Lehrsatz, unsere bisher geäußerten Gedanken. Er lautet: „Es gibt keine Wirkung, kein „Entstandenes“, ohne eine verursachende Kraft dahinter!“

Schließen wir nun von unserer sehr begrenzten Intelligenz und unserem kleinen ICH-Bewusstsein auf jenen Urgrund allen SEINS, so müssen wir also konsequent eine allerhöchste Intelligenz und ein allergrößtes ICH-Bewusstsein als Begründer allen Seins annehmen, das schon immer da war.

Diese Allmacht muss eine unvorstellbar mächtige, geistige Energiequelle darstellen, die in erster Linie Geistiges schafft. Sie kann aber wiederum nicht nur wesenlose Energie sein, denn unser menschliches ICH zwingt uns, von unserer ICH-Bewusstheit aus – logisch – auf eine denkende, leitende, schöpferische, kurz: eine personale Ur-Anfangsmacht zu schließen.

Sie muss einzigartig sein und eine gewollte Nähe zu Seiner geistigen Schöpfung grundgelegt haben. Diese entspringt IHM, also ist sie mit IHM auch verwandt und damit ähnlich.

Denn dieses ewige ICH schuf uns Menschen sich zum Bilde. Darum muss diese Allmacht auch – wie wir – Form und Gestalt haben. Und – Sie hat einen Namen.

Als einst Mose die Stimme aus dem brennenden Dornbusch nach ihrem Namen fragt, um diesen seinem Volk Israel mitteilen zu können, da hört er: „ICH bin, der ICH bin!“ „ICH werde sein, der ICH sein werde! JAHWE! Ja, der Schöpfer aus dem Nichts, der „creator ex nihilo“, hat einen Namen. Ich nenne Ihn GOTT!

So könnten wir uns mit einiger Phantasie vorstellen, dass auch dieser Schöpfer, dem Ähnlichkeitsprinzip entsprechend, genauso wie wir, als von IHM geschaffene Menschengeister – bildlich gesprochen – „aus – und einatmet!“ Nur geschieht das in Zyklen von Jahrmilliarden.

Und ist es zu unglaublich, wenn wir uns vorstellen, dass bei jedem Ausatmen GOTTES, ein neues, geistiges Universum, ein neues „Weltenwerden“ entsteht?

Und ist es nicht ebenso gut vorstellbar, dass, wenn ER einatmet, dieser göttliche Gestalter alles wieder in sich hineinzieht, um es – wie in einer großen, kosmischen Ruhe- und Transformationsphase – all das "verarbeiten" zu lassen, was dieses geistige Universum "außerhalb" seines Schöpfers "erfahren" hat?

Dies müsste in uns die Vorstellung eines ewigen, zyklischen Evolutionsprozesses erwecken, den der göttliche Schöpfer initiiert, der ein Teil von Ihm selbst ist und durch den Er selbst mitwächst!

Und was für ein großartiger Schöpfergedanke muss dahinterstehen, wenn Alles auf immer höhere Entwicklung, zu immer größerem Arten- und Formenreichtum hinzielt?

Das Schönste in der göttlichen Schöpfung aber ist ein Begriff, der sich aller Wissenschaftlichkeit entzieht, den man vielmehr in Demut erahnen darf. Er stellt eine Brücke zum Unvorstellbaren dar. Es ist die gewaltigste Energie, die wir uns vorstellen können: **Liebe!**

Nicht auf unsere irdische Ebene dürfen wir dieses Wort einschränken. Nein, die größte Macht im Universum stellt sich mit diesem Begriff jetzt vor: Absolute, allumfassende, selbstlose Liebe macht das Wesen dieses Schöpfers aus. Er liebt Seine geistige Schöpfung, die herrlichen Himmel und Engelwelten. Und er liebt uns Menschen! Wir stellen eine besondere, spätere Schöpfung dar. Auch wir dürfen uns als Seine Kinder verstehen.

"ICH BIN ein geliebtes Kind GOTTES!" Spüre einmal in deiner Herzgegend, was dieser Satz mit dir macht! Ja, du bist GOTTES unendlich geliebtes Kind!

Betrachten wir noch einmal diese göttliche Liebe. Sie bleibt nicht in sich selbst verschlossen. Nein, ihr Wesensmerkmal ist, dass sie nicht allein bleibt, sondern lebendig schafft, formt, "aus sich herausstellt", was sie dann lieben kann!

Ja, GOTT ist Liebe! Was sagt uns das? Es sagt uns: „Liebe will lieben!“ Darum wird er zum Schöpfer der Engelwelten und auch zu Deinem Schöpfer! Denn er will ein Gegenüber, ein "Du", welches Seine Liebe empfangen und erwidern kann und soll: ER will Dich, um Dich zu lieben!

Aber weil diese liebende Uranfangsmacht, GOTT, kein "Magier" sein will, der nur mit dem Finger zu schnipsen braucht, um eine fertige Kopie seiner Gedanken zu produzieren – darum lässt ER seine ganze Schöpfung in einer unendlich weisen Entwicklung entstehen. Alles soll sich aus keimhaften Anfängen in langen Zeiträumen individuell entfalten zu immer größerer Vollkommenheit.

All das, was wir bis jetzt besprochen haben, betrifft eine rein geistige Schöpfung. Da gab es natürlich noch keine Materie. Die wird im nächsten Kapitel erörtert.

Zu allererst gab es nur geistige Reiche in unvorstellbarer Vielfalt und Schönheit, die sich in Ewigkeiten entfaltet und zu immer größerer Vollendung geformt haben. Auch Du warst, bevor Du Mensch wurdest, ein Geistwesen.

Wollen wir nun die kühne Frage stellen, wie denn nun dieser Schöpfungsvorgang wirklich begonnen hat, so müssen wir uns Offenbarungsschriften zuwenden.

Sie alleine erlauben uns einen Blick in ein – nur einen Spalt geöffnetes – göttlich-heiliges Geschehen. Denn mehr können wir weder verstehen noch ertragen.

Immerhin erreichten uns denkwürdige Botschaften aus höchsten geistigen Sphären, die uns eine Verstehenshilfe geben wollen für letzte Geheimnisse. Mit großer Zurückhaltung formulieren wir hier – eher bild- und gleichnishaft – fast Unaussprechliches.

Wir dürfen uns ein solches allererstes "Ausatmen GOTTES" vorstellen wie ein aufopferndes Sich-Hingeben der Ur-Anfangsmacht. Der "Schöpfer aus dem Nichts" gibt die Fülle Seiner selbstlosen Liebe für das, was Er ausbildet.

In einem zweiten Schritt differenziert ER das Ausgestrahlte. Das ist Schöpfung.

Mit dem geistige Welten bewirkenden Schöpferwort: "Es werde Licht!" strahlt GOTT Sein Ur-Licht aus – welches zugleich der "Lichtstoff" ist, aus dem alles geschaffen ist.

Alle Schöpfung ist darauf angelegt, sich in Wechselwirkungen zu potenzieren! Es beginnt ein solches Weltenwerden immer mit der göttlichen Ausatmung winziger Urlicht-Zellen, in denen Alles enthalten ist, was zu ihrer Entfaltung vorgesehen ist.

In unvorstellbar langen Zeiträumen entstehen so aus diesen Urzellen, rein geistige Verbindungen, geistige Partikel, die sich nach und nach zu immer vielfältigeren Lebenswelten entwickeln.

Waren die letzten Ausführungen zu schwierig? Nun, Du hast eben das Kernstück einer der höchsten Offenbarungen über die geistige Schöpfung in Kurzform vorgelegt bekommen. Wir müssen aber zugeben, dass dem ganzen Bericht eine unverkennbare Logik innewohnt.

So entstehen also in weiterer Folge „vorbereitende Lebensformen“. Aus geistigen Partikeln wird eine sehr niedrige, geistige „Bewusstseinsstufe“. Es entsteht nämlich ein *geistiges Mineralreich*. Nach jeder dieser Entwicklungsstufen „atmet der Schöpfer wieder ein“. Danach befindet sich das Geschaffene, wie gesagt, in einer „Ruhe- und Transformationsphase“. Und am Beginn der nächsten Bewusstseinsstufe „atmet GOTT wieder aus“.

Jedes Ausatmen GOTTES bedeutet eine Verwandlung des Geschaffenen zu etwas Neuem. Aus dem Mineralischen werden geistig-organische Gebilde, die in langen Entwicklungsperioden zu einem wunderbar vielfältigen, *geistigen Pflanzenreich* führen.

Ein weiteres „ausgeatmetes“ Schöpferwort lässt aus geistig-pflanzlichem Leben einfachste *Tierformen* werden, die sich in unvorstellbaren "Zeiträumen" zu einer Artenvielfalt ohne gleichen entwickeln, bis der Schöpfer auch diese neue Lebenswelt wieder für eine Ruhe- und Verwandlungsphase „einatmet“. Diese geistigen Tiere haben im Unterschied zu den Tieren auf unserer Erde natürlich keinen grobstofflich-materiellen Körper, sondern eben eine feinstoffliche Gestalt und Form. Ist das zu schwer zu verstehen? Ich hoffe nicht.

Denke an einen Engel. Ich darf annehmen, dass Du zu den Menschen gehörst, welche an solche herrlichen Wesen aus der Gotteswelt glauben.

Auch er besitzt ja einen feinstofflichen Körper, einen "Lichtleib", mit dem er sich fallweise helllichtigen Menschen und besonders gerne unschuldigen, einfältigen Kindern zeigt – sehr zur Freude dieser Kleinen!

Genauso darfst Du Dir die geistige Schöpfung GOTTES vorstellen. Eben feinstofflich! Aber unendlich formenreicher und farbenprächtiger als bei uns auf der Erde.

Was nun kommt, ist für die meisten Menschen etwas völlig Neues, schier Unglaubliches. Das, was uns nämlich in Fabeln, Sagen und Märchen überliefert ist, gibt es wirklich.

Unsichtbar für den normalen Menschen "bevölkern" sie nicht nur feinstoffliche Welten, sondern auch unseren Planeten Erde. Ein neues Ausatmen GOTTES bewirkte wiederum einen weiteren Schöpfungsprozess durch Verwandlung des vorher Entstandenen.

So rief der Schöpfer sagenumwobene Gestalten ins Leben: Die Elfen, Nixen, Wichtel, Sibyllen, Baum- Wald -und Flussgeister sowie eine Unzahl von weiteren Elementarwesen, welche noch kein ICH-Bewusstsein haben, aber intuitiv göttliche Anweisungen aufnehmen.

Sie gehorchen göttlichen Gesetzen und führen diese aus zum Wohle der Schöpfung.

Dieses feinstoffliche Reich ist also die letzte Entwicklungsstufe, bevor der Schöpfer aus den Kräften jener „Elementseelen-Lichtkörper“, welche bis zu der ihnen möglichen Entfaltung fortgeschritten sind, den Bauplan für eine ganz neue Art von Leibeshüllen verwirklicht. In diese gießt GOTT Geist von Seinem Geiste, Licht von Seinem Ur-Licht, hinein.

Dort können nun selbständige, willensfreie Wesenheiten „einziehen“, welche die Fähigkeit besitzen, göttliche Gesetze zu verstehen und auch zu befolgen. Dazu gehört als Wichtigstes das sogenannte göttliche „Vatererbe“, welches sieben auszubildende „Bewusstseinszentren“ beinhaltet, auf die wir später eingehen.

Diese neuen Geschöpfe GOTTES werden "*Erstlingsgeister*" genannt, von welchen der Erste unser späterer Erlöser, *Christus* ist und sein Geistdual, auf Erden *Mutter Maria* genannt. Ihre ursprünglichen Namen sind: Immanuel und Immanuela. Auch sie sind selbstverständlich durch alle Entwicklungsstufen gegangen und mussten sich als freie Wesen, genauso wie alle nachfolgenden "Erstlingsgeister", in vielen Prüfungen bewähren und die selbstlose Liebe sich erringen.

Und da taucht wieder ein neuer Begriff auf: "Dual". Ja, wir alle – und übrigens auch alle Pflanzen, Tiere und Elementseelen – sind im Dualitätsprinzip geschaffen worden: männlich und weiblich. Gott aber trägt beides in sich. Darum ist Er der VATER-MUTTER-GOTT!

Bei den eben genannten Erstlingsgeistern beginnen also gottähnliche Wesen ihr Dasein. Sie dürfen und sollen sich schöpfungsmäßig entfalten und entwickeln, so lange sie in Gemeinschaft mit GOTT und Seinen Gesetzen bleiben.

Immanuel=CHRISTUS und Sein Geistdual Immanuela=Mutter MARIA, wurden als Erste vom Schöpfer ermächtigt, aus den Kräften reifer Elementseelen weitere Zeugungen mit Gestalt und Form zu vollbringen, während ER, GOTT selbst, diesen neuen Lichtkörpern Seinen göttlichen, "unbelastbaren Wesenskern" schenkt, der sie zu freien Geistwesen macht und auf ewig mit IHM verbindet.

Vertiefen wir das eben Gesagte:

Es war also das erste Geisterpaar – Immanuel und sein Dual Immanuela – im Vergleich zu allen anderen nachfolgenden ICH-begabten Wesen, eine *direkte* Schöpfung GOTTES nach Gestalt und GOTTES Geist. Und sie hatten als Erstes das Vorrecht, in Gemeinschaft und Zusammenarbeit mit GOTT weitere Schöpfungen zu bewirken.

Die Vorbedingung dazu erwarben sich diese ersten und herrlichsten Geschöpfe GOTTES durch jene ersten Prüfungs- Bewährungs- und Entscheidungsprozesse, mit denen sie ihre absolute Loyalität GOTT gegenüber unter Beweis gestellt und später daraufhin die Berechtigung zur schöpferischen Mitwirkung mit GOTT sich errungen hatten.

Immanuel und sein weibliches Dual Immanuela hatten also Fortpflanzungskräfte bekommen und durften weitere Schöpfungen bewirken.

Es waren dies die Formen bzw. Lichtkörper weiterer sechs Dualpaare, welche der SCHÖPFERGOTT danach mit „Geist von seinem Geiste“, dem „unbelastbaren Wesenskern“, ausstattete, damit auch sie zu Ich-bewussten Wesen mit Willensfreiheit werden konnten.

Vier ihrer Namen kennen wir aus der Bibel als Erzengel. Die beiden Weiteren erfahren wir aus Offenbarungsschriften. Es handelt sich jedoch in Wahrheit um die – neben GOTT – höchsten Geistwesen überhaupt! Aber auch sie sind nicht davor gefeit, ihre Freiheit zu missbrauchen, wie wir im Falle des zweitherrlichsten Paares gleich erkennen müssen.

Zuerst also Immanuel/Christus und sein Geistdual, auf Erden Mutter Maria genannt. Dann Samael und sein Dual Samana, welche später zu den Gegenspielern Christi und Marias wurden. Dann die hohe Wesenheit Michael, Führer der Heerscharen GOTTES und sein Dual Michaela. Dann der Verkünder-Engel Gabriel mit seinem Dual: Gabriela und der Heilengel Raphael mit seinem Dual: Raphaela.

Weiters: Oriphiel und Oriphiela, sowie Uriel und seine Dualpartnerin Uriela.

Natürlich hatten auch sie Fortpflanzungskräfte erhalten. Viele weitere Lichtkörper wurden so gezeugt, in welche der VATER-MUTTER-GOTT jeweils Geist von Seinem Geiste eingab.

Immanuel/Christus und sein Geistdual geleiteten fortan in geschwisterlichem Schutze ihre Schwestern und Brüder und Alle nach ihnen von GOTT mit Ich-Bewusstsein Begabten in den – noch reinen – himmlischen Welten.

Alle verherrlichten und lobten dankbar den Schöpfer. In unvorstellbar langen "Zeiträumen" waren Alle in GOTTES geistiger Schöpfung in Harmonie, Liebe und "Solidarität der Geister" verbunden.

Der freie Wille der Geschöpfe jedoch lässt, wie gesagt, auch negative Entwicklungsverläufe zu. Denn GOTT hat keine Marionetten geschaffen. Die Freiheit, die ER seinem Geschöpf verliehen hat, ist für dieses das höchste Geschenk, stellt aber zugleich GOTTES größtes Risiko dar.

Denn es besteht dadurch die Gefahr einer Abspaltung seines Geschöpfes von den ewigen Ordnungen GOTTES. Und so geschah es leider.

Langsam – unendlich langsam – bildete sich eine Gegenbewegung heraus, dessen Anführer die zweitherrlichste Schöpfung GOTTES war: Samael mit seinem Geistdual hatten sich nämlich gegen den Willen GOTTES, Immanuel und Immanuela mit der Königwürde zu betrauen, aufgelehnt.

Über das, was in der Folge geschah, liest Du im nächsten Kapitel.

2. Die kosmische Fallkatastrophe (Geisterfall)

Gleich vorneweg – es gibt mindestens zwei Fallgeschehen. Zuerst der Abfall vieler Erstlingsgeister. Danach auch unser Fall: Der Abfall vieler Menschengeister!
Jetzt erinnern wir uns kurz an die Ausführungen des ersten Kapitels:

Obwohl Samael, der zweite Sohn GOTTES und sein Dual um diesen Adel des ersten Dualpaares wussten, wollten sie sich nicht damit abfinden, dass es zu keiner Machtteilung unter diesen ersten sieben Paaren von Seiten des göttlichen Vaters gekommen war. Sie wollten die göttliche Entscheidung, Seine ersten Geschöpfe mit der Königswürde zu betrauen – obwohl diese aufgrund ihrer besonderen Verdienste erfolgte – nicht akzeptieren.

Samael respektierte GOTT selbst als den Allvater und Spender des "göttlichen Urlichtfunkens" für alle Wesen, die ein Ich-Bewusstsein erhalten. Er erkannte aber nicht, dass GOTTES Entscheidung, Immanuel und sein Dual in besonderer Weise hervorzuheben, eine erste große Prüfung für die ersten Söhne GOTTES und ihre Partnerinnen bedeutete. Natürlich auch für ihn und sein Geistdual, Samana.

Noch begehrte Samael nicht offen auf. Aber der Keim zum Ausbruch einer Revolte war gesät. Nach weiteren, langen Zeiträumen wandelten sich seine Gedanken zur willentlichen Tat!

Samael betörte und verführte durch raffinierte Bilder und Versprechungen nach und nach ein ganzes Heer von "Erstlingen", das göttliche Gebot der "Solidarität der Geister" zu missachten, welches zu gegenseitiger Hilfe und Beistand verpflichtete.

Er überredete also eine große Anzahl von Erstlingsgeistern, die inzwischen die Engelstufe erreicht hatten, mit ihm, Samael, zu gehen und versprach, die verlockenden Ziele schneller zu erreichen.

Es war dies vor allem das Versprechen, die eigene, volle Schöpfungsfähigkeit in kürzester Zeit zu erreichen, mit der er jene Erstlingsgeister "köderte"! Gleichzeitig versprach er ihnen hohe Ämter in einem von ihm zu gründenden "Lichtreich"! War er doch Samael, der zweite Sohn GOTTES, ein dem ersten Sohn GOTTES im Blick auf Glanz und Pracht kaum nachstehender Gottessohn.

Und er verführte sie. Unermessliche Engelscharen glaubten seinem Plan. Seinen eigentlichen Vorsatz, nämlich Immanuel und sein Dual zu stürzen, vermied er geflissentlich, ihnen mitzuteilen. Als er sich endlich stark genug wähnte, traten er und Samana vor den göttlichen VATER mit all ihrem Anhang und – begehrten die Königsherrschaft für sich! Sie wollten Immanuel und sein Dual Immanuela entthronen. Hier erkennen wir den Ursprung des Bösen.

Mit diesem Wunsch und Willensentscheid hatte er sich entlarvt, sich die Maske selbst vom Gesicht gerissen. Die Folge blieb nicht aus. Er und sein Dual mussten aufgrund dieses Aufbegehrens gegen GOTTES Bestimmung, mitsamt ihrer überaus großen Gefolgschaft, aus den reinen Himmeln entfernt werden.

Dazu bestimmte GOTT die Wesenheit MICHAEL und all seine Engel. Allein ihre Anwesenheit reichte aus, dass die Aufrührer weichen mussten. Sie fanden sich schlussendlich als verstörte, völlig irritierte Geister wieder auf einer tieferen „Schwingungsebene“.

Die **Bibel bestätigt** das eben Besprochene. **CHRISTUS** selbst sagt: „Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel herabgestürzt.“ Lukas Evangelium, Kapitel 10, Vers 18.

Und der **Apostel Johannes** sieht in einer Vision den Kampf MICHAELS und seiner Legionen gegen Luzifer und seinen Anhang: „Es erhob sich ein Kampf im Himmel. MICHAEL und seine Engel kämpften mit dem Drachen und seinen Engeln...und ihres Bleibens war nicht länger im Himmel“. Offenbarung Kapitel 12, Verse 7-8.

Und der **Apostel Petrus** schreibt: „GOTT hat nicht einmal gegen gefallene Engel Schonung geübt, sondern sie in die Unterwelt hinabgestoßen...“ 2. Petrusbrief, Kapitel 2, Vers 4.

Aber GOTTES Erbarmen hatte "vorgesorgt" und so erlaubte er jenen Gefallenen, nachdem er sie gnadenhalber gekräftigt hatte, sich in einem für sie errichteten und ihrem Sturz entsprechenden, neuen Lebensraum niederzulassen. Es sind dies die ersten "Fallwelten"!

Dort ereignete sich folgendes:

Die abgefallenen Erstlingsgeister fanden wieder eine Entscheidungssituation vor. Hohe, rein gebliebene Erstlinge bemühten sich um die Gestürzten. Genauso aber versuchte Samael, der als Anführer einen Teil seiner Kraft behalten hatte, sie Alle in seinem Einflussbereich zu halten. Sie waren also hin und hergerissen.

Eine gewisse Anzahl von ihnen verglich sich mit den aus den reinen Himmeln zu ihnen Gesandten und erkannte, dass sie viel von ihrem Licht verloren hatten. Sie bereuten und durften umkehren. Ein großer Teil verhielt sich leider wieder negativ.

Und so fielen sie weiter. In mehreren Etappen ereignete sich ihr Sturz, wobei es durch die Gnade GOTTES immer wieder die Chance gab, Reue zu zeigen. Dann konnten reine Gottesboten sie wieder zurückbegleiten. Aber erst nach sehr langen Bewährungsproben gelangten solche Bußfertigen wieder in die reinen Himmel zurück.

Dieser **Geisterfall**, diese **kosmische Katastrophe** verursachte also immer weitere „Fallwelten“ bzw. „Schwingungsebenen“, bis zu einer Sonnenwelt herab, die mit unserem Zentralgestirn identisch ist. Nach und nach – in langen Zeiträumen – „verschatteten“ sich die Gefallenen immer mehr, ja nahmen dämonische Züge und Charakter an.

Samael und sein Dual, die längst zu Satan und Satana geworden waren, wurden dann von unserer „Sonne“ mitsamt ihrem dämonischen Anhang in den Umkreis, den Astralbereich unseres Erdplaneten verbannt. Dort ist jetzt ihr Aufenthaltsort als tiefst gefallene Geister.

Mit ihnen zogen Jene, zu Dämonen und Verführern Gewordenen, die ihnen die Treue geschworen hatten.

Dort gründeten sie ein Reich in dem sie die Alleinherrschaft hatten und mit dem sie das Königreich von Immanuel und Immanuela an Glanz und Herrlichkeit überbieten wollten. Immer noch wollten sie das von GOTT bestimmte Paar entmachten. Dazu hatten sie ihren Vasallen einen Treueeid abverlangt, um sie für immer an sich zu binden, wie sie meinten.

Nun beginnt eine **weitere Schöpfung GOTTES**. Die Bibel der Christenheit gibt die bezeichnenden Worte mit: „Lasset uns Menschen machen!“ wieder.

Das war jedoch kein „plural majesticus“, wie ihn frühere Herrscher verwendeten: „Wir – von GOTTES Gnaden“ wie manche Ausleger annehmen. Nein, hier trat der göttliche VATER mit seinen IHM treu gebliebenen Erstlingsgeistern in schöpferische Kommunikation.

Ursprünglich lautete die Bibelstelle folgendermaßen: „Lasset uns wieder neuen Lebensraum und Hüllen für herangereifte Wesen schaffen, die ein ICH-Bewusstsein erhalten sollen und damit ein Selbstbewusstsein entwickeln können.“ So sagen es Offenbarungsschriften.

Damit sind auch wir Menschen eine – allerdings zu einem viel späteren „Zeitpunkt“ ins Leben gerufene – Geistschöpfung. Unser Stamm-Elternpaar war Adam und Eva. Wir alle lebten in einem Paradies. Nicht auf der Erde, wie fälschlich von den Kirchen behauptet wird.

Wir alle waren zusammen mit unseren Stamm-Eltern und unseren Führerengeln in diesem „Garten Eden“. Also auch Du und ich!

Die gleichen Engel waren es auch, die uns vor einer drohenden Verführung warnten. Bald wussten wir, was damit gemeint war. Fremde Mächte versuchten uns zu betören. Lange dauerte unser Ringen um den rechten Weg.

Es waren dämonische Wesen, die uns versuchten, deren Anführer Luzifer, der erste Sohn Samaels und Samanas war. Das raffinierte Argument dieses Verführers war: „Wie könnt ihr meine Ankündigungen als wahr erkennen, wenn ihr mein Reich nicht mit eigenen Augen gesehen und erlebt habt?“

Leider wurde irgendwann unser Stamm-Elternpaar schwach, machte den Anfang und folgte Luzifer in sein Reich. Und wir schlossen uns ihnen an. Wir waren auch bereit, einen Treue-Eid abzulegen, den er von uns verlangt hatte und der ewig gelten sollte. Wir, die wir allesamt die Versprechungen des Verführers geglaubt hatten, waren sehr, sehr viele. Einige aber hörten auf die Warnungen ihrer Engel und konnten im Paradies verbleiben.

Kaum aber hatten wir unsere Paradieses-Heimat verlassen, wurden wir von einem mächtigen Sog nach unten gerissen. Wir empfanden das erste Mal große Angst. Viele von uns bereuten damals schon ihre Fehlentscheidung. Aber da war es zu spät.

GOTT aber war gnädig. Als Verführte und solche, die das Böse noch nicht gekannt haben, gilt für uns ein milderes Schicksal. Wir „durften“ seither auf der sich nach und nach verdichtenden Erde leben – und zwar in vielen wiederholten Erdenleben, auch Inkarnationen genannt.

Wir mussten jedoch nach unserem jeweiligen Leibestod immer wieder zurück in die Randbezirke der luziferischen Welt, denn wir waren durch einen Treueschwur Eigentum des Bösen geworden. Dort nahmen wir viel Schädliches an. Unsere Seelen verdunkelten sich sehr.

Durch göttliche Fügung waren wir aber nicht ohne Hilfe. Denn der Kontakt zu unseren Schutzengeln war nicht ganz abgerissen. Sie konnten uns – zwar unter großen Schwierigkeiten – in unseren Schlafzuständen Einiges mitteilen. Bei Tage versuchten sie es mit Inspiration.

Bei unserem Abfall waren aber auch Dualpaare getrennt worden. Die im Paradies Verbliebenen opferten sich vielfach und wurden freiwillig Mensch, um ihren Dualpartnern und allen Gefallenen zu helfen. Viele von ihnen aber wurden daraufhin leider selbst vom Bösen infiziert.

Eine besondere Hilfe aber waren freiwillig Mensch gewordene Engel, die als Propheten uns die Wahrheit über unseren Abfall verkündeten und dass Erlöser auf die Erde zu unserer Befreiung kommen würden.

So sehnten wir Menschen uns mehr und mehr nach diesem versprochenen *Messias*.

Wie aber könnte ein göttlicher Retter den Verführer Luzifer dazu bewegen, diejenigen freizugeben, die freiwillig zu ihm übergelaufen waren? Zwingen dazu konnte man ihn nicht, weil GOTT die Willensfreiheit eines Ich-Wesens nicht antastet. Es war allein möglich durch einen göttlich-weisen Plan.

Luzifer konnte nur überwältigt werden aufgrund seiner eigenen Behauptungen.

Wenn diese nur ein einziges Mal nicht zutrafen, war er der Lüge und Anmaßung überführt und muss die Konsequenzen tragen. Er hatte nämlich hochmütig verkündet, dass er Alle verführen könne, die sein Herrschaftsgebiet, die inzwischen zu Materie verdichtete Erde, betreten würden. Selbst wenn es höchste, göttliche Wesen wagen würden, in sein Reich zu kommen, würden auch diese seinen Versuchungen erliegen. Deshalb glaubte er auch, sich ein Anrecht auf alle gefallenen Menschengeister gesichert zu haben. Waren wir Menschen damals ihm doch als Geistwesen freiwillig gefolgt und hatten ein Treuegelübde abgelegt.

Das Kalkül Luzifers war folgendes. Sind die Erstlingsgeister damals schon bei den Versuchungen seines Vaters, Samael/Satan, schwach geworden, wie viel weniger werden labile, von Leidenschaften und Begierden getriebene Menschen, ihm, dem raffinierten Verführer, widerstehen können!? Selbst wenn höchste, göttliche Gesandte auf die materielle Welt herabsteigen würden – so prahlte er – würde er auch diese verführen können. Er glaubte auch, sich damit die endgültige Legitimation für ein eigenes Reich zu erwerben.

Insgeheim war ihm aber klar, dass er uns Menschengeister sehr wohl brauchte, weil er von GOTT nur die Kraft für das reine Überleben bekam. Um verführen zu können, musste er an unsere göttlichen Kräfte heran. Er bekam sie auf die gleiche Weise, wie die Spinne im Netz ihr Opfer aussaugt.

Nur reine, göttliche Wesen ohne jegliche Schuld könnten dort eingreifen, wo wir Verführte uns befanden. Sie müssen sich freiwillig in den Bereich des Bösen begeben, also auf unserer irdischen Welt, die zum Bereich Luzifers gehört, geboren werden – als vollendete Menschen und zugleich reinen göttlichen Ursprunges – sozusagen als Gottmenschen. Das war der heilige Plan des ALLVATERS.

Dazu müssten sie alles niederlegen, was sie sich im Reich der Himmel erworben haben, sich völlig „klein“ machen, diminuieren, um in einen Menschenleib hinein zu passen.

Diese heiligen Wesenheiten – es war das erste Dualpaar aus GOTTES Schöpfung: Immanuel und Immanuela – müssten allen zu erwartenden Attacken und Versuchungen des Bösen durch passiven Widerstand – also ohne Gegenwehr, ohne Zuhilfenahme ihrer göttlichen Kräfte – Paroli bieten. Am schwersten würde es sein, den Ansturm der Zweifelsgeister und der Geister der Mutlosigkeit abzuwehren. Bis zum Tod dürfen sich solche Erlöserwesen nicht zum Abfall von Gott bringen lassen. Das hätte das Ende ihrer Mission bedeutet.

Nur so wäre es möglich, Luzifers vermeintliches Recht an den zu ihm Übergelaufenen in einem göttlichen Gerichtsverfahren für nichtig zu erklären.

Dieses Erlöserpaar *ist* gekommen. Vor 2000 Jahren ist Immanuel, der Christus und Messias GOTTES als Jesus von Nazareth auf unserer Erde geboren worden. Sein Geistdual Immanuela wurde seine Mutter, die von den christlichen Verehrern in unserer Welt "Mutter Maria" genannt wird.

Sie haben den Plan GOTTES erfüllt und Luzifer durch ihre Standhaftigkeit besiegt.

Jesus hat alle zu erwartenden, furchtbaren Angriffe Satan/ Luzifers erduldet und ohne Auflehnung ertragen. Er hat seinem Vater und seiner Mission trotz grausamster Folter bis zum Tod, wie ein Verbrecher an einem Römerkreuz hängend, die Treue gehalten. Auch seine Mutter hat alle entsetzlichen Leiden ihres Sohnes in ihrem Seelengrund miterleben und eine besonders heimtückische Attacke abwehren müssen.

Damit war Luzifer an Jesus und Maria gescheitert. Er hat das Erlöserpaar nicht zum Abfall von ihrem himmlischen VATER noch zur Aufgabe ihrer Mission verführen können. So war er der Lüge überführt und muss die Konsequenzen tragen.

Mit ihrem Sieg über Luzifer/Satan hat das Erlöserpaar eine Lichtbrücke über den Abgrund errichtet, welcher entstanden war, als sich die Verführten von der Paradieses-Heimat trennen mussten.

Die Ketten unserer Gefangenschaft sind gelöst und der alte Schuldbrief ist von Jesus, dem Sieger von Golgatha, zerrissen worden. Die Erlöser haben ein Band der Liebe zu jedem Menschen geknüpft und Allen einen „Erlöserfunken“ eingeboren. Auch denen, die nicht an GOTT glauben!

Nun darf uns der Erzverführer *nicht mehr mit Gewalt festhalten*, wie er das bis zum Kommen unserer Erlöser getan hatte. Wir sind Befreite – wenn wir es wollen.

Ja, wenn wir uns den Erlösern Jesus Christus und Mutter Maria vertrauensvoll anschließen, wird es uns Menschen sogar erlaubt werden, diese Erde zu einem Stern der Liebe und des Friedens mitgestalten zu helfen.

Dieses wunderbare Erlösungsgeschehen besprechen wir im Detail im nächsten Kapitel.

3. *Die Erlösung der Menschheit durch Jesus Christus und Sein „Geistdual“ Mutter Maria.*

Stellen wir eine kurze Wiederholung voran.

Nach dem Abfall eines großen Teiles der Menschengeister, zu denen auch Du und ich gehören, aus den Bereichen des reinen Paradieses, herrschte bei den GOTT Treugebliebenen unendliche Trauer. Doch schon bald nach dieser Katastrophe unterbreitete GOTTVATER seinen Plan zur Rettung der Abgefallenen seinen höchsten Engelfürsten.

GOTT war uns gnädig, weil wir die Tücken des Bösen noch nicht erkannt hatten. Die Erlösung der heimkehrwilligen Menschengeister bedeutete aber eine allerschwerste Aufgabe. Doch mit Freuden sagten sofort Christus und Maria „Ja“ zu dieser Mission. Waren es doch sie, gegen die sich der zweithöchste Himmelsgeist, Samael/ Satan und sein Dual richten wollte. Dann begann der schwierige Abstieg der Retter.

Das Dualpaar durchschritt in langen Zeiträumen alle himmlischen Sphären, legte alles ab, was sie an göttlichen Ehren sich erworben hatten und stiegen tiefer und tiefer in immer dichter werdende Bereiche, bis sie die Erdsphäre erreicht hatten. Schon dieses Herabsteigen bedeutet ein allergrößtes Opfer. Dann war es so weit.

Immanuela, unsere geliebte "Mutter Maria", wurde den Eltern Anna und Joachim geboren und ist, als sie noch sehr jung war, mit Josef, dem Zimmermann, der ebenfalls aus dem Königsgeschlecht Davids stammte, verlobt worden. Es war eine große, reine Liebe.

Bald sollte die Hochzeit stattfinden, die in Israel mehrere Tage andauerte und von allen Dorfbewohnern mit überschwänglicher Freude gefeiert wurde.

Da, eines späten Abends, erlebte Maria die Begegnung mit einem lichten Boten aus der himmlischen Welt. Er sagte ihr, dass sie guter Hoffnung werden und einen Sohn gebären würde, dem sie den Namen '**Jesus**' geben solle. Ihr Kind würde 'Sohn des Höchsten' genannt werden und GOTT, der HERR, wird ihm den Thron Davids geben.

Maria war bestürzt, denn sie wusste von keinem Manne, der sich ihr genähert haben könnte.

Doch der Engel erklärte ihr, dass *ein heiliger Geist* über sie kommen werde. Daher werde das Heilige, das gezeugt wird, 'Sohn GOTTES' genannt werden.

Die Bibel spricht in diesem Zusammenhang in der Tat von *einem* Heiligen Geist, also einer individuellen Geistpersönlichkeit.

Und so geschah es. Josef war hoch medial. In Tieftrance näherte er sich seiner Verlobten. Doch Christus selbst war in den Körper Josefs eingetreten und zeugte so seine werdende, irdische Leibeshülle in den Schoß der Maria ein. In der Mitte der Schwangerschaft „schlüpfte“ der hohe Christusgeist in das enge Körpergefäß. So wurde Maria schwanger wie alle Mütter dieser Welt. Denn GOTT stößt seine heiligen Gesetze nicht um. Er lässt auch keine Ausnahmen zu.

In der Nacht darauf – Maria hatte ihrem Verlobten alles berichtet und Josef damit in tiefe Zweifel gestürzt, wusste er von allem doch nichts – erfuhr er im Traum von Gottes Engel die erlösende Wahrheit.

Als die Geburt kurz bevorstand, erging vom römischen Kaiser Augustus, der auch die Provinz Palästina unterworfen hatte, der Befehl zu einer Volkszählung.

So rüsteten auch Josef und Maria zum schwierigen Aufbruch, mussten sie doch – unter diesen erschwerten Umständen – den weiten Weg von Nazareth nach Bethlehem, der Stadt ihrer Ahnen, zurücklegen. So wollte es das römische Gesetz.

Im Alten Testament finden wir die bezeichnende Prophetie: „Du, Bethlehem, bist mitnichten die kleinste Stadt Judäas, denn aus dir wird kommen der Friedefürst für die ganze Welt.“

Dort nach mühseliger Wanderung angekommen, fanden sie keine Herberge. Alles war von Menschenmassen überfüllt wegen des kaiserlichen Aufrufes.

In der größten Not fanden sie Zuflucht in einer als Stall verwendeten Höhle. Hier wurde das Kind geboren und in eine Futterkrippe gebettet.

Zu der Stunde der Geburt strahlte dort, wo die Hirten ihr Lager errichtet hatten, ein helles, überirdisches Licht auf. Sie hörten himmlische Musik und in ihren Herzen die Botschaft, dass zu dieser Stunde der *Heiland der Welt* geboren sei.

Dieser hohe Gottesbote beschrieb ihnen den Weg zum Stall. In aller Eile rafften die rauen Gesellen all das zusammen, was sie dem Kind und den Eltern schenken wollten.

Angesichts des ärmlichen Lagers, das dennoch den Glanz der Ewigkeit widerspiegelte, verschlug es den harten Burschen die Sprache. Sie konnten nur niederknien und staunend anbeten. Denn die Verkündigung des göttlichen Boten hatte sich in allen Einzelheiten bewahrheitet.

Später fanden auch hohe Eingeweihte aus dem Morgenland, geleitet durch einen Engel in Gestalt eines Lichtphänomens, die Geburtsstätte. Sie wussten aus ihrem Studium alter Weisheitslehren, dass ein neuer König Israels geboren wird, der zugleich ein göttlicher Regent aller Menschen sein wird. Auch sie hatten hellstichtig und hellhörend die Kunde von der Geburt des Welterlösers vernommen.

Zu König Herodes jedoch, den sie bei ihrer Ankunft über den Grund ihrer Reise informiert hatten, kehrten sie nach ihrer Begegnung mit dem neugeborenen Kinde nicht mehr zurück. Sie warnten die Eltern vor diesem grausamen Herrscher.

Ihre Geschenke setzten die junge Familie in die Lage, vor dem drohenden Mordanschlag des Königs nach Ägypten zu fliehen.

So erfüllt sich das Wort der Heiligen Schrift: "Aus Ägypten rief ich meinen Sohn!" (Prophet Hosea, Kapitel 11, Vers 1)

Nach dem Tode des Kindermörders kehrte die heilige Familie in ihre Heimat Nazareth zurück. Dort erlernte der Jüngling Jesus von seinem Vater das Zimmermanns-Handwerk.

Schon als Kind war Jesus im höchsten Ausmaß hellstichtig, hellhörend und hellfühlend. Er war seinen Eltern ein anhänglicher, liebevoller und fürsorglicher Sohn, gehorsam und demütig.

Viel Wundersames geschah bereits durch den jungen Knaben. Alle im Ort staunten über die außergewöhnlichen Fähigkeiten des Jungen, seine erstaunliche Weisheit und seine Gabe, kranken Menschen und Tieren Linderung, ja vollkommene Heilung zu schenken.

Mit 30 Jahren wusste er sich zu seinem öffentlichen Wirken berufen. Er suchte Johannes in der Wüste auf. Viele Menschen begleiteten ihn. Dann trat er zu Johannes, der im Wasser des Jordanflusses stand und bat, dass er von ihm getauft werden möge. Johannes erkannte den, von dem er gepredigt hatte, dass er nicht würdig sei, diesem Gottgesandten die Schuhriemen zu öffnen. Er wollte der Bitte Jesu zunächst nicht nachkommen. Aber als er hörte, dass alle Gerechtigkeit GOTTES erfüllt werden solle, taufte er den Gottessohn.

Gleichzeitig riss der Himmel auf und eine Stimme ertönte für alle vernehmbar: "Dies ist mein lieber **Sohn**, an dem ICH Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!" Es war dies GOTTES ausdrückliche Berufung an Seinen Sohn zum Retter der Menschheit.

Diese Stimme erklang aus einer weißlichen, wolkenartigen Substanz, die sich über Täufer und Täufling gebildet hatte. Es ist dies nach ewigen, kosmischen Gesetzen die Voraussetzung für die "direkte Stimme" eines hohen Geistes, der sich Menschen mitteilen will.

Nur absolute Unwissenheit hat diesen Vorgang als das "Flattern einer Taube" beschrieben. Die Stimme aber war so gewaltig, dass sie allen Anwesenden tief im Gedächtnis blieb.

Danach wurde Jesus, der „Nazarener“, wie er genannt wurde, zum Wanderrabbi, eine damals durchaus übliche Lebensweise von prophetisch begabten Menschen, ihr Einweihungswissen in leicht verständlichen Vergleichen dem einfachen Volk mitzuteilen.

Hatte er doch schon als Zwölfjähriger im Tempel zu Jerusalem den Schriftgelehrten nicht nur Fragen gestellt, auf die sie keine Antwort wussten, sondern hat jene Tempelpriester zu deren Erstaunen auch über große, kosmisch-geistige Zusammenhänge belehrt, die ihnen ebenfalls fremd waren.

Jesus von Nazareth ging nach seiner Taufe und der wunderbar klaren Bestätigung durch seinen himmlischen Vater in die Einsamkeit. Ja, er wurde dorthin "vom Geiste" geführt. In die Wüste ziehen sich alle echten Propheten zurück um sich durch Fasten und Beten für ihre öffentliche Mission zu reinigen und zu läutern.

Für Jesus aber bedeutete der Rückzug in die Einöde die erste wirkliche Konfrontation mit seinem Gegenspieler Luzifer, dem obersten Dämonenführer.

Als Menschen fehlt uns jedes Verständnis, das auch nur annähernd nachzuempfinden, was sich damals in der Steinwüste Judäa ereignet hatte.

Die Bibel berichtet darüber nur in wenigen Sätzen – fast in einem allgemeinen Erzählton. Und doch kann man sich kaum etwas Dramatischeres vorstellen als diese Begegnung von Himmel und Hölle in der Wüste.

Hatte doch der Dämonenfürst Luzifer damals alles auf eine Karte gesetzt, wie er Jesus in einer Blitzaktion zu Fall bringen könnte: zum Abfall von seinem göttlichen Vater!

Mit menschlichen Worten ist die Dramatik dieser Begegnung nicht zu beschreiben.

Vierzig Tage war der 'Gottessohn im Menschenkleid' ohne Nahrung gewesen. Wie bei jedem anderen Menschen hatte die glühende Sonne bei Tage und die Kälte der Nacht auch bei Jesus eine totale Entkräftung bewirkt.

Jesus hatte auch als Gottmensch damals mit dem Hunger und der Erschöpfung zu kämpfen. Auch Fieberfantasien quälten seine Seele und der Durst war fast unerträglich. Der Gottessohn aber wollte in allem den Menschen gleich werden. So erlebte Jesus auch als Gottmensch Todesangst. Auch die noch viel schrecklicheren Zweifelsgeister, die seinen Gottesglauben zermürben wollten, musste er erdulden. Hatte er doch all diese körperlichen und seelischen Qualen als Gottmensch freiwillig auf sich genommen.

Da, in dieser entsetzlichen Erfahrung der Ohnmacht geschah es, dass sich auch die Engel von Jesus zurückziehen mussten, weil er jetzt ohne Hilfe von außen eine heimtückische Versuchung zurückweisen sollte. Luzifer war plötzlich da und Jesus hört die Worte: "Bist du ein Gottessohn, so gebiete diesem Stein, dass er Brot werde!"

Wer nun glaubt, die Antwort müsste für den Meister selbstverständlich gewesen sein, irrt. Diese verlockenden Worte wurden einem Verhungernden gesagt!

Deshalb hat die Entgegnung Jesu ein umso größeres Gewicht, wenn er angesichts des Hungertodes seinem Widerpart antwortet: "Nicht vom Brot allein wird der Mensch leben, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde GOTTES kommt!"

Ein zweites Mal versucht es der Böse, nachdem er ihn auf die Tempelmauer gestellt hat: "Bist du GOTTES Sohn, so stürze dich hinab! Die Engel des Höchsten werden dich sicherlich auffangen!" (Psalm 91, Vs. 12)

Mit diesem Zitat aus der hebräischen Bibel will der Dämonenfürst sein völlig entkräftetes Opfer verführen. Doch der göttliche Mensch Jesus weist ein zweites Mal den Versucher zurück: "Du sollst GOTT, deinen Herrn, nicht versuchen!"

So geschieht es auch bei dem dritten Anlauf Luzifers, als er sein Opfer auf einen hohen Berg führt und ihm alle Reiche der Welt zeigt. "Alles soll dir gehören. Nur – bete mich an!" Der so heimtückisch Angesprochene entgegnet mit letzter Kraft: "Du sollst den Herrn, deinen GOTT anbeten und IHM allein dienen!" (Lukas-Evangelium, Kapitel 4, 1—13)

Danach ließ der von Satan beauftragte Dämonenfürst Luzifer von ihm ab bis zu einem passenden neuen Zeitpunkt.

Wollen wir nun im Zeitraffer das dreijährige Wirken des Heilandes vor unseren inneren Augen vorüberziehen lassen. Zahlreiche Jesus-Filme haben es ja versucht, das Leben und Leiden des Erlösers nachzuzeichnen. Aber die Wirklichkeit war doch eine ganz andere! Wir besitzen allerdings viel zu wenige Aufzeichnungen darüber, wie sich der Mensch gewordene Gottessohn während dreier Jahre mit den Armen und Entrechteten, den Kranken, den Hoffnungslosen und von der Gesellschaft Geächteten solidarisiert hat!

Zwölf Mitstreiter hatte er um sich geschart. Die nachmaligen Apostel hat er so ausgewählt, dass jeder von ihnen einen gewissen Menschen-Typus dargestellt hat. Sie hat er immer wieder zu zweit ausgesandt. Auch sie durften Wunderbares erleben: Krankenheilungen, das Austreiben von bösen Geistern, viele Bekehrungen der Menschen zu GOTT. Dabei wirkte der HERR selbst durch seine Jünger!

Jesus heilte nicht nur, speiste nicht nur Tausende, stillte nicht nur Sturm und Wellen, predigte nicht nur mit größter Vollmacht und trieb nicht nur böse Geister aus!

Der Meister sprach auch Menschen aufgrund ihrer Buße von ihren Sünden los, was für den Hohepriester eine Gotteslästerung bedeutete. Es war dies auch das Hauptargument, das letztlich zur Verurteilung Jesu führte.

Jesus bestätigte aber seine Reden zum Zeichen seiner göttlichen Berufung mit wahrhaftigen Großtaten: nämlich der **Auferweckung von Toten**, die in der Wiederbelebung des drei Tage im Grabe gelegenen Lazarus ihren Höhepunkt erreichten.

Es war dies ein höchster Grad der Einweihung, die Christus an seinem Freund vollzogen hatte, als er Lazarus im allerletzten Augenblick – als das „Silberband“ schon so fragil war, dass es jeden Moment zu zerreißen drohte – aus dem Grabe holte. Ein hoher Engel stand dem Meister dabei zur Seite.

Das „silbrige Band“, wie es schon im Buch des Predigers, Kapitel 12, Vers 6 beschrieben ist, verbindet den irdischen Körper mit der Geistseele. Wenn es zerreißt, ist eine Wiederbelebung nicht mehr möglich.

Dieses Gotteszeichen hätte die damalige Priesterschaft überzeugen können. Stattdessen heißt es, dass sie Jesus nach der Auferweckung des Lazarus aus Neid und Eifersucht nach dem Leben trachteten.

Und dann geht es Schlag auf Schlag.

Zunächst noch der triumphale Einzug des Friedensfürsten in Jerusalem auf einem Esel reitend unter dem Halleluja-Jubel der Massen, dann das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern, die Entlarvung des Verräters und schließlich Jesu geistiges Ringen auf Gethsemane.

Mit dreien seiner engsten Getreuen zieht der Herr sich auf den Ölberg zurück. Es ist Nacht. Statt mit ihm in der Stunde der Anfechtung und Todesnot zu beten, schlafen die drei ein. Jesus selbst erlebt jetzt helllichtig alles, was ihm unmittelbar bevorsteht. Wie einen Film lässt Luzifer die fürchterlichen Leidensszenen an seinem Opfer vorbeiziehen.

Sein fieberglühendes Auge sieht noch einmal den Verrat des Judas, dann seine kurz bevorstehende Gefangennahme, sein Verhör vor Pilatus und seine Geißelung.

Er sieht seine qualvolle Nacht in den dumpfen Verließen der römischen Besatzungsmacht mit gebundenen Händen, damit er nicht das Salz entfernen kann, das man in seine Wunden gerieben hat.

Er sieht seine Verhöhnung als König der Juden durch die Henkersknechte, seine Verurteilung zum Tode durch Pilatus, hört das "Kreuzige, kreuzige ihn!" des aufgewiegelten Volkes, sieht sich in der "Via dolorosa", der Leidensstraße, zusammenbrechen und zuletzt ziehen die Bilder seiner qualvollen Kreuzigung an seinen Augen vorüber.

Dazwischen immer die Stimme des Versuchers: "Das alles willst du für die Menschen erleiden? Sieh sie dir an, wie sie sündigen, freveln, GOTT lästern, rauben, ehebrechen und morden! Für diese Ausgeburt von Verbrechern willst du dein Leben geben?"

Jesus erzittert unter der Brutalität dieser Visionen und die hasserfüllte Rede Luzifers schneidet tief in seine, von göttlichem Erbarmen geprägte, Seele.

Blut tropft von seiner Stirn, als er den Vater anfleht, doch diesen bitteren Leidenskelch an ihm vorübergehen zu lassen. Doch dann endet sein Ringen auf Gethsemane mit den Worten: "Nicht mein, sondern dein Wille, oh Vater, geschehe!"

Nicht auszudenken, was geschehen hätte müssen, wenn Jesus damals aufgegeben hätte!

Und dann erfüllt sich alles, was der Gottessohn vorausgeschaut hatte.

Angenagelt an ein Römerkreuz wie ein Verbrecher, bittet er seinen Vater noch, seinen Peinigern zu vergeben. Dann spürt er seinen VATER nicht mehr. Der Dämonenfürst hatte dies verlangt. Er bestand auf völliger Neutralität von Seiten GOTTES. Noch hoffte er, den leidenden Gottesknecht – von allen verlassen – in letzter Minute zur Verzweiflung und zur Aufgabe bringen zu können.

Wir können uns diese alles entscheidenden Augenblicke vor dem Kreuzestod Christi nicht dramatisch genug vorstellen. Alles stand auf dem Spiel. Würde der Mensch gewordene Gottessohn durchhalten?

Dann hört der römische Hauptmann unter dem Richtkreuz stehend die Worte: "In deine Hände befehle ich meinen Geist!" (Die Worte: "Es ist vollbracht!" – griech. „telestaj“ = es ist zu Ende – sprach der HERR sofort nachdem seine Seele den geschundenen Körper verlassen hatte.)

Mit diesen letzten Worten am Kreuz hatte der Sterbende alle teuflischen Versuchungen abgewehrt. Er war durch keine noch so grausame, körperliche Tortur und seelische Folter zum Abfall von GOTT, noch zur Aufgabe seiner Mission gebracht worden!

Er hatte damit die Behauptung seines Gegners widerlegt, ‚dass kein Mensch, auch kein Gottmensch, wie Jesus es war, jemals seinen Verführungen widerstehen könne.‘

Mit seinem passiven Widerstand und seiner Standfestigkeit hatte Jesus als wahrer Mensch dem Leibe nach, seinem Vater bis zu seinem Tode die Treue gehalten, obwohl er diesen zuletzt nicht mehr wahrnehmen durfte.

Noch gellt der Schrei des Sterbenden in unseren Ohren: "Eli, Eli , lama schabachtani!" "Mein GOTT, mein GOTT, warum hast DU mich verlassen?"

Auch Maria wurde durch Luzifer niederträchtig versucht. Er bot ihr an, ihren Sohn retten zu können, wenn sie bereit wäre, ihn – Luzifer – anzubeten. Maria aber wies diese teuflische Attacke mit letzter Glaubenskraft zurück.

Es muss betont werden, dass weder Maria, noch Maria Magdalena, noch Johannes, unter dem Kreuz gestanden haben. Bei der Gerichtsverhandlung gegen ihr Kind sind Mütter immer anwesend, niemals aber bei der Vollstreckung eines Todesurteils.

Es war Luzifer, der bis zuletzt unter dem Richtkreuz gestanden war, um den Sterbenden zur Verzweiflung und zum Abfall von seinem VATER zu bringen.

Doch nun ist der Sieg auf Golgatha errungen. Mit seiner Glaubenstreue bis zuletzt hatte sich GOTTES SOHN die Messias-Würde verdient – und die allergrößte Kraft des Vaters!

Mit dieser ausgerüstet und zusammen mit dem gewaltigen Engelheer des Erzengels Michael zog der Überwinder des Bösen in geistiger Gestalt bis in die untersten Orte der Hölle.

Dort trieben die himmlischen Heerscharen die dämonische Unterwelt vor sich her.

Da, als der Sieg der lichten Mächte nicht mehr zu leugnen war, verließen lange Zeit gebunden gewesene Menschengeister die Seite ihrer Peiniger und kämpften Hand in Hand mit den Streiterscharen Michaels.

Daraufhin besiegte auch Christus seinen Widerpart Luzifer im geistigen Zweikampf, bis jener seine Niederlage zugeben musste, seine Unterwerfung anbot und zitternd seine völlige Vernichtung erwartete.

Doch die Bedingungen des Siegers fielen weniger hart aus als der Besiegte befürchtet hatte.

Sie lauteten, dass ab diesem Triumph des Erlösers die Menschenverführer Satan und Luzifer niemanden mehr, der ihren Herrschaftsbereich verlassen will, **mit Gewalt festhalten dürfen**, wie sie dies bisher aufgrund des freiwilligen Übertrittes der Geister zu ihnen, den Erzverführern, getan hatten.

Die Besiegten hatten ein viel schwereres Urteil erwartet.

GOTT, der ewige Vater selbst aber ist der Garant, dass dieser Vertrag eingehalten wird.

Das war der Sieg, der uns Menschengestirnen, die wir dem obersten Dämonenführer Luzifer in die Falle gegangen waren, den Weg auf lange Sicht in die geistig-göttlichen Bereiche wieder geebnet hat.

An dieser Stelle könnte die Frage auftauchen, ob auch Dämonen auf dem Wege einer Bekehrung, Buße und Umkehr wieder in das VATERHAUS zurückkehren können? Der Grad ihrer Verstockung ist jedoch so weit fortgeschritten, dass dies schwer vorstellbar ist. GOTT aber verschließt niemandem, der Reue zeigt, die Tür.

In allem aber, was der Christus GOTTES für die Menschheit erlitten und erduldet hat, war sein Dual, Mutter Maria aufgrund der absoluten geistig-seelischen Einheit der beiden, mitbetroffen! Sie litt alles mit, was ihr Sohn in Gethsemane durchstehen musste. Sie erlebte die Geißeliebe an ihrem Seelenleib in gleicher Weise wie die Kreuzigung, als die Nägel Hände und Füße Jesu durchbohrten.

Medial veranlagte Menschen dürfen manchmal ein Bild sehen, welches vier mit Nägeln durchbohrte Hände zeigt, deren Wundmale noch bluten.

Kann es noch drastischer, noch deutlicher zum Ausdruck gebracht werden, dass MARIA unsere **Miterlöserin** ist?

4. Der Mensch und seine Lernziele auf der Erde

Dieses Kapitel gilt für alle Menschen aller Religionen und natürlich auch für Menschen ohne Gottesglauben.

Lasst mich an dieser Stelle eine kurze Wiederholung der ersten drei Vorträge bringen – auch zum besseren Einprägen des Gesagten.

Der Mensch geht demnach als geistiges Wesen mit einem, der Grobstofflichkeit der Erde angepassten, Körper über diese Welt bei seinen unzähligen Inkarnationen.

Er wurde ursprünglich von dem Gestalter allen Seins, GOTT, dem ALLVATER, mit einem freien "Ich-Bewusstsein" und der Fähigkeit, ewige Gesetze zu verstehen und zu befolgen, als reines Wesen ins Dasein gerufen.

Er stand als geistiges Geschöpf seinem geistigen Schöpfer gegenüber als sein Kind und Erbe. Ausgestattet mit der Fähigkeit zu selbstloser und partnerschaftlicher Liebe erkannte er, dass er zur Zweisamkeit berufen war.

Mit seiner vollständig zu ihm passenden Gefährtin lebte er als "Dualpaar" in glücklicher Harmonie in einer geistigen Welt, dem Paradies. Beide erfüllten in Dankbarkeit und Ehrfurcht vor ihrem göttlichen Vater die ihnen gestellten Aufgaben für ihre unendliche, geistige Höherentwicklung und Vervollkommnung unter der Anleitung und Begleitung hoher Engel.

Heute erlebt sich jenes einst so innig mit GOTT verbundene, geistige Wesen auf einer Welt, die für ihn – angeblich – mit dem Tod endet. Als Mensch, den nun eine materielle Hülle umkleidet, weiß er in der Regel nichts über seinen damaligen Abfall von seiner Urheimat, der ihm seine jetzige Grobstofflichkeit verursacht hat.

Seit 2000 Jahren jedoch könnte der Mensch Kenntnis haben von seinen Erlösern, die ihn aus den "Falschmünzer-Werkstätten" des Verführers Luzifer, dem er einst gefolgt war, befreit haben. Es war wie die Befreiung aus einem Gefängnis, weil seither die Macht des Dämonenfürsten Luzifer gebrochen ist und er keines seiner Opfer mehr *mit Gewalt* bei sich festhalten darf, wenn dieses – damals in Verblendung zu ihm übergetretene – Geistwesen, in freier Entscheidung seinen Peiniger verlassen will.

Dadurch, dass die Menschen nun nach ihrem Leibestod nicht mehr zurück müssen in das Reich Satan-Luzifers – es sei denn, sie wollen das immer noch – können sie sich allmählich befreien von den schädlichen Eigenschaften, die sie damals dort angenommen hatten.

Es war der Christus GOTTES und sein Dual, auf Erden Mutter Maria genannt, deren Opfergang uns Menschen die Erlösung erwirkt hat. Die Tore der Unterwelt sind nun aufgesprengt. Die Gefangenen können herauskommen. Doch: sich aufmachen und ihrer Bestimmung einer göttlich-geistigen Entwicklung nachkommen – das müssen sie selbst! Und sie müssen es auch wollen!

Die Menschen müssen ebenfalls ihre "Geistkörper" von dem Gift der Sünde reinigen.

Diese sind durch ihren Abfall, der die Aufnahme dämonischer Eigenschaften und Verhaltensweisen nach sich zog, entstellt. Außerdem haben die meisten von uns sich in den nachfolgenden Erdenleben wegen gesetzwidrigen Handelns "verschattet" und verunstaltet.

Gerade auch zwischenmenschliche Schuld muss ausgeglichen werden, wenn es zu keiner Versöhnung im jeweils aktuellen Leben gekommen ist.

Alle Menschen können dies vollbringen, weil jedes Erdenleben eine Vielzahl von Möglichkeiten des Lernens und Einübens bietet. Gerade auch das Leiden auf dieser Welt trägt bei zur Abtragung vergangener Schuld, sowie zur Verbesserung des Charakters. Um diese Veredelung unseres Wesens soll es in diesem 4. Kapitel gehen, das in zehn kurze Abschnitte aufgeteilt ist.

1. Über dem Betrachten unseres Wohnplaneten und unserer eigenen Existenz sollen wir erkennen lernen, dass wir einer Ur-Anfangsmacht, einem Schöpfer-GOTT, unser Dasein verdanken. Mit offenen Augen die Wunder der Natur, der Flora und Fauna zu bestaunen, wird in uns Ehrfurcht vor der Schöpfung wecken.

Von uns selbst, als denkende, Ich-bewusste Wesen mit einem relativ freien Willen, sowie der Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, auf einen lebendigen Schöpfer zu schließen, als dem unendlich großen, weisen und allliebenden Vater-Mutter-GOTT, ist nicht nur erlaubt, sondern geradezu erwünscht!

Der göttliche Schöpfer nimmt Rücksicht auf unseren begrenzten Menschenverstand, der auf logische Zusammenhänge angewiesen ist und verweist uns auf das in sich einsichtige, physikalische Gesetz, dass es keine Wirkung – kein „Gewordenes“ – ohne Ursache geben kann! Er gibt uns damit einen Leitfaden für weitere Nachforschung in die Hand, dessen Wahrheit auch bei geistigen Fragen gilt.

2. Als eine übergeordnete Eigenschaft für unsere Reise himmelwärts, nenne ich zweitens den Dank!

Dank kann zu einer realen, geistlichen Antriebskraft werden. Darum sollen wir ihn auch in uns täglich wachhalten. Das meint nicht weniger, als dass wir uns einer „Kultur der Dankbarkeit“ befleißigen sollen.

Sollen wir nun „immer und für Alles danken“, wie das der Apostel Paulus empfiehlt? Also auch für das Schwere, das Leidvolle, für Krieg und Verfolgung danken? Oder gar für den Verlust eines lieben Menschen? Nein, das erwartet GOTT von uns nicht! Wenn wir aber im Nachhinein erkennen dürfen, welchen Lernprozess manches Leidvolle in unserem Leben angestoßen hat, dann könnte man auch dafür danken lernen. Allerdings wäre das dann schon die hohe Schule der Nachfolge, ein Höhenweg des Glaubens.

Vor allem aber gilt es, unserem Erlöserpaar Jesus Christus und Mutter Maria von ganzem Herzen für ihr großes Opfer zu danken, dass sie aus höchsten Himmeln herabgestiegen sind, um uns zu besuchen und uns zu befreien von dem Machtanspruch Luzifers.

Dieser Dank soll immer mehr und deutlicher unser ganzes Leben bestimmen. Mit anderen Worten: Wir nehmen Christi und Marias Erlösungswerk glaubensvoll, dankbar und fröhlich als Willensentscheidung für uns persönlich an. Dann sind wir Gesegnete!

Wenn wir unser Leben so bei Christus und Mutter Maria „festgemacht“ haben, gestalten wir wie selbstverständlich unser irdisches Dasein nach den Leitlinien der ewig gültigen "Bergpredigt Jesu" und den heiligen Geboten GOTTES.

So üben wir das Danken ein!

Dann sind wir bei GOTT und unseren Erlösern auch – mit einem Bild aus der Seefahrt – „vor Anker“ gegangen!

3. Ein *drittes* Lernziel des Menschen auf dieser Erde ist *der Entschluss, dasjenige, was ich – geistlich gesehen – als richtig erkannt habe, auch in meinem Leben umzusetzen, zu vollbringen*. Mit anderen Worten: *Ein glaubender Mensch der Tat zu werden!*

Nur das *verwirklichte, geistliche* Wissen führt zu Weisheit! Und so bringe ich durch das Tun des Erkannten mein Bewusstseinszentrum der Weisheit im Lendenbereich so richtig in farbenfrohe Bewegung!

Mehr über unsere Bewusstseinszentren, auch "Chakren" genannt, im 12. Vortrag.

4. Als *vierter* Punkt gilt mir die *Ehrfurcht vor dem Leben*, wie das Albert Schweitzer zu seinem Lebensmotto gemacht hat, erwähnenswert. Das schließt den Schutz allen Lebens ein. Dabei eine wichtige Erkenntnis: Ehrfürchtige Wertschätzung sollten wir auch gegenüber unseren hochlebendigen, jenseitigen Freunden und Begleitern pflegen!

Halten wir doch eine gepflegte, dankbare und unverzichtbare Verbindung zu unserem, mit unserem Leben eng verbundenen, Schutzengel aufrecht!

Selbstverständlich soll zu CHRISTUS und Mutter MARIA, die uns unsere ganze Erdenpilgerschaft begleiten, diese gedankliche Brücke gepflegt werden. Haben sie doch alle Menschen mit einem Band der Liebe mit sich verbunden – Milliarden von Lichtfäden gleich. Sie empfinden natürlich so etwas wie Trauer, wenn wir sie zu wenig beachten und uns zu oft von Belanglosigkeiten des Alltags überrollen lassen.

Ja, Ehrerbietung und Liebe zu allem Lebendigen sollen wir pflegen! Dazu gehören natürlich alle Menschen – auch die Missliebigen, die Andersartigen, die "Fernen Nächsten" und die durch Sünde geistig Entstellten. Denn auch sie sind Kinder des HÖCHSTEN!

Aber auch alle Tiere und Pflanzen gehören dazu. Dass man mit Tieren liebevoll sprechen kann, ist den meisten Menschen bewusst. Umso drängender wird dann aber die Frage, ob wir weiterhin – gedankenlos – Geschlachtetes essen sollen?

Immer öfter bekomme ich aber auch bestätigt, dass Menschen gerne mit Pflanzen, ja sogar mit Steinen reden!

5. Als *fünften* Leitsatz möchte ich *die allgemeine und religiöse Toleranz* benennen.

Bedeutet das, dass ich Jedem seine freie Meinungsäußerung zugestehen soll? Grundsätzlich Ja! Es ist mir aber erlaubt, wenn ich eine konträre Meinung vertrete, diese ebenfalls zu sagen. Ein eventuell stattfindender Gedankenaustausch darf nicht zu einem Streitgespräch ausarten. Es sollen immer die Regeln der Gesprächskultur eingehalten werden.

Bei der Handlungsfreiheit gibt es viel engere Grenzen. Ein Sprichwort bringt es auf den Punkt: „Was du nicht willst, das man Dir tu“, das füg‘ auch keinem Andern zu!“

Wenden wir uns nun der „religiösen Toleranz“ zu.

Immer mit dem Finger auf die vielen Schwachstellen der Religionen zu zeigen ist unzulässig, selbst wenn es Tatsache ist, dass im Namen der Religion viel Böses geschehen ist. Waren wir doch alle schon einmal in all den vielen Religionen der Welt inkarniert.

Dieses Wissen, das endlich weltweit Platz greifen möge, soll uns vor der Unsitte des ewigen Rechthaben-Wollens bewahren. Die religiöse Intoleranz, der religiöse Fanatismus ist wie eine geistige Krankheit. Sie ist kaum zu heilen.

Wir haben jedenfalls keinen Auftrag, überall Missstände aufzuspüren und aufzudecken!
Nur dem Bösen, dem Menschenverachtenden gegenüber darf es keine Toleranz geben!

Ein sehr schönes Beispiel für religiöse Toleranz ist die „Bahai-Religion“. Sie erklärt die großen Religionen unserer Welt als gleichberechtigt. Sie ist eine der Vorkämpferin für einen zukünftigen, weltweiten Religionsfrieden.

Als Folge solcher – möglichst täglich eingeübter – Toleranz verfeinert sich auch unser soziales Gewissen.

Und zwar dem schwächeren Mitmenschen, dem Minderprivilegierten gegenüber, dem Außenseiter, dem von der Masse Verachteten. Mit diesen oft verkannten, aber auch manchmal schwierigen Zeitgenossen uns einzulassen, bedeutet gelebte Solidarität.

Ein schönes Beispiel von Toleranz zeigt auch die Geschichte. Josef II. von Österreich erließ aufgrund seiner liberalen Gesinnung für die Evangelischen in seinem, fast ausschließlich katholischen, Reich das sogenannte „Toleranzpatent“. Damit hörten die Repressionen auf gegen die protestantische Glaubensgemeinschaft im damaligen Österreich.

Die Weiterentwicklung einer toleranten Gesinnung ist die Solidarität. Und diese soll sich zu wahrer Geschwisterlichkeit entfalten. Sind doch alle Menschen in Wahrheit Brüder und Schwestern, weil wir allesamt GOTTES geliebte Kinder sind.

Wenn wir unsere Fähigkeiten und Begabungen zur Verfügung stellen für diejenigen, die im Regen stehen gelassen wurden, dann bedeutet das eine glaubhafte, solidarische Gesinnung – über alle Grenzen hinweg. Die Losung muss lauten: „Alle für Einen, Einer für Alle!“ Denn wir sollen füreinander da sein und voneinander lernen! Das wird irgendwann alle Kriege verhindern.

Als aktuelles Beispiel nenne ich die Scharen von Flüchtlingen in Europa und weltweit. Wir sollten dies als Chance zu solidarischem Handeln begreifen und uns nicht gegen sie abschotten.

6. Und weil das Entwickeln und Entfalten unserer versteckten Begabungen und Fähigkeiten so bedeutend ist, widmen wir dazu einen eigenen, sechsten Abschnitt. Diese bei unserem Fall als Geister schwer verschatteten, ja fast verloren gegangenen, geistigen Begabungen, dürfen und müssen wir wieder neu kultivieren lernen.

Da ist zuallererst das „VATERERBE“, welches uns Menschen von GOTT mitgegeben wurde. Alle Menschen tragen die Fähigkeit in sich, die folgenden, göttlichen Begabungen zu entfalten: Ordnung, Wille, Weisheit, Verantwortung, Geduld, Liebe und Barmherzigkeit. Sie sind keimhaft in uns allen angelegt. Da hinken wir noch sehr hinterher.

Auch Engel haben uns viele Gaben gebracht. Wenn sie als Propheten auf die Erde gekommen sind und der Menschheit Neues gebracht haben. Diese Fähigkeiten werden allen Menschen tatsächlich „eingeboren“! Sie wollen von uns entdeckt werden.

Zuletzt haben wir in vielen Inkarnationen viele Begabungen entwickeln können. Wir können sie im aktuellen Leben „wiederfinden“, denn sie sind alle in unserer Seele gespeichert.

Es sind dies alle in uns noch nicht ans Licht gebrachten Talente, in uns noch verborgen liegende, geistige Schätze. Ob dies nun musische Begabungen sind, wie das Talent zu Musik, Poesie, darstellender Kunst, Farbenkreativität oder zu Gesang und der "Magie der Worte".

Oder ob es sich um die Begabung zu dienen, zu helfen, zu pflegen handelt. Oder um die Gabe zuzuhören, zu analysieren, komplizierte Zusammenhänge einfach darzustellen oder tiefe religiöse Inhalte in Form geglückter Bildvergleiche zu präsentieren. All das darf und soll zur Freude vieler Menschen eingesetzt werden. Ja, wir dürfen und sollen uns in Richtung einer Universalgelehrsamkeit entfalten, die uns aber eher nicht die Universität, sondern das Leben selbst lehren wird.

Viele Menschen sagen: „Ich bin nicht begabt, ich bin nur durchschnittlich!“ In Wahrheit sind wir reicher, als wir denken. In uns allen steckt mehr Genialität, als wir ängstliche, selbstunsichere Naturen uns oft einreden möchten.

7. *Siebtens* geht es schließlich um das Erkennen von Schicksal, also um karmische Zusammenhänge. Wir unterscheiden zwischen einem Ernte- und einem Saat-Karma.

Der Apostel Paulus sagt: „Was du säst, wirst du ernten!“ womit er das Gesetz des Schicksals meint.

Unser in Vorleben selbstproduziertes Schicksal, das wir „ausgesät“, also verursacht haben, kann sowohl ein negatives, als auch ein gutes sein. Im aktuellen Erdenleben begegnet uns beides.

Gerade mit jenen Menschen, mit denen wir Probleme haben, die uns unsympathisch sind, sollten wir versuchen, enger zusammen zu arbeiten. Sie könnten oft diejenigen sein, mit denen wir aus vergangenen Leben irgendwie zu tun hatten.

Antipathie soll und darf uns also gerade nicht abschrecken. Denn es ist leicht, mit denen zusammen zu leben, die uns wohlgesinnt sind. Aber die Anderen! Die sind es, an denen wir wahren Edelmut, wahre Freundschaft, wahren geistlichen Umgang als Menschengeschwister einüben sollen und dürfen!

Umgekehrt erleben wir von Menschen Wohltaten, die wir uns nicht erklären können. Animiert uns das nicht, uns mit Freundlichkeiten zu bedanken?

Danken sollen wir auch über die Tatsache, dass seit Christi Opfer am Kreuz es möglich ist, mit Liebestaten negatives Karma aufzulösen! Wie zum Beweis dafür erfahren wir, dass unser Erlöserpaar aus Liebe zu uns auch das Erden-Karma mit uns mitträgt.

Natürlich ist auch "gutes Saat-Karma" bei Jedem vorhanden. Und es wirkt sich aus! Denn viele alte Schuld wird uns von GOTT erlassen, wenn wir spirituelle Fortschritte gemacht haben. Das dürfen wir jetzt ernten! Auch drückt sich positives Saat-Karma aus in unserer neuen Inkarnation durch besondere Fähigkeiten und Begabungen. Wir nennen dieses geistige Gesetz Metamorphose!

All das hilft uns, den Gottesweg leichter zu finden und ihn dann bewusster, fröhlicher und dankbarer zu gehen. So können Hindernisse beseitigt, Entwicklung freudig bejaht und blockierte Türen geöffnet werden.

8. Mein achter Punkt ist der **Tiefgang** bei allem Positiven, Wichtigen! Jetzt geht es um Prinzipielles, nämlich gegen alle Oberflächlichkeit.

Die Menschheit von heute als die modernen Sklaven der Technik, Industrie und Werbung lässt sich zu einer fatalen Schnellebigkeit – „Zeit ist Geld!“ – ohne ernsthaftes Überprüfen der Folgen verleiten: Nämlich die Verkümmern der Seele.

Wir alle leiden unter einem Mangel an Tiefgang und darum auch an einem Mangel an Glaubwürdigkeit, weil alles so durchschnittlich ist, so oberflächlich bedeutungslos. So wurde auch das Unwort: "Small-Talk" publik!

Zum Begriff „Tiefgang“ ein treffender Vergleich. Denken wir an ein großes Schiff, an einen „Ozeanriesen“. Nur zwei Drittel ragen aus dem Wasser. Der Rest befindet sich unter der Wasserlinie. Dieser Teil ist der Wichtigere. Denn dieser „Tiefgang“ garantiert die Stabilität des Schiffes, auch bei Sturm und hohen Wellen.

Das Bild sagt uns, dass auch wir Tiefgang brauchen – nämlich für unsere Seelen.

Wir aber haben keine Zeit zum Setzen von Schwerpunkten, an denen wir dann wirklich hart arbeiten. Darum gilt es, dann und wann Auszeit zu nehmen und sich vom allgemeinen Weltgetriebe abzuschotten, um wieder Tiefgang in unserem Leben zu pflegen: Zum Beispiel ein Thema einmal in allen Aspekten durchdenken, ausloten, wie bei einer Doktorarbeit. Darum sollte es immer wieder einmal gehen, damit unser Lebensschiff nicht kentert.

Es geht auch um ein Ausloten meines Kräfte-reservoirs, um ein entschiedenes Haushalten mit meinen physischen und psychischen Kräften, ja um Tiefgang in mir selbst, damit mein Leben ausbalanciert bleibt. Dazu gehört auch eine regelmäßige Seelen-Inventur.

Und es geht um ein energisches Zurückweisen jener Flut uns als wichtig suggerierter Tätigkeiten, die eher lebensfeindlich sind. Stattdessen sollten wir uns den spirituell hochwertigen Aufgaben zuwenden wie: dem Beten, der tatkräftigen, selbstlosen Nächstenliebe und der Arbeit an unserem Charakter! Und immer geht es darum, anscheinend Wichtiges vom Notwendigen zu unterscheiden!

9. Dann, *neuntens*, das Wichtigste, quasi als Doppelpunkt: *Es geht darum, deinen GOTT und deine Erlöser zu suchen und für dich persönlich zu finden!* Ein begnadeter Weiser, Philosoph und Eingeweihter sagte: "Es ist das größte Unglück für einen Menschen, wenn er in seinem Leben den CHRISTUS nicht findet!"

Ein persönliches Beispiel.

In unserer Wahlheimat Ungarn besuchen meine liebe Frau und ich öfters ein buddhistisches Heiligtum, einen Stupa mit angrenzendem Tempel. Dort meldet sich immer Sidharta Buddha bei ihr und betont wiederholt, dass er dem höchsten Geist diene und ihn verehere: CHRISTUS!

Wir appellieren an alle Menschen, den in ihnen oft noch verborgen ruhenden "heißen Draht" zu ihrem Schöpfer zu entdecken oder wieder zu beleben! Das kostet ähnliche Mühe, wie wenn wir einen Menschen mit Herzstillstand reanimieren sollen. Aber es lohnt sich. Und dann geht es um eine persönliche Lebensübergabe an den Heiland und Erlöser dieser Menschheit, Jesus Christus und an die Miterlöserin Mutter Maria, Christi Geistdual. Beide möchten so gerne auch unsere Erlöser sein! Jesus sagt: „Suchet, so werdet ihr finden!“

Eine solche Weihehandlung kann in ein schlichtes, jedoch mit Innigkeit gesprochenes Gebet gekleidet werden.

Hier ein Vorschlag dazu: "Herr Jesus Christus, ich möchte von heute an Dich als meinen Erlöser und Heiland persönlich annehmen. Mutter Maria, Du Miterlöserin, steh' mir bei als Fürsprecherin bei GOTT, meinem VATER und mit Deinem Trost in allen Lebenslagen. Ich bitte Euch um Hilfe, mein Leben nach den 10 Geboten und dem Doppelgebot der Liebe, sowie nach den Prinzipien der Bergpredigt Jesu auszurichten. Ich danke Euch, meinem Erlöserpaar, von ganzem Herzen und bitte um den täglichen Beistand und die Kraft, meinen Glauben durch das Tun unter Beweis zu stellen."

Die Bibel sagt: "Nahet euch zu GOTT, so naht er sich zu Euch!" (Jakobusbrief Kap. 4, Vers 8) Und unsere Erlöser, Christus und Mutter Maria haben uns versprochen, allezeit bei uns zu sein. Sie möchten „in uns wohnen“. Was kann uns denn dann noch Angst machen?

Was aber ist mit denen, die in einem anderen religiös-kulturellen Kontext aufgewachsen sind? Für sie gilt: Sie alle haben ein Gewissen, nach welchem sie einmal gerecht beurteilt werden. Entschieden lehnen wir sogenannte „Angstbekehrungen“ ab. Was ist das? Wenn in großen „Evangelisationen“ noch heute gepredigt wird: „Bekehre dich, oder du gehst verloren!“

Wir alle waren schon in vielen Religionen unterwegs. Dort haben wir Teilwahrheiten aufgenommen. Alles aber zielt letztlich – wie die Speichen zur Radnabe – auf die größte Offenbarung der Liebe GOTTES hin: Die Erlösung der Menschheit durch das allergrößte Opfer der Menschheits-Retter Jesus CHRISTUS und Mutter MARIA.

10. Zuletzt, zehntens, geht es um die **Aufgabe aller Christen, die heilige Gegenwart der Menschheitserlöser zu verkünden**, welche alle Menschen mit einem Band der Liebe mit sich verbunden haben. Und wir sollen und dürfen lernen und einüben, wie wir die gewonnenen Erkenntnisse und unser ins Leben umgesetztes Wissen in Freiheit anderen Menschen glaubhaft vorleben.

Beides gehört zu den missionarischen Lernaufgaben eines Christenmenschen.

Unser Reden und Tun sollte von der Ehrerbietung gegenüber GOTT und einer dankbaren Liebe zu Jesus Christus und Mutter Maria geprägt sein. Die Menschen, die uns aufmerksam betrachten, sollen durch uns angeregt werden, auch selbst nach den geistlichen Wahrheiten zu suchen. Und sie sollen in uns Menschen erkennen, durch welche die Liebe GOTTES und unseres Erlöserpaares zum Ausdruck kommt. So kann unser Leben zu einer einzigen Predigt werden.

Schieben wir nichts mehr auf die "Lange Bank"! Machen wir ab heute Ernst mit einer freudigen, engagierten Christusbefolgung! Mit dieser Entscheidung wird die ernste Arbeit an unserer Glaubenszuversicht und unserer Charakterstruktur zur Selbstverständlichkeit.

Mögen diese Zeilen nicht nur unseren Verstand, sondern auch unsere Herzen erreicht und berührt haben!

5. Über Schuld und Gnade – unter Einbeziehung der zehn Gebote GOTTES.

In der christlichen Theologie gibt es einen Begriff, welchen im Grunde niemand versteht: „**Erbsünde**.“ Allerdings wird darüber kaum gesprochen, schon gar nicht öffentlich von der Kanzel.

Aber wie kann denn Sünde vererbt werden? Bedenken wir einmal in aller Ruhe und hellwach die Ungeheuerlichkeit dieser Behauptung. Hier liegt ein fundamentaler Irrtum christlicher Lehre vor.

Am ausführlichsten hat diesen Begriff der große Kirchenvater Origenes in seinen Schriften **widerlegt**. Er wurde nach dem Konzil von Konstantinopel 538 als Ketzer verdammt. Damit war seine Lehre „vom Tisch“.

Weil eine entstehende Machtkirche diese Verurteilung begrüßt hat, befand sie sich aber nun in einem Erklärungsnotstand. Sie kann nicht erklären, warum viele Menschen in bitterarme Verhältnisse hinein geboren werden, andere beste „Startbedingungen“ vorfinden. Sie kann nicht erklären, warum liebenswerte, fromme Menschen oft so leiden müssen und warum zum Beispiel Babys behindert zur Welt kommen und Säuglinge, die doch zu keiner wirklichen Sünde fähig sind, oft früh sterben. Und wie sollte man das Böse erklären, das schon in jedem Menschen steckt? Ist GOTT nicht gerecht?

Auf der Suche nach einer Antwort kam den damaligen Verantwortlichen eine Stelle aus einem Brief des Apostels Paulus gerade recht, wo dieser den angeblichen Zusammenhang zwischen Sünde und Tod beschreibt.

Da heißt es: "Denn wie durch **einen** Menschen (eigentlich ein Menschen**paar**, ergänzt vom Verf.) die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod auf alle Menschen übergegangen ist..." Römerbrief, Kapitel 5 Vers 12.

Mit diesem einen Menschen ist offensichtlich "Adam" gemeint! Damit hatte man den Schuldigen und auch gleich einen vermeintlichen Beweis, dass die Sünde Adam und Evas, auf alle Menschen "übertragen" wurde.

So glaubte man eine "Erbsünde" konstruieren zu können.

Diese Bibelstelle aber lautete ursprünglich: „**So wie durch eine (aus dem Paradies) herausgefallene Menschheit die Sünde in die Welt gekommen ist...**“ (Aus Offenbarungstext)

Dass dies mit einer von einem "Urahn-Paar" vererbten Sünde auf alle Nachkommen nicht möglich ist, hätte man mit einem Blick auf das Alte Testament leicht erkennen können. Da heißt es im Propheten Hesekiel Kap. 18, Vs. 20: "Ein Sohn soll die Schuld des Vaters nicht mittragen“, also nicht mitverantworten!

Denn persönliche Schuld kann niemals einem anderen Menschen "umgehängt" werden. Nur der Schuldner allein muss für seine verwerfliche Tat „einstehen“!

Alle klärenden Texte der Urschriften wurden offensichtlich eliminiert oder umgeschrieben. Auch der Paulustext hat also anders gelautet, denn sonst würde die Bibel ja in sich selbst widersprüchlich sein!

Hatte man aber eine "Erbsünde" behauptet, dann konnte man zugleich auch das passende Mittel zu deren Beseitigung anbieten!

Mit einer "göttlichen Reinwaschung" für alle Neugeborenen – gemeint ist die Taufe – konnte die Kirche das Übel "bequem" aus der Welt schaffen.

Und weil die Taufe nur von einem geweihten Priester ausgeführt werden durfte, bedeutete das wieder einen mächtigen Einfluss der Institution Kirche über das einfache Volk. Genau das aber war die Absicht der Klerikalen.

Der richtige Weg wäre die Anerkennung der urchristlichen Wahrheit gewesen, dass nämlich alle Menschen eine persönliche Abfallschuld auf sich geladen haben: Nämlich das Verlassen des Paradieses. Dieses Wissen hätte auch verhindert, dass aus der urchristlichen Liebes-Gemeinschaft von gläubigen Jesus-Nachfolgern eine Institution, eine Amtskirche werden konnte.

Und weil die nachfolgenden Generationen von Theologen jene Urschriften nicht mehr hatten, die eine persönliche Abfall-Sünde jeder Menschenseele aufzeigten – und weil sie hilfreiche Offenbarungs-Schriften ablehnten – haben sie die Falschlehre einer „Erbsünde“ einfach übernommen. Unser aller Abfallschuld aber ist eine traurige Tatsache!

Ein schönes Beispiel zum Thema: Sünde. Das Bogenschießen aus dem antiken Griechenland. Wenn die alten Griechen, die ja die Begründer der Olympischen Spiele waren, an das sportliche Bogenschießen gingen, dann verfolgten hunderte Schaulustige die Flugbahn des Pfeiles bis zur Zielscheibe.

Traf nun das Geschoss nicht die Mitte, sondern wich vom Zentrum ab, so riefen alle laut: "Armatja! Armatja!" Denn so bezeichnete man diese Abweichung vom Ziel. Und das ist genau das griechische Wort, welches mit "Sünde" übersetzt wird. Sünde bedeutet demnach auch Zielverfehlung!

Wenn wir als Erdenmenschen auf dieser Welt in unserem Leben Liebe, Mitgefühl und Toleranz nicht erlernen, dann ist das Zielverfehlung!

Wenn wir als Menschen unser Leben nicht danach ausrichten, unseren Charakter zu veredeln, dann haben wir in dieser Inkarnation das Ziel verfehlt!

Wenn wir egozentrisch leben, Andere „links liegen lassen“, dann haben wir das Ziel, solidarisch mit unseren Mitmenschen umzugehen, verfehlt.

Wenn wir in diesem, unserem von GOTT aus Gnade geschenkten, Leben unsere aus früheren Erdenleben mitgebrachten negativen Schicksalsbelastungen, also unser schlechtes Karma, unser Schuldkonto, nicht ausgleichen – obwohl wir bei bestimmten Personen ahnen, dass uns ein Schicksalsband verbindet, welches einen Ausgleich verlangt – dann haben wir wiederum unser Lebensziel verfehlt.

Aber in jedem menschlichen Leben gibt es – GOTT sei es gedankt –Teilerfolge. Gibt es doch in jedem Menschenleben auch gutes Karma, mit erfreulichen Startbedingungen.

Damit sind wir bei der Frage:

Wie entsteht denn Schuld überhaupt?

Es läuft immer gleichartig ab. Fast stereotyp! Immer beginnt es mit einem begehrlischen, neidischen oder gar bösen Gedanken, erzeugt durch dämonische Einflüsterungen. Dabei ignorieren wir unser Gewissen!

Dieser negative Gedanke entfaltet aber bereits eine Eigendynamik, wenn er nicht energisch gestoppt wird.

Lässt der Mensch einen derartigen Gedanken "spielen", dann entsteht – fast wie von selbst – ein Wunsch. Daraus entspringt der Wille zu einer Tat und von da ist es nur mehr ein kleiner Schritt zum Vollzug der bösen Tat.

Ja, die Menschheit hat viel Böses in dieser Welt verursacht!

Vor tausenden Jahren lebten wir in früheren Inkarnationen auf einem noch heilen Erdball, in einem Gleichgewicht der Natur. Heute haben wir Menschen dieses gestört und bald auch zerstört – wie jetzt durch den menschengemachten "Treibhauseffekt"! Weltweit sich ausbreitende Seuchen, wie die Pandemie, sind ebenfalls menschengemacht.

So haben wir als Menschheit Schuld auf uns geladen, welche die Existenz aller auf dieser Erde lebenden Wesen, natürlich auch von uns selbst, extrem bedroht.

Wir haben gegen Mutter Natur gehandelt, haben den Erdboden ausgebeutet, die Pflanzen gentechnisch verändert und die Luft vergiftet. Wir haben Vernichtungswaffen entwickelt, die unsere Welt mehrere Male auslöschen könnten.

Wir handeln gegen unsere, sich auf einer Vorstufe der Entwicklung befindlichen Geschwister, die Tiere, verursachen einen Artentod ohnegleichen und quälen die sogenannten "Nutztiere" auf widerliche Weise.

Und wir handeln gegen unseren Menschenbruder und unsere Menschengeschwister, indem wir sie wegen ihrer Hautfarbe ausgrenzen und wegen ihrer Herkunft oder Religion verachten. Und immer neue Kriege werden – aus höchst fragwürdigen Gründen – angezettelt!

Die Menschheit hat ein übergroßes Schuldkonto angehäuft, vor allem zwischenmenschliche Schuld.

Aber es gibt auch Hoffnung. Viele Wissenschaftler weltweit fühlen sich dem Artenschutz verpflichtet, das bedeutet auch die Rettung fast ausgestorbener Tiere. Seit langem gibt es Reservate für indigene Minderheiten, Naturschutzgebiete und auch die Wiederaufforstung hat an vielen Orten Priorität. Flüsse erhalten wieder ihren ursprünglichen Verlauf und neuerdings gibt es eine internationale Absichts-Erklärung zur Rettung der Weltmeere.

Wann aber kann der Plastikmüll in den Ozeanen entsorgt werden? Das ist wohl Aufgabe von nachfolgenden Generationen. Ähnlich dramatisch steht es um den Weltraum-Müll.

Damit es nicht vergessen wird:

Schuld zwischen Menschen ist aber immer auch Schuld gegen GOTTES Schöpfung als Ganzes, denn jedes ungesetzliche Verhalten des Menschen gegenüber einem Menschengeschwister hat damit Böses auch generell in unserer Welt freigesetzt. Wir kommen darauf gleich noch einmal zurück.

Bleiben wir aber zunächst noch dort, wo auf der zwischenmenschlichen Ebene Schuld entsteht.

Da stellen wir eine aktive Schuld fest, wenn wir den Lebensraum des Anderen beschneiden, ihn um redlich Geschaffenes bringen, ihm die Ehre abschneiden usw.

Und wir stellen eine passive Verfehlung fest, wenn wir etwas unterlassen, was unserem Nächsten hätte helfen können. Wir nennen dies auch "Unterlassungssünde".

Um nun der Menschheit einen Spiegel vorzuhalten, hat der lebendige GOTT durch zehn Gebote eine ethische Leitlinie offenbart. Und Jesus Christus gab uns das berühmte "Doppelgebot der Liebe", welches die alttestamentlichen Gesetze bestätigt.

Befassen wir uns nun mit den 10 Geboten Moses, die unser Gewissen prüfen sollen.

In den Geboten 1 – 3 wird das Verhältnis des Menschen zu GOTT definiert.

In den Geboten 4 – 9 handelt es sich um das Verhalten der Menschen untereinander.

Als 10. Gebot gilt das von Jesus gelehrt Doppelgebot der Liebe.

1. „Ich bin der Herr, dein GOTT. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.“ So haben wir es im Religionsunterricht gelernt. In seinem neuen Buch: „Der Heilsweg der Liebe“ sagt der *Christus*: **„Ihr sollt an GOTT, den ALLVATER, glauben.“**

Keine anderen Götter? Wir beten doch heute nicht mehr zu vielen Gottheiten wie die Hindus! Nein? Im Gegenteil: Unsere Vielgötterei hat viele Fassetten.

Denken wir nur an unsere Familie. Für wie viele Menschen ist ihre Familie ihr ein und alles.

Ihre Frauen, ihre Männer, ihre Kinder, ihre Enkel und Urenkel. Wie Viele identifizieren sich mit ihrem "Fleisch und Blut"! Sie wollen in ihren Nachkommen weiterleben und stacheln diese zu Höchstleistungen an um sich in dem Erfolg ihrer eigenen Kinder zu sonnen.

Sie vergöttern ihre Kinder und Nachkommen.

Andere finden in ihren Hobbys einen wahren Religionsersatz.

Jede freie Minute wird diesen toten "Göttern" gewidmet. So sind für viele junge Männer heute der Fußball oder das eigene Auto ihr "Gott". Tragisch endete eine solche abgöttische Verehrung für eine Blechkarosse, als ein junger Mann sein geliebtes Auto zu Schrott fuhr und daraufhin sofort Selbstmord beging.

Genauso können Geld, Ehre, Ansehen, Macht und Einfluss zu Götzen werden, die wir anbeten.

Aber auch Leidenschaften, die wir vergöttern, blockieren das Reden GOTTES zu seinem Menschenkind. Du kannst diese Aufzählung beliebig fortsetzen.

2. Du sollst den Namen des HERRN, deines GOTTES nicht unnützlich führen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen missbraucht.

Jesus erklärt es mit kurzen Worten: „Ihr sollt den Namen GOTTES heiligen!“

GOTT hat einen Namen, das heißt: ER ist eine Person! Ein Ansprechpartner, der uns liebt!

Der Name GOTTES ist heilig. So nannten die Hebräer, das jüdische Volk, ihren GOTT nie mit dem von IHM selbst geoffenbarten Namen. Mose erfuhr lediglich die Bedeutung dieses Gottesnamens: "Ich bin der Ich bin!" Es ist aber nicht wesentlich, unter welchem Namen wir den Allvater anrufen. Nur der Missbrauch wird verurteilt.

Wir sollten deshalb nie den Namen des Höchsten gedankenlos gebrauchen oder gar in Seinem Namen Böses reden oder sogar fluchen! Auch der "inflationäre" Gebrauch des Gottesnamens wie etwa, wenn wir in Erregung oft: "Oh Gott, oh Gott!" ausrufen, gehört dazu.

3. Du sollst den Feiertag heiligen. ***Jesus sagt: „Ihr sollt den Tag des HERRN heiligen!“***

Wie oft gehen wir gerne, bewusst und in der Erwartung, dass wir eine Begegnung mit dem Heiligen haben werden, in die Kirche? Es gibt immer noch genügend Weihevolleres in unseren Gottesdiensten und manches Wort von der Kanzel kann und soll uns – gerade uns – aufrütteln! Aber Du musst schon hingehen oder wenigstens einer Messe, einem Gottesdienst im Radio oder Fernsehen zuhören!

Das 3. Gebot bedeutet aber grundsätzlich eine Ruhepause für Geist, Seele und Leib. Es ist eine weise Schöpfungsordnung, jeden 7. Tag in Ruhe neue Kräfte zu sammeln. Wer dies nicht tut, wird krank. Das bestätigt uns jeder Mediziner.

Aber wie gestresst sehen unsere Sonntage wirklich aus? Grundsätzlich aber sollte jeder Tag ein Gottesdienst sein. Denn nicht wir dienen dem Schöpfer mit unserem Kirchgang – GOTT will uns dienen. Und zwar täglich.

4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter lieben und ehren, auf dass es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden. **Jesus sagt: „Ihr sollt alle Geschöpfe einbeziehen in eure Liebe!“**

Was machen wir mit denen, die alt, gebrechlich und zu Pflegefällen geworden sind? Wie oft werden Eltern, die nicht mehr "funktionieren", lieblos in ein unterdurchschnittliches Altenheim gesteckt? Was werden später unsere eigenen Kinder mit uns machen, wenn sie so unser "Negativ-Vorbild" erleben?

Eigentlich sollen alle Mitgeschöpfe dieser Erde in unsere Liebe miteinbezogen werden. Der große Theologe und Arzt Albert Schweitzer hat es zu seinem Lebensmotto gemacht: „Ehrfurcht vor dem Leben!“ Ja, es geht um das Leben in all seinen Formen. Das Leben unserer Mitgeschwister, der Menschen, aber auch der Tiere, der Pflanzen und selbst des Minerals. Denn alles ist lebendig. Es gibt nichts Totes.

5. Du sollst nicht töten. **Jesus sagt: „Ihr sollt nicht töten, sondern alles Lebendige schützen und fördern.“**

Das Fünfte ist wie ein Spiegel des vierten Gebotes.

Dieses Gebot gilt im Blick auf alle Lebewesen, deshalb auch für "unsere Geschwister ohne Selbstverantwortung", die Tiere! Das allerdings würde einen weltweiten Protest auslösen, wenn Fleischkonsum religiös geächtet würde.

Trotzdem soll hier ein Gedankenstoß erfolgen. Jeder möge sich fragen, ob er nicht schon längst innerlich bereit wäre, auf Geschlachtetes zu verzichten, wie das manche schon machen!

Zum 5. Gebot gehört jedoch genauso der Rufmord, die Denunziation, heute bekannt unter der unseligen Ausgrenzungstaktik von Mitarbeitern durch "Mobbing"! Der echte Rufmord aber ist noch um einige Grade verheerender.

Wir alle können auch unser Gewissen abtöten! Dies kann in verschiedenen Schweregraden der Fall sein und ist ein schleichender Prozess. Irgendwann finden wir überhaupt nichts mehr dabei, ausländische Flüchtlinge als Störenfriede zu bezeichnen.

Auch die Abtreibung der Leibesfrucht – gleichgültig zu welchem Zeitpunkt – ist Tötung. Man verhindert damit die Entstehung eines menschlichen Körpers, in den sich eine Geistseele inkarnieren wollte!

Man kann auch jemanden "um" seine Lebensfrüchte "bringen", "um seine Ehre", "um" seine Hoffnung "bringen". Und immer, wenn das Wort umbringen aufscheint, geht es auch um das 5. Gebot, ganz zu schweigen von Mord und Raubmord aus niedersten Motiven.

Eine Sonderbehandlung bedarf der Selbstmord. In den Augen der göttlichen Gerechtigkeit ist sehr wohl bei Suizid das Motiv ausschlaggebend. Es ist etwas grundlegend anderes, wenn ein Mensch aus letzter Verzweiflung sich das Leben nimmt oder aus reinem Lebensüberdruß! Hierzu hat immer die Gotteswelt das letzte Wort. Immer aber wird gesühnt werden müssen.

6. Du sollst nicht ehebrechen. Jesus sagt in seinem neuen Buch „Der Heilsweg der Liebe“: **„Ihr sollt nicht Unzucht treiben, sondern euch als Kinder GOTTES würdig verhalten.“**

Im Neuen Testament äußert Jesus sich zu diesem Gebot in so scharfer Form, dass wir innerlich erschrecken. Er sagt, dass schon das begehrlische Ansehen einer Person einen Ehebruch darstellt. Da müssten wir alle unsere bisherige Moral auf den Prüfstand stellen.

Aber der Erlöser hat die Dinge so pointiert ausgedrückt, wie man es besser nicht sagen kann. Er hat gewusst, dass ein Ehebruch tatsächlich oft mit jenem ersten, begehrlischen Blick beginnen kann. Wenn Jesus sagt, dass wir uns würdig verhalten sollen, dann sollte man sich auch entsprechend kleiden, damit durch ein aufreizendes Äußeres es erst gar nicht zu einem solchen Begehren kommen kann. Auch Bilder können reizen. Böse Geister versuchen uns auf vielfältige Weise durch unsere Schwachpunkte. Klar sollte uns sein, dass unzüchtige Begierde immer mit einem entsprechenden Gedanken beginnt. Einmal mehr muss hier Gedankendisziplin gelten.

7. Du sollst nicht stehlen. **Jesus: „Ihr sollt nicht stehlen!“**

Jeder, auch der kleinste Diebstahl, zählt dazu. Heute wird zwar in den großen Kaufhäusern geradezu zum Diebstahl verleitet. Und viele stehlen, weil sie die überhöhten Preise wiederum als Diebstahl an ihrer eigenen Brieftasche empfinden. Sie rächen sich gewissermaßen auf diese Weise. Mit einem intakten Gewissen jedoch handelt man nicht so.

Man kann auch jemandem kostbare Zeit stehlen, ja Lebenszeit, indem man sich diesem Menschen förmlich aufdrängt, ihn ständig belagert mit unnötigen Forderungen oder, schlimmer noch, dessen Ideen als seine eigenen vermarktet, auch „Diebstahl geistigen Eigentums“ genannt. Man kann auch jemandem die Ehre stehlen, indem man ihn herabwürdigt oder wegen seiner Herkunft verachtet. Jeder Mensch hat Ehre vor GOTT.

Eine Steigerung des Diebstahls ist Raub aus niedersten Motiven, der bei gewissenlosen Individuen bis zum Raubmord eskalieren kann.

8. „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ **Jesus erklärt dazu in seinem neuen Buch: „Ihr sollt nicht lügen, nicht betrügen und nicht Macht gebrauchen.“**

Denunziation, "Mobbing", üble Nachrede und bösertige Verleumdung sind nur einige Begriffe, welche das 8. Gebot beschreibt. Die schlechte Meinung anderer über einen Arbeitskollegen, die ich ungeprüft zu meiner eigenen mache und bei seinem Vorgesetzten zu seinem Nachteil verwende, gehören in den Bereich dieses Gebotes.

Wie viele Menschen wurden in Kriegen und Aufständen von anderen Personen – zu Unrecht – denunziert. Diese wurden daraufhin verfolgt, verschleppt und sind fast immer umgekommen. Das ist der echte Rufmord!

Und wie oft wird gelogen! Wenn dabei das Gewissen nicht mehr schlägt, ist das ein Allarmzeichen. Wer betrügt – auch in kleinem Umfang – und dabei nicht ertappt wird, der wird bald von einem noch größeren Betrug nicht zurückschrecken. Wer aber an den Hebeln der Macht sitzt und diese rücksichtslos missbraucht, hat das 8. Gebot am deutlichsten gebrochen.

9. „Du sollst nicht begehren was der Andere hat.“ (Kurzfassung)

Jesus formuliert: „Ihr sollt nicht begehren!“

Begierde ist die Wurzel allen Übels. Das ist eindeutig formuliert. Wie oft geraten wir in Versuchung, dem Anderen etwas zu neiden. Eifersucht bemächtigt sich unser, wenn wir sehen, wie der Nachbar sich mit Luxus umgibt.

Bald ertappen wir uns dabei, den Anderen zu übertrumpfen.

Das Teufelskarussell des Materialismus und seiner "Kinder": Habgier, Geiz, Neid, Egoismus und 'Besitzstreben um jeden Preis' beginnt sich mit uns zu drehen. Und aus diesem Teufelskreis kommen wir nur schwer heraus. Der Weltmensch muss ausgehungert werden, das göttliche Ich-Bin, das wahre SELBST, soll die Lebensführung übernehmen.

Natürlich gehört zu diesem göttlichen Gebot auch die Keuschheit in der Ehe, dass ich nicht begehrt auf die Frau des Anderen, den Mann der Anderen, schiele. Hier kann jeder auf seine Art seine eigenen Schwachpunkte ergänzen.

Auch die Ankunft des Reiches GOTTES sollten wir nicht ungeduldig begehren, sondern demütig erwarten. Dabei sollten wir nach Möglichkeit vorbereiten helfen, dass das Friedensreich CHRISTI in die Herzen der Menschen einziehen kann.

In der Bibel heißt das **10. Gebot**: „Liebe GOTT von ganzem Herzen und mit all deiner Kraft und deinen Nächsten, wie dich selbst.“ Ein Philologe, welcher die aramäische Sprache beherrschte, übersetzt hingegen: „Liebe deinen Nächsten – er ist wie du!“ Also jeder Mensch, auch der „ferne“ Nächste ist ein Mensch, wie du! Ein Kind GOTTES nämlich. Niemand braucht allerdings einen fremden Menschen so zu lieben, wie er seinen Partner, Eltern, Geschwister oder Kinder liebt. Er soll den Fremden nur *wahrnehmen* als Mitmenschen, den GOTT genauso liebt wie ihn selbst. Das führt uns direkt zu der Formulierung, die uns *Jesus* zu diesem letzten Gebot erklärt: „***Ihr sollt GOTT lieben von ganzem Herzen und das Prinzip der solidarischen Liebe erfüllen.***“

Dieses von Jesus neu interpretierte Gebot fasst alle anderen Gebote zusammen. Wer dieses zehnte Gebot hält, wird auch die anderen neun erfüllen. Es spiegelt die Summe aller zehn mosaischen Gesetze. Die selbstlose Liebe aber werden wir in einem einzigen Erdenleben nicht zuwege bringen. Aber wir können sie lernen und uns jeden Tag für Seine Lebenskraft bedanken.

Wie wird nun zwischenmenschliche Schuld auf Erden beglichen, bereinigt?

An den irdischen Gerichten werden wir für unsere gesetzwidrigen Taten mit Geldbuße oder Gefängnis bestraft. Es gibt auch noch viele Länder, in denen die Strafe grausamer ausfällt. Die Todesstrafe ist jedenfalls ungesetzlich. Der Staat, welcher sie durchführt, wird selbst zum Mörder, sowie alle ausführenden Organe.

Zur moralisch-ethischen Bereinigung von Schuld zwischen Menschen auf dieser Erde sollte niemand gedrängt werden, noch sich drängen lassen.

1. Sie erfolgt durch aufrichtiges Verzeihen und um Vergebung bitten zwischen Opfer und Täter und dadurch, dass wir uns als Täter vornehmen, eine solche Sünde nicht mehr zu begehen.
2. Durch Wiedergutmachung, wo es irgend möglich ist. Und wenn es sich um einen immateriellen Schaden handelt, ist eine Ehrenerklärung unabdingbar. Wenn ein Schuldausgleich nicht möglich ist – durch Weigerung oder Tod – werden wir in einem späteren Erdenleben einen Ausgleich unserer Schuld auf uns zu nehmen haben. Hier haben alle christlichen Kirchen keine Antwort. Am Friedhof sagen die Menschen dann: „Er nimmt seine Schuld mit ins Grab!“

An dieser Stelle erinnern wir uns, dass Fehlverhalten zwischen Menschen immer auch Schuld gegen GOTT selbst und seine Schöpfung ist. Das gilt für alle Menschen, ob sie nun religiös sind oder nicht.

Denn das Opfer ist erstens ein geliebtes Kind des Allvaters.

Zweitens haben wir aber mit jeder Schuld gegenüber einem Menschengeschwister auch gegen die allgemeinen, kosmischen Gesetze verstoßen und damit die göttliche Liebesschöpfung verachtet.

Was heißt das? Es bedeutet, dass ich Böses in die Welt zu allen Wesen, in alle Weltzusammenhänge ausgestrahlt habe. Ich habe damit den von GOTT für uns Menschen geschaffenen Erd-Raum verunreinigt, belastet! Das kann ich als Mensch nicht "ausgleichen"! Auch und gerade böse Gedanken müssen bereut werden. Denn sie verwirklichen sich! Sie nähren dämonische Geister und saugen uns Kraft ab. Sie sind dunkle, astralische Gebilde, die allein durch eine Anrufung der Erlöser gestoppt werden können.

Diese Schuld gegen die Reinheit der Schöpfung aber verzeiht uns der gütige GOTT gerne, wenn wir sie aufrichtig bereuen und um Vergebung bitten: " Oh GOTT vergib mir bitte meine Schuld, die ich bewusst oder unbewusst begangen habe!" Der "Schuldfaktor" wird mir also erlassen! Meine „Gebotsübertretung als solche“ trennt mich nicht mehr von GOTT. Das ist Gnade!

Die **Folgen** meines gesetzwidrigen Handelns an den Menschen und an der Schöpfung hingegen kann und wird GOTT nicht einfach ignorieren oder löschen.

Ich soll vielmehr daraus lernen und meinen Charakter verbessern. GOTTES Gnade aber besteht darin, dass Er mir nach meiner aufrichtigen Reue die Sühne für mich, nach meinem ungesetzlichen Handeln, barmherzig abmildert. Mir, wie im Gleichnis vom "verlorenen Sohn", "Auf halbem Weg entgegenkommt"!

Besonders durch Schuld gegen ein Menschengeschwister haben wir uns als Folge ein negatives Schicksal geschaffen, wenn es nicht bei Lebzeiten bereinigt wurde.

Es ist eine „Bringschuld“ welche nach einem gesetzlich notwendigen, aber zugleich auch aus Überzeugung gewollten Ausgleich verlangt.

Die Vergebung eines Menschen wird niemals erzwungen werden können! Grundsätzlich kann nur derjenige Mensch, gegen den ich mich vergangen habe, mir das Wort der Vergebung "schenken". Auch ich, als Täter, kann nicht gezwungen werden, mich beim Geschädigten aufrichtig zu entschuldigen und Schaden wieder gut zu machen!

Wenn nun eine Versöhnung nicht oder nicht mehr in diesem Erdenleben möglich war, z.B. weil das Opfer nicht verzeihen wollte oder gestorben ist, bzw. der Täter einen Schuldausgleich verweigert hat, so hat die Gnade GOTTES weitere Erdenleben vorgesehen, in denen ein solcher Ausgleich erfolgen kann. Denn jede karmische Schuld ist wie ein Band, das Täter und Opfer schicksalhaft verbindet.

Selten kommt allerdings eine direkte Versöhnung der beiden Kontrahenten in einem neuen Leben zustande. Die Karma-Engel finden zumeist andere „Konstellationen“, damit abgetragen, gesühnt werden kann.

Denn Schuld muss immer aufgelöst werden. Und erst wenn dieser Ausgleich stattgefunden hat, Schuld abgetragen wurde, ist auch für GOTT diese Verletzung Seiner Gesetze aus der Welt geräumt.

Es kann natürlich auch viel **positives Karma** durch uns entstehen, was dann sich segensreich im aktuellen Leben und in allen Folgeinkarnationen auswirken wird.

Fassen wir noch einmal zusammen.

Unseren Abfall von GOTT, diese eigentliche Sünde, hat CHRISTUS mit seinem Kreuzesopfer zwar nicht annulliert – aber den "Schuldfaktor" gelöscht. Das war der „Schuldbrief“, der von Jesus zerrissen wurde.

Jesus hat damit die allerschlimmste Hauptfolge unseres Abfalles aufgehoben, denn der zuvor für uns versperrte Weg zurück in reine, geistige Welten ist jetzt wieder frei und zwar für **alle Menschen**.

Jedem Menschen steht es allerdings frei, dieses Christusopfer im aktuellen Leben für sich persönlich anzunehmen. Tut er es, dann wird sein Leben Segensspuren aufweisen.

Macht er es nicht, geht er sicher nicht für immer „verloren“. Im Reich GOTTES ist das Gnadengesetz gültig, dass alle Menschen noch viele Male auf die Erde kommen dürfen und also noch weitere Chancen erhalten werden.

Im Jenseits kann eine Begegnung mit dem Erlöser dazu führen, dass dieser Menscheng Geist sich fest vornimmt, in einem nächsten Leben, den Christusweg zu gehen. Es gibt im Reich der göttlichen Welt viele Möglichkeiten – aber keinen Zwang.

Verstehst Du jetzt, was göttliche Gnade ist?

Die weiteren **Folgen unseres Falles** jedoch, unsere „Gottesentfremdung“ und "Wesens-Verschattung", müssen wir in vielen Erdenleben und in vielen Prüfungen "aufarbeiten". Aber auch hier waltet göttliche **Gnade, indem uns Vieles erlassen wird, wenn unser Wesen sich nachhaltig zum Guten wandelt**.

Seit Christi Golgatha-Opfer aber gibt es zusätzlich auch die Möglichkeit, durch Taten der Liebe vergangene Schuld auszugleichen. Das bestätigt die **Bibel: „Die Liebe deckt eine Menge Sünden zu!“** Erster Petrusbrief, Kapitel 4, Vers 8.

Zusammengefasst heißt das: Unsere – durch unser selbstverschuldetes, schlimmes Schicksal – leidvollen irdischen Inkarnationen sind zugleich ein **Gnadenhandeln GOTTES** an uns.

Denn die körperlichen und seelischen Leiden sind zugleich das Mittel zur Abtragung unserer Sünden, die wir als

- zwischenmenschliche Schuld und
- als Schuld gegen die göttliche Schöpfung in ihrer Gesamtheit auf uns geladen haben.

Durch das Leiden des Täters in seiner folgenden Inkarnation kann auch das Opfer, wenn es sich noch im Jenseits befindet, zur Vergebung angeregt werden. Die Engel bemühen sich jedenfalls in dieser Richtung. In der Regel wird ein Schuldausgleich jedoch erst in einem nächsten Erdenleben möglich sein, wo der Täter entweder mit dem Opfer von einst zusammengeführt wird (was selten vorkommt) oder die Karma-Engel führen ihn zu einer passenden Situation, in der er sühnen kann.

Alle Menschen können jedoch gerade durch die Bewährungen auf der Erde ihren Charakter veredeln, ihren Wohnplaneten mit Liebe durch-lichten und so ihrer himmlischen Bestimmung näher kommen! "Näher, mein GOTT zu dir!"

6. Vergeben und um Verzeihung bitten

Dieses Kapitel ist Wiederholung und Fortführung des Vorangegangenen.

Lasst uns zu diesem Thema einmal die Bibel aufschlagen.

Jede Menschenseele darf das tröstliche Bibelwort für sich in Anspruch nehmen, welches im 1. Johannesbrief, Kapitel.1, Vers. 9 steht: "Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist ER treu und gerecht, dass ER uns diese vergibt!" (Nämlich die Übertretung seiner Gebote als solche!)

Die **Folgen** dieser Gebotsübertretungen müssen wir jedoch **selbst** auflösen. Unsere Wesensveränderungen, die wir in dämonischen Bereichen angenommen haben, müssen wir in vielen Erdenleben selbst bereinigen, unsere Seelenkörper wieder durchlichten und vervollkommen.

Aber auch alles, was wir Menschen angetan haben – selbst aus Unwissenheit – besonders aber aus Lieblosigkeit, Bosheit und Hass, wiegt schwer.

Mit jeder Aggression und jedem Betrug an Menschen haben wir heilige Gesetze des Schöpfers missachtet. Deshalb braucht jede zwischenmenschliche Schuld auch das Verzeihen GOTTES, weil wir uns damit gegen die universelle Liebe vergangen haben.

Und selbstverständlich brauchen wir die Vergebung dessen, an dem wir schuldig geworden sind. Umgekehrt sollen wir auch dem, der uns etwas angetan hat, verzeihen, wenn er uns darum bittet. Denn das, was jemand einem Menschen angetan hat, kann ihm eben nur dieser geschädigte Mensch vergeben, nicht GOTT und auch nicht JESUS, wie dies von den meisten Christen fälschlich geglaubt wird.

Wir sprechen hier allerdings nur von wirklich schwerwiegender Schuld. Die kleineren oder größeren Unzulänglichkeiten unseres Lebens sind bei diesen Ausführungen nicht gemeint.

Der göttliche Vater vergibt Dir gerne den sogenannten "Schuldfaktor", die Gebotsübertretung als solche, wenn Du aufrichtige Reue zeigst. Deine böse Tat jedoch steht weiter zwischen Dir und Deinem „Opfer“. Wenn Dir Dein Opfer nicht verzeiht, dann bleibt dies eben als Folge Deiner verwerflichen Tat bestehen. Und weil auch GOTT und die Erlöser niemanden zum Akt des Verzeihens zwingen können, deshalb musst Du Dich selbst um eine Versöhnung, eine Sühne bemühen. Am besten noch im aktuellen Leben.

Wenn der von Dir Geschädigte aber nicht verzeihen will? Was dann? Du kannst ihn ja nicht zu einer Vergebung zwingen!

Dann wird ein schicksalsmäßiger Ausgleich erfolgen müssen. Nur das entspricht der Gerechtigkeit des Schöpfers. GOTTES Karma-Engel helfen Dir dabei und führen, wenn es nicht im aktuellen Leben gelingt, einen Schicksalsausgleich in einem nächsten Erdenleben herbei. In den wenigsten Fällen treffen Täter und Opfer wieder zusammen.

Eine solche Ausnahme bespreche ich am Ende dieses Kapitels. Meistens müssen die Karma-Engel ähnliche „Konstellationen“, also Situationen finden, wo gesühnt werden kann.

Aber auch dann darf es keinen Zwang geben. Denn die Freiheit des Individuums darf nicht angetastet werden. Der karmische Ausgleich bei schweren Verfehlungen wird also lange seitens der Gotteswelt versucht werden.

Jenes "um Verzeihung bitten" und das "dem Schädiger vergeben" gehört allerdings zu den schwierigsten Lektionen des menschlichen Lebens!

Das haben wir alle schon selbst erlebt. Wie dreht und windet man sich, bevor man es aussprechen kann: "Ich bitte um Vergebung!" und: "Ich verzeihe Dir!" Wie oft verhindert Stolz oder Eitelkeit sich zu versöhnen!

Gerade deshalb gehört dieses Geschehen, wo zwei oder mehr Menschen ihre Schuld voreinander eingestehen und einander verzeihen bzw. um Vergebung bitten, zu dem Ergreifendsten und Wichtigsten, was an geistlicher Überwindung hier auf der Erde geschehen kann. Dabei kann sich niemand ausnehmen. Wir alle haben uns irgendwie, irgendwann und irgendwo schuldig gemacht.

1. Die Heilige Schrift sagt:

"Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!" (Johannes-Evangelium. Kapitel 8, Vers.7)

Damit sind wir alle gemeint. Niemand kann vor IHM, dem Heiligen, bestehen. Wir alle brauchen Vergebung von GOTT, nämlich deshalb, weil wir mit Bösem „Verdunklung“ unserer Erdatmosphäre bewirkt haben, was uns natürlich leidtun muss. Diese Schuld können wir nicht selbst ausgleichen.

Wir brauchen aber dringend auch Vergebung von jenen Menschen, denen wir Schlimmes angetan haben. Das sagt uns unser Gewissen, wenn es noch intakt ist und nicht abgetötet. Jeder weiß, wo er jemanden um Vergebung bitten soll, bzw. wo er nicht oder noch nicht von Herzen verzeihen konnte.

Die Bibel sagt weiter im Vaterunser: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben Jenen, die uns Leid zugefügt haben.“ (Textänderung nach der neueren Offenbarung Jesu). Schön wäre es, wenn wir sagen könnten: „Ich vergebe Allen – wie auch ich Alle um Verzeihung bitte!“

Und: "Bekennet einander eure Sünden, damit ihr gesund werdet – und betet füreinander!" (Jakobusbrief, Kapitel 5, Vers.16). Schuld zwischen Menschen macht krank, sie verletzt und kränkt! Schuld erzeugt Scham, doch nur, wenn das Gewissen nicht abgestumpft ist!

Aber Vergebung befreit! Gebet verbindet!

Vielfach aber gibt es ein „halbherziges“ Vergeben: "Verzeihen will ich es Dir – aber vergessen kann ich Dir's nicht!" Sollten wir nicht lieber - bildlich gesprochen - die Schuld, die uns getrennt hat, ins Meer werfen, wo es am tiefsten ist und ein Schild aufstellen: "Angeln verboten?"

2. Noch ein frohmachendes Wort aus der Heiligen Schrift:

"Im Himmel wird Freude sein über jeden Sünder, der Buße tut!" (Lukasevangelium Kapitel 15, Vers. 7) Wenn jemand aufrichtige Reue über sein zerstörerisches Verhalten gegenüber einem Menschen empfindet, dann hat das sogar ein Echo bei den Engeln!

Buße üben heißt: "Seine Gesinnung ändern!" Das ist die Bedeutung des hier zugrunde liegenden griechischen Begriffes aus dem Neuen Testament (Metanoia).

Angesichts des Schweinetroges, bei dem „der verlorene Sohn“ gelandet war, heißt es: "...da ging er in sich ... und... ich will umkehren und zu meinem Vater zurückgehen!" (Lukasevangelium Kapitel 15, Vers 17). Dann setzt er seinen Entschluss in die Tat um.

Und was macht sein Vater? Jeder kennt dieses wunderbare Gleichnis! Der Vater in dieser von Jesus erzählten Geschichte ist GOTT.

Dieser göttliche Vater läuft seinem reumütigen Sohn den halben Weg entgegen! Er hat ihm **längst vergeben**. Das ist das gnädige Handeln GOTTES. Die Bibel sagt: "Nahet euch zu GOTT, so naht ER sich zu euch!" (Jakobusbrief, Kap. 4 Vs.8)

In Wahrheit beschreibt diese Erzählung Jesu unser aller Schicksal.

Wir sind von unserer einstigen Paradieses-Heimat weggelaufen. Gelockt von einem Verführer landeten wir in dessen "Falschmünzer-Werkstätten"!

Jetzt – nach der vor 2000 Jahren geschehenen Erlösung durch Christus und Maria – liegt es an uns, endlich uns aufzumachen. Der Weg ist frei und GOTT kommt uns mit größtmöglicher Hilfe auf halbem Wege entgegen! Was wollen wir mehr?

Nach diesem "Ausflug" in die Heilige Schrift kommen wir wieder zu unserem Thema der zwischenmenschlichen Schuld.

Wie kann sie aufgelöst werden? Was sind die Schritte dazu?

1. Für den, der sich schuldig gemacht hat, gilt:

Das Erkennen seines groben Fehlverhaltens. Dazu gehört ein Unrechtsbewusstsein, welches er aber nur dann spürt, wenn sein Gewissen noch intakt ist. Er muss seinen Stolz überwinden und darf auch den Geschädigten nicht drängen. Man muss den richtigen Zeitpunkt abwarten.

Und wir müssen aufhören, nach irgendwelchen Entschuldigungen für unser gemeines Verhalten zu suchen.

Es darf keine Ausreden mehr geben oder dass wir krampfhaft eine Teilschuld auf den Anderen schieben. Sondern es gilt, unser liebloses Versagen zuzugeben – und zwar vor den Menschen und vor GOTT!

Dann ist eine aufrichtige und glaubwürdige Reue angesagt.

Dazu eine erschütternde Tatsache:

Verstorbenen, die bei Lebzeiten schwere Schuld begangen haben, dies aber nicht zugeben wollten, geschweige sich um eine Versöhnung bemüht zu haben, müssen als Geister lange Zeit Bilder ihrer bösen Taten vorgeführt werden, bis sie endlich bereit werden, ihre Schuld einzusehen.

Kann aber – so ist zu hoffen – im aktuellen Leben Reue empfunden werden, so muss das Opfer aufrichtig um Verzeihung gebeten werden. Auch GOTT müssen wir um Vergebung bitten. Haben wir doch Seine heiligen Gebote verletzt.

Sodann ist Wiedergutmachung vonnöten, wo es noch möglich ist. Materieller Schaden kann eher ausgeglichen werden als eine seelische Misshandlung oder wenn jemand denunziert wurde. Das Mindeste wäre dann eine Ehrenerklärung. Ob dies aber bei Rufmord ausreicht, das Opfer zu versöhnen?

Zuletzt ist es Pflicht und Schuldigkeit des Aggressors, sich ein solches Verhalten ein für alle Male zu verbieten.

2. Kommen wir nun zu dem, der Opfer geworden ist.

Wenn Du der Geschädigte bist und Dein Widersacher alles Menschenmögliche getan hat, um den materiellen und seelischen Schaden einigermaßen auszugleichen und Dich aufrichtig um Verzeihung gebeten hat, solltest Du Dich zu einer Vergebung bereit erklären.

Das kann – je nach Schweregrad der Schuld – unendlich schwer sein und eine nie gekannte, seelische Kraftanstrengung für Dich bedeuten.

Manchmal will man mit einer halbherzigen Vergebung die Sache endlich „hinter sich bringen“. Das wäre unehrlich und schadet Beiden. Zwischen einer mehr oder weniger vom Täter erbettelten Vergebung des Geschädigten gibt es viele „Zwischentöne“.

Aber sowohl Du, als auch der, der Dir geschadet hat, bekommt großzügige, göttliche Hilfe bei dem 'Akt des Vergebens' und des 'um Verzeihung Bittens'.

Denn es geht um nicht mehr und nicht weniger als um ein gegenseitiges Freimachen in und aus Liebe!

Nur das bedeutet wirkliche Versöhnung!

Denn: Nachtragen ist verboten! Denken wir an den geistreichen Vergleich von der Schuld, die ins Meer geworfen wurde und dem Schild: "Angeln verboten!"

Der meine Frau und mich behrende Engel mit Namen *Donatus* erwähnte, was geschieht, wenn das Opfer eines Aggressors nicht verzeihen konnte, weil die Entschuldigung fehlte und auch kein Akt der Wiedergutmachung zu erkennen war.

Dann kann der Täter, wenn er verstorben ist, von GOTT keine Vergebung erwarten, selbst wenn er sein Vergehen nachtodlich bereuen sollte.

Er braucht die Vergebung dessen, den er auf Erden so geschädigt hat. Die Menschen sagen dann bei der Beerdigung: „Dieser Böse nimmt seine Schuld mit ins Grab!“

Und was ist mit dem Geschädigten, der nicht verzeihen konnte oder wollte?

Wenn nun Beide, Täter und Opfer, verstorben sind, befinden sie sich zwar mit Sicherheit in völlig anderen Läuterungsbereichen.

Allerdings bemühen sich Engel um Beide. Sie zeigen ihnen ihre früheren Leben.

Das Opfer, das nicht verzeihen konnte bzw. wollte, sieht sich in einem zurückliegenden Leben, wo es ebenfalls nicht vergeben konnte – und ist erschüttert.

Oder das Opfer von einst sieht sich als Täter von früher und erschrickt, weil ihm damals vom Geschädigten nicht verziehen wurde. Diese Erfahrungen werden seine Seele läutern und er wird sich wahrscheinlich vornehmen, sein nächstes Leben besser anzulegen.

Es kann aber auch sein, dass seine Wut gegenüber dem Aggressor so groß ist, dass er alle Bilder, die ihm gezeigt werden, zunächst gar nicht sehen will. In diesem Fall haben die Engel viel Geduld. So lange, bis irgendwann der Panzer des Hasses durchlässig wird.

Jedenfalls wird es kaum zu einer Versöhnung der Beiden im Jenseits kommen. Es kann aber Ausnahmen geben, wie ich sie am Schluss geschildert habe.

Der Täter von einst, der bereut hat während seines Lebens, dem aber nicht vergeben wurde, erlebt Ähnliches.

Zum Beispiel erkennt er, dass er in einem nächsten Leben sich doppelt anstrengen muss, seine aggressiven Neigungen zu überwinden, denn er sieht sich schon in einem früheren Leben als notorischer Bösewicht.

Oder er sieht sich als früheres Opfer, das nicht verzeihen konnte. Nun muss er erleben, wie das ist, wenn man um Vergebung bettelt und sie nicht bekommt.

Beide erfahren nun – so oder so – durch diese Rückblicke wichtige Lernprozesse. So werden sie sich wahrscheinlich vornehmen, in Zukunft alles besser zu machen.

Die meisten Menschen finden sich nachtodlich in lichterem oder dunklerem Läuterungsbereich wieder.

Nur allerschwerste Verbrecher und Massenmörder wie solche, die zum Beispiel einen Genozid zu verantworten haben, erleben sich in absoluter Finsternis und grauenvollen Zuständen, als Folge ihrer entsetzlichen Gräueltaten. Sehr, sehr lange werden sie in diesen Bereichen bleiben und leiden müssen, in denen sie außerdem zu absoluter Machtlosigkeit verurteilt sind.

Das größte Vorbild aber war unser Erlöser Jesus Christus, als Er, am Kreuz hängend, ausrief: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!"

Woher bekommen wir Menschen Hilfe um 'Vergeben' und - 'um Verzeihung bitten' zu können? Denn oft scheint dies über unsere Kraft zu gehen!

Antwort: Die göttliche Liebe ist die Kraft dazu!

Und wie bekommt man diese Liebe? So fragst Du.

Antwort: Wir müssen lernen,

- dass wir GOTTES geliebte Kinder sind - und
- dass wir uns von IHM, Seinem Sohn Christus und Mutter Maria lieben lassen!
- Das Schönste wäre es, wenn das Opfer bereits verzeihen könnte, wenn der Aggressor noch gar nicht um Vergebung gebeten hat, wie schon erwähnt.

Dann hat die Liebe gesiegt. Die Hl. Schrift sagt: "Die Liebe Christi dringet uns...!"
2.Korintherbrief, Kap. 5, Vs. 14.

Und Jesus sagt über die Frau mit der zweifelhaften Vergangenheit, die ihm zum Dank für Seine liebevolle Zuwendung seine Füße salbt: "Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben, denn sie hat viel geliebt!" (Lukasevangelium Kapitel 7, Vers 47)

Da steht nicht das griechische Wort für die 'partnerschaftliche Liebe' (eros), auch nicht der Begriff für die 'Freundesliebe' (philia), sondern das Wort für die geistliche, die 'göttlich inspirierte Liebe' (agape), durch welche diese Frau ihre völlige Hinwendung zum Göttlichen unter Beweis stellt.

Hierher gehört auch die wichtige Bibelstelle: „Die Liebe deckt eine Menge Sünden zu!“ Erster Petrusbrief, Kapitel 4, Vers. 8. Das bedeutet:

Wir können durch Taten der selbstlosen, von GOTT stammenden, Liebe

1. vergangene Schuld "auflösen", die wir gegen die kosmischen Gesetze verübt haben und
2. auch zwischen den Menschen geschehene Verfehlungen durch Taten der göttlichen Liebe "zudecken", ausgleichen.

Bleibt noch die Frage, was geschieht, wenn es auf dieser Erde bei zwei Menschen zu keiner Versöhnung mehr kommen konnte, weil entweder die Bereitschaft fehlte oder einer der beiden bzw. beide verstorben sind?

Ob es wohl "im Jenseits" zu einer Auflösung schwerer Schuld kommen kann?

Die meisten Menschen finden sich nachtodlich, wie gesagt, in Läuterungsbereichen wieder. Diese Bereiche bewirken oft, dass der Geschädigte von einst, wenn er spirituell in der geistigen Welt erwacht ist, dem Aggressor verzeihen kann. Denn die Engel GOTTES sind nicht müde geworden, ihrem Schützling die Wichtigkeit des Vergebens vor Augen zu halten. Wie verwundert, erstaunt und dankbar wird der Sünder von einst wohl sein, wenn er nach seinem Leibestod erfährt, dass seine Schuld ihm längst vergeben wurde. Natürlich ist diese Schuld dann nicht nur für die Beiden, sondern auch bei GOTT getilgt.

Auch deshalb, damit es immer mehr derart schöne, befreiende Versöhnung geben kann, sieht der gnädige GOTT wiederholte Erdenleben vor! Sie sind wirkungsvollste Lernprozesse für alle Menschen.

Sie allein bieten uns auch viele Chancen für einen gerechten Schicksalsausgleich!

Ein besonderer Umstand soll zuletzt noch Erwähnung finden.

Menschen, die nicht vergeben können oder schwere Schuld verursacht haben, werden nach ihrem Tod oft zu „umhergehenden“ oder „ortsgebundenen“ Geistern. Hass, Fluch bindet sie. Sie können nicht vergessen, was man ihnen angetan hat und schon gar nicht vergeben.

Oder sie haben keine Schulderkenntnis. Sie können „erlöst“ werden durch besonders geschulte SeelsorgerInnen, unter der Mitwirkung eines gottergebenen Mediums.

Das gilt auch für solche, die sich schwer versündigt haben gegenüber Menschen, sobald ein „Funke von Reue“ bei den sie führenden Schutzengeln sichtbar wird.

Bei Selbstmördern entscheidet immer der Schweregrad der Verzweiflung, dass ein so entstandenes, belastendes „Karma“ gemildert werden kann.

Es ist JESUS, der von GOTT zur Überwachung des Karma-Gesetzes eingesetzt wurde. Maria widmet sich ihrer Hauptaufgabe als Mutter der Barmherzigkeit.

Der Titel Jesu: „Herr des Karmas“ hat noch eine tiefere Bedeutung.

Die Aufgabe Jesu ist es, Jene, die GOTT im aktuellen Leben dienen wollen, vorzubereiten. Wenn bei diesen Menschen aus vergangenen Leben noch ungesühnte Schuld besteht, kann mit Christi Hilfe das in Vorleben entstandene, negative Karma – quasi in abgemildeter Weise – durch Taten der Liebe abgetragen/gesühnt werden. So werden sie frei für einen „Gottesdienst“. Die Karma-Engel nützen jedenfalls jede Möglichkeit für einen Schuldausgleich. Das alttestamentliche Gesetz des „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ wird nur mehr bei völlig Uneinsichtigen und Verstockten angewendet.

Am Ende dieses Kapitels soll eine frei erfundene, aber durchaus realistische, Erzählung als „Glücksfall“ eines karmischen Schuldausgleiches stehen.

Das Delphinarium.

In den USA werden Delphine dressiert, die zur Freude des Publikums in großen Meerwasserbecken ihre phantastische Schwimmakrobatik zeigen.

Diese intelligenten Tiere werden auch zu therapeutischen Zwecken, vor allem bei körperlich und geistig behinderten Kindern, eingesetzt.

Nun die Geschichte.

Ein besonders zynischer und brutaler Mann lässt seine Launen jahrelang an einem eher ruhigen, bescheidenen Firmenangehörigen aus. Diese Attacken zermürben auf lange Sicht die seelische Gesundheit des Mobbingopfers.

Der rohe Unmensch schafft es aus reiner Lust am Quälen den sensiblen Mitarbeiter gezielt zu denunzieren und vor den anderen lächerlich zu machen, so dass dieser bald schwer gemütskrank wird und früh verstirbt.

Aber auch sein Peiniger kommt kurz danach durch einen Autounfall ums Leben.

Im Jenseits gibt es keine Begegnung. Während der eine in Dunkelheit leidet, wird der andere von Engeln getröstet.

Nach längerem Verweilen der beiden in den ihnen angemessenen Läuterungssphären werden beide für eine neue Inkarnation vorbereitet.

Das frühere Opfer kommt zuerst auf die Welt zu liebevollen Eltern und wächst behütet und bestens gefördert auf.

Der junge Mann wird Tierpfleger und später – aus einem inneren Bedürfnis heraus – Therapeut für behinderte – besonders für spastisch gelähmte – Kinder mit Hilfe von Delphinen!

Da wird ihm eines Tages ein schwer körperbehinderter Junge gebracht. Sofort fühlt der Tierexperte eine seltsame Antipathie gegenüber dem Kind, die er sich nicht erklären kann. Aufgrund des Schweregrades der Lähmung des Buben sieht der Therapeut kaum eine Chance für eine Rehabilitation. Aber auf die flehende Bitte der Eltern, es doch wenigstens zu versuchen, willigt er schließlich ein.

Das behinderte Kind ist der reinkarnierte Peiniger aus dem früheren Leben.

Wider Erwarten schlägt die Therapie so gut an, dass weitergeübt wird. Zuletzt entwickelt sich der Knabe zu dem besten Vorzeigefall des Trainers.

Die beiden werden Freunde!

Der um 17 Jahre Ältere nimmt seinen jugendlichen Schützling sogar auf seine Reisen zu anderen Delphinarien mit.

Dann stirbt der inzwischen erwachsen gewordene Behinderte eines plötzlichen Todes. Auch sein Lehrer und Förderer folgt ihm bald nach.

In jenseitigen Bereichen begegnen sie sich, denn nun hat eine tiefe Freundschaft sie in derselben Sphäre zusammengeführt.

Sofort erkennen beide ihre früheren Leben. Schon will Hass aufkeimen. Aber das lässt die Zuneigung der Beiden aus dem letzten Leben nicht zu!

Tief betroffen und bewegt erkennen sie in ihrer letzten Menschwerdung den göttlichen Plan, der ihnen den Schicksalsausgleich ermöglicht hat, dem nun die Versöhnung der vom irdischen Körper Befreiten folgte.

Hätten beide während ihres letzten Lebens gewusst, wer sie in ihrer vergangenen Existenz gewesen waren und was der eine dem anderen angetan hatte, wäre eine Schicksalsauflösung wohl unmöglich gewesen!

Diese Geschichte war ein Beispiel für eine besondere, zu Herzen gehende, Versöhnung. Das Sühnegesetz findet jedoch nicht immer – wegen der Willensfreiheit des Menschen – derart ideale Bedingungen für einen Schuldausgleich vor.

In den meisten Fällen werden alle verfügbaren Sühnemöglichkeiten in den folgenden Inkarnationen des belasteten Menschegeistes genützt, auch wenn dies nicht direkt mit dem ursprünglichen Anlassfall zu tun hat, bzw. mit der Person, an der sich die Verschuldung "entzündet" hat.

7. Wiederholte Erdenleben und Schicksal (Karma)

Nun kommen wir, liebe Freunde, zu einem der zentralsten Punkte unseres 12-teiligen Vortragszyklus. In den meisten Kapiteln wird das Thema der "Wiederholten Erdenleben" ja immer auch miterwähnt. Heute bildet es den Schwerpunkt, zusammen mit der Schicksalsfrage.

Reinkarnation und Karma. Diese beiden Begriffe gehören zusammen wie die zwei Seiten ein und derselben Münze. Christliche Theologie lehnt dieses Doppelthema rundweg ab. Es gibt – meines Wissens – nur eine christliche Glaubensgemeinschaft, welche im Zentrum ihrer Lehre auch die "Reinkarnation", das „wieder zurück ins ‚Fleisch‘ kommen“ hat: nämlich die "Christengemeinschaft der Anthroposophen“.

In Lateinamerika, vor allem in Brasilien, hat sich der so genannte 'Kardec'sche Spiritualismus auch bei katholischen Christen integriert, welcher die Lehre von den mehrfachen Erdenleben vertritt. Wie zu erwarten, wird das von Rom ignoriert. So viel zur Vorrede.

Wir haben in diesen Vorträgen wiederholt gehört, was es Jesus Christus, unseren Erlöser und seinem Geistdual, Mutter Maria gekostet hat, uns zu befreien! Die Erlösung ist gelungen. GOTT, Christus und Mutter Maria, sei Lob und Dank dafür!

Die Tore der Unterwelt sind geöffnet. Eine Lichtbrücke über den Abgrund ist gebaut. Läuterungssphären sind geschaffen worden. Gehen müssen die Menschengeister aber selber! Es gibt keinen Aufzug per Knopfdruck in den Himmel!

Unter dieser Voraussetzung der Erlösungstat Jesu Christi und Marias gewinnen die "wiederholten Erdenleben", die es ja auch schon vor dem Kommen des Messias gab, eine neue Bedeutung und Zielrichtung.

Gab es damals keine Hoffnung, jemals aus den „Falschmünzer-Werkstätten“ Luzifers herauszukommen, so dürfen wir heute die geschehene Befreiung aus dieser Gewaltherrschaft Satan/Luzifers feiern, denn nun gibt es für Alle die Bereiche der Läuterung.

Ja, so kommt göttliche Gnade und Liebe zu allen Menschen!

Ja, die göttliche Liebe macht uns frei, wenn wir diese selbstlose Liebe pflegen und in uns kultivieren! Sagt doch der Heiland: "Wer liebt, sündigt nicht!" (Johannes-Evangelium Kapitel 14, Vs. 23) So werden wir uns auch weniger negatives Schicksal aufbürden.

Alles gottfremde Denken und Handeln schafft schlechtes Karma, negatives Schicksal, das wir eigentlich als „Machsals“ bezeichnen müssen: denn wir haben es uns selbst gemacht!

Alles gottgemäße Denken und Handeln schafft gutes Karma!

Es werden dadurch, für ein neues Erdenleben, neue Begabungen begründet und versteckte Fähigkeiten geweckt, die nur darauf gewartet haben, ans Licht zu kommen, wie im 4. Kapitel beschrieben.

Zusammengefasst heißt das:

Wir selbst sind also unseres Glückes oder Unglückes Schmied. Wie unsere Entscheidungen ausfallen, wird auch in unserem ***Lebensbuch***, welches unser Schutzengel verwaltet, vermerkt sein.

Darum ist es so wichtig bei unserem oft spannungsreichen Umgang mit unseren Mitmenschen, uns gegenseitig freizumachen durch Liebe – uns immer wieder zu versöhnen! Wenngleich Versöhnung nicht immer im aktuellen Leben möglich sein wird.

Aus diesem Grund ist es wohl nötig immer wieder auf der Erde zu inkarnieren.

Trotzdem könnten nun einige von Euch fragen: „Warum denn immer neue Inkarnationen? Wir versündigen uns dann doch immer wieder neu und immer neues, schlechtes Karma entsteht!“

Antwort: Das göttliche Gesetz für gefallene Menschengeister ist ein Gnadengesetz. Das sollten wir nicht in Zweifel ziehen. Je öfter wir wieder auf die Erde kommen, desto mehr Erfahrungen eignen wir uns an.

Unsere abstoßenden Handlungen aus vergangenen Leben werden in uns bewirken, dass wir sühnen wollen und uns intuitiv nach dem Guten ausstrecken. Dies wiederum wird weitere positive Lernprozesse anstoßen. Sollen wir alle doch einmal das „Engelbewusstsein“ erreichen, die selbstlose Liebe! Die aber kann niemand in einem einzigen Erdenleben sich erringen!

Es gibt aber noch hartnäckigere Frager: „Warum dürfen die Menschengeister nicht in geistigen Bereichen bleiben und sich dort weiterentwickeln?“ Dazu sieben Punkte.

Erstens: Wir haben vorgeburtlich nach Belehrungen unseres Engels „ja“ zu einer neuen Inkarnation gesagt. Unsere Seelen-Verschattungen sind so groß, dass dies in einem einzigen Leben nie aufgelöst werden kann. Wir passen einfach noch nicht hinein in einen reinen Himmel.

Zweitens: Freiwillig sind wir aus dem Paradies ausgeschieden und auf die Erde versetzt worden. Darum ist es nur gerecht und göttliche Gnade, wenn wir weiter intensive Schulungen auf der Erde absolvieren dürfen. Unser Engel hat es uns nahegelegt, dass wir freiwillig „ja“ sagen zu einer neuen Inkarnation. Es handelt sich ja immer nur um kurze Erdendurchgänge, die sich mit sehr langen Aufenthalten im Jenseits abwechseln.

Drittens: Im Jenseits sind Gleiche bei Gleichen. Auf der Erde ist alles „bunt gemischt“. Wir müssen miteinander auskommen! Also ein wichtiger Lernprozess, wenn wir uns auf die so verschiedenen Lebenssituationen einstellen müssen.

Viertens: Außerdem sind wir jede Nacht mit unserem Engel unterwegs, der uns liebevoll schützt, stützt und Mut macht für jeden neuen Erdentag.

Es wird uns jede erdenkliche Hilfe seitens der Guten Geisterwelt GOTTES geboten, damit wir unsere Seelen-Verschattungen und unser negatives Karma bereinigen können und göttliche Impulse der Liebe mehr und mehr aufnehmen um sie auf der Erde auszustrahlen.

Fünftens: Es geht auch um ein „Volks- und Weltchicksal“, auch „Menschheitskarma“ genannt, das hauptsächlich durch Leiden gelöst werden muss. Waren wir doch in allen Völkern in der Vergangenheit „dabei“ und haben viel Schuldhaftes mitverursacht.

Dabei beginnt alles beim Denken! Böse Wünsche und Hassgedanken weltweit in allen Jahrhunderten haben Dämonen genährt. Wir alle waren mitbeteiligt, haben so geistige Menschheits-Schuld mitverursacht und müssen jetzt die Folgen – wie den Klimawandel – ertragen.

Dabei muss zwischen persönlichem Vergehen und der eben genannten Kollektiv-Schuld bösen Denkens klar unterschieden werden.

Es gibt aber auch Leiden, das „einfach passiert“, ohne karmischen Hintergrund. Menschen, die auf solche Weise zu Schaden kommen, erhalten einen gerechten Ausgleich von GOTT, meistens durch besonders schöne Startbedingungen in einer neuen Inkarnation.

Sechstens: Schicksal, Karma entstand auf der Erde. Darum muss es auch auf der Erde aufgelöst werden.

Siebtens: Wir Menschen müssen auf der Erde auch das Böse erkennen und widerstehen lernen.

Die Erde hat ihre eigenen Gesetze. GOTT greift grundsätzlich nicht ein – aber es gibt Ausnahmen auf Seinen ausdrücklichen Befehl.

Jesus CHRISTUS und Mutter MARIA leiden mit der Menschheit mit. Sie helfen so, dass Erdenkarma besser, schneller gelöst werden kann. Grundsätzlich dient alles Leiden – gerade auch das im aktuellen Leben unschuldig Erlittene – zur Verringerung, ja letztlich zur Auflösung von Menschheitskarma. Ob die Menschheit jemals lernen wird, sich auch böses Denken zu verbieten?

Die Kriegstreiber allerdings und Jene, welche z. B. einen Massenmord zu verantworten haben, sowie Machthaber, die gewissenlos Tausende ins Elend und Unglück treiben, werden sich nach ihrem Leibestod in tiefster Finsternis wiederfinden, die sie sich selbst bereitet haben.

Umgekehrt dürfen Menschen, die in ihrem aktuellen Leben viel Gutes, Hilfreiches und Wertvolles geschaffen haben damit rechnen, dass sie mit ihrem schönen „Saatkarma“ besonderes reiche Startbedingungen in einem nächsten Leben „ernten“ können.

An dieser Stelle lasst mich wieder eine Erzählung einfügen. Sie ist der vom vorigen Kapitel ähnlich und kann ebenfalls als „karmischer Glücksfall“ bezeichnet werden. Doch wegen der Eindrücklichkeit soll auch dieser Bericht hier seinen Platz finden.

Der Musiktherapeut.

Im Leben zweier Männer entsteht Feindschaft durch ein gebrochenes Versprechen. Alles eskaliert bis zum blanken Hass. Zuletzt schlägt der Stärkere mit seiner Faust zu und bricht dem Kontrahenten das Schläfenbein. Der Schläger entzieht sich der Verantwortung. Es gibt kein Gerichtsverfahren.

Der Schwerverletzte überlebt zwar, wird aber seines Lebens nicht mehr froh.

Beide sterben bald hintereinander – befinden sich aber in völlig anderen nachtodlichen Seins-Zuständen – eben entsprechend ihres Charakters und ihrer unterschiedlichen karmischen Ausgangspositionen.

Zuerst wird das ehemalige Opfer wiedergeboren. Der Knabe wächst behütet auf und ist hoch musikalisch. Mit dieser Begabung erlernt er die Violine virtuos zu spielen.

Aber er will mehr als nur in einem Orchester mitwirken. So lässt er sich zu einem Musikpädagogen für behinderte Kinder ausbilden.

Eines Tages wird ihm ein Junge mit einer arg verkrüppelten rechten Hand gebracht. Nach menschlichem Ermessen wird dieser nie einen Geigenbogen führen können.

Aber der Meister versucht es trotzdem.

Hier ist dem Leser klar geworden, dass es sich bei dem Jungen mit der verunstalteten Hand um die Wesenheit aus dem vorigen Leben handelt, die so brutal zugeschlagen hat.

Doch wie durch ein Wunder erlernt das Kind in kürzester Zeit die Geige zu beherrschen, sehr zum Erstaunen und Glück seiner Eltern und zur Freude des Therapeuten.

Beide treten bald darauf als Solisten in Konzerten auf. Eine innige Freundschaft entsteht. Während einer solchen Konzerttour verunglückt der Reisebus und beide sterben in den Trümmern.

Im Jenseits erkennen sie mit einem Mal ihr gemeinsames, schwer belastetes, früheres Leben. Aber in dem Augenblick, wo die damaligen Gefühle wieder hochzusteigen beginnen, gewinnt ihre zuletzt gelebte Freundschaft die Oberhand!

Es kommt zu ergreifendem Wiedererkennen. Scham, Reue wird ausgesprochen. Danach fällt die Bitte um Verzeihung und auch das Wort der Vergebung kann folgen.

Als nunmehrige Geister umarmen sie sich und begreifen die Güte und Gerechtigkeit GOTTES, der durch ihre Wieder-Mensch-Werdung eine schier unlösbare Feindschaft durch einen Schicksalsausgleich zur Freundschaft hat werden lassen.

Hätte es zu dieser Auflösung und Erlösung kommen können, wenn beide von ihren Vorleben gewusst hätten?

8. Über den Tod

Dem verweltlichten Menschen von heute fällt es zunehmend schwerer, sich einen persönlichen GOTT vorzustellen.

Genauso unverständlich ist für viele Menschen, dass ein angeblich liebender GOTT sie zwar geschaffen haben soll, zugleich jedoch alle Menschen letztlich sterben lässt. Die Unausweichlichkeit des Todes ist aber so stark in unserem Bewusstsein verankert, dass wir uns anscheinend damit abgefunden haben.

Für die eine Hälfte unserer Zeitgenossen ist mit dem Tode – fatalistisch – ohnehin alles aus. Die andere Hälfte der Menschheit kann aufgrund religiöser Belehrungen irgendwie an ein Weiterleben glauben, jedoch nur recht diffus: "Genaueres könne man nicht wissen, denn es ist ja noch niemand von den Toten zurückgekommen!" So wird gerne argumentiert. Wirklich nicht?

Wer so spricht, macht sich den Sachverhalt zu einfach. Er ignoriert mit seiner vermeintlichen Feststellung die fast 170-jährigen Bemühungen eines ernstzunehmenden Wissenschaftszweiges, nämlich der Parapsychologie spiritualistischer Denkweise, welche Phänomene deutet, die ein Überleben der menschlichen Seele nach dem Leibestod nahelegen.

Außerdem gelingen heute viel öfter als früher, durch die modernen medizinischen Methoden, Wiederbelebungen von "klinisch Toten" (Scheintoten). Deren erstaunliche Erlebnisse nötigen jedenfalls zu größter Zurückhaltung, bevor man sich mit seiner Meinung darüber festlegt.

In der Tat – diese erschütternden Berichte von denen, die einmal für kurze Zeit "drüben" waren, müssten uns zu denken geben. Am eindrucksvollsten sind jene Zeugnisse von Menschen, die nach ihrer Wiederbelebungen Begegnungen mit *ihnen bekannten Verstorbenen* dokumentiert haben.

Allein die Art, *wie* diese Personen ihre wahrhaft unglaublichen Erlebnisse schildern, ist so ergreifend, so echt, so vertrauenerweckend, dass man gar nicht auf die Idee kommt, einem Phantasten oder Lügner aufgesessen zu sein.

Auch schon deshalb nicht, weil ganz ähnliche Berichte zahlreich bezeugt sind. Und sie sind aus allen Kontinenten der Erde, gleichgültig in welchen Religionen oder Kulturen diese Menschen verwurzelt waren, fast gleichartig.

Oft schildern diese Menschen unter Tränen und mit allen Anzeichen großer seelischer Erschütterung ihre Erlebnisse aus einer für normale menschliche Augen nicht sichtbaren Welt. Das kann uns so auch der beste Schauspieler nicht vormachen.

An dieser Stelle seien zwei Erlebnisse genannt, die dem Buch von Ian Currie: "Niemand stirbt für alle Zeit", entnommen sind.

Tod durch Erfrieren.

Dr. Russel Noyes, Professor für Psychiatrie an der Universität des Iowa College für Medizin, der sich außerdem mit den Todeserlebnissen Wiederbelebter beschäftigt, erhielt den folgenden Bericht von einer zur Zeit ihres Erlebnisses 20-jährigen Frau, die in einer Frostnacht mit ihrem Wagen auf einer verlassenen Landstraße in Schneeverwehungen stecken geblieben war.

Sie war sich der tödlichen Gefahr bewusst und unternahm verzweifelte Anstrengungen, um sich zu befreien. Als das misslang, ging sie zu ihrem Wagen zurück, wo ...

"...ich von unerträglichen Schmerzen befallen wurde, als die Kälte tief in meinen Körper drang. Der Schmerz schnitt alle Gedanken ab, wick aber bald einem warmen Glühen, das mich sanft umhüllte. Es machte einem unbeschreiblichen Behagen und einer Wärme tief in meinem Inneren Platz. Ich hörte herrliche Musik, nicht von dieser Welt, sondern von verborgenen Sternen, die einen Wohlklang von solch berauscher Schönheit erzeugte, als wolle sie mich auf eine erhabene Stufe meines Seins erheben. Die Musik klingt mir noch im Ohr, auch noch nach 47 Jahren. Sie war von einer solchen Schönheit und Harmonie. Zur gleichen Zeit sah ich einen zarten Lichtschimmer am – wie soll ich ihn lokalisieren – Horizont.

Für einen Augenblick war ich eins mit dem Universum. Zeit, Raum und ich selbst waren ein und dasselbe. Ich war wie berauscht, als ich die Einheit und Schönheit des Universums sah.

Als ich im Krankenhaus zu mir kam, wehrte ich mich gegen alle, die sich bemühten, mich zu retten. Ich wollte nicht zurück. Doch mein Körper war bald wieder erfüllt von einem peinigenden Stechen, und ich kämpfte erneut um mein Leben.

Das Erfrieren war ein betäubend schmerzhafter Vorgang, der "Tod" selbst jedoch so wunderbar, dass die Bezeichnung "wohltuend" beinahe nichtssagend erscheint."

Das zweite Beispiel ist ein Tod durch einen Jagdunfall.

Nachdem ihn aus unmittelbarer Nähe eine Schrotladung in den Bauch getroffen hatte, wurde Arthur Sanders bei seiner Ankunft im Krankenhaus für tot erklärt.

Den Ärzten gelang es jedoch, sein Herz wieder in Gang zu setzen; er musste eine fünfstündige Operation über sich ergehen lassen, in deren Verlauf er starb und – erneut reanimiert wurde. Er sprach von seinem Todeserlebnis und erklärte, es habe ihm einen flüchtigen Blick auf das erlaubt, was er "die andere Welt" jenseits des Todes nannte, eine Welt, von der er sagt:

"In meinem ganzen Leben habe ich mich nie so glücklich gefühlt. In der Zeit, als ich starb... hatte ich ein Erlebnis, das mein Leben vollkommen verändert hat. Ich spürte plötzlich, wie ich von meinem Körper fort nach oben schwebte.

Anscheinend befand ich mich irgendwo im Freien, in einer wundervollen Landschaft, die in einem unvorstellbaren, golden schimmernden Licht glitzerte. Über mir wölbte sich ein strahlendblauer Himmel, und es schien mir, als würde ich... von einer Art leuchtendem Nebel geleitet, der ganz in meiner Nähe schwebte.

Ich empfand ein Gefühl der Freude und Heiterkeit, wie ich es nie erlebt hatte... dieses Gefühl äußersten Glücks hat mich nicht verlassen... Etwas, dessen ich sicher bin und das ich mit allen teilen möchte – ich werde nie wieder Angst vor dem Tod haben. Es war unglaublich... Was sich ereignete... hat mein ganzes Denken verändert... Heute ist mir der 23. Psalm der liebste, in dem es heißt: "Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück!" Das hat inzwischen große Bedeutung gewonnen... Ich weiß, dass es wahr ist. Wir brauchen uns vor keinem Unglück zu fürchten, weil wir an einen weit, weit besseren Ort kommen."

Eine Flut von anderen, beweiskräftigen Berichten kann in seriöser Fachliteratur studiert werden, welche allesamt nahelegen, dass es Bewusstsein auch ohne materiellen Körper gibt.

Es gibt tausende dokumentierte Erlebnisse dieser Art weltweit.

Namhafte Fachkundige wie Ärzte, Psychologen und Psychotherapeuten, Theologen und Sozialwissenschaftler haben jene betroffenen Menschen behutsam zu ihren außergewöhnlichen Erfahrungen jenseits der Todesschwelle befragt.

Behutsam deshalb, weil die betreffenden Personen fürchten, für verrückt erklärt zu werden, wenn sie ihre Erlebnisse preisgeben.

Und jene Experten kommen zu dem Schluss, dass diese Erzählungen auf jeden Fall subjektiv wahr seien und letztlich nicht einzuordnen. Sie sind mit den herkömmlichen wissenschaftlichen Methoden nicht zu erklären, es sei denn, man akzeptiere eine geistige Dimension und Realität. Und weil deshalb allein eine philosophisch-religiöse Betrachtungsweise Licht in diese Vorgänge bringen kann, hat sich der Autor, als Theologe, an dieses Thema gewagt.

Hier unterstellen wir jenen klinisch tot Gewesenen nicht, dass sie phantasiert oder halluziniert haben könnten. Wir nehmen ihre Berichte ernst als Zeugnisse von einer Welt jenseits der Unseren.

In einer wissenschaftlichen Vergleichsstudie wurden übrigens "Nahtodes-Erlebnisse" als etwas völlig anderes als Halluzinationen bestätigt!

Diese Erfahrungen von Menschen, die sich mit vollem Bewusstsein außerhalb ihres physischen Körpers befunden haben, können getrost als real betrachtet werden. Auch deshalb, weil schlechthin alle interviewten Betroffenen – mit allen Anzeichen seelischer Erschütterung – bezeugen, dass ihre Erlebnisse so wirklich, so echt waren, wie wenn sich zwei Menschen auf der Erde begegnen und unterhalten.

Die Form und Gestalt jenes Geist- oder Seelenleibes, in dem sie sich befunden haben, der dem irdischen sehr ähnlich ist, wird weitgehend gleichartig beschrieben. Alle Informanten bestätigen auch, dass jener feine "Körper" – im Gegensatz zu ihrem irdischen – erstens völlig unverletzt und intakt gewesen sei. Dass er zweitens für den normalen Beobachter unsichtbar sei und drittens der Materie keinen Widerstand entgegengesetzt.

Es habe sich ihr ICH-Bewusstsein in diesem "geistigen Gebilde" befunden und es seien alle diese außersinnlichen Wahrnehmungen als "Geistpersönlichkeit" erfahren worden.

Für eine ins Detail gehende Grundlagenforschung zu diesen Phänomenen ist der Umfang dieser Schrift allerdings zu begrenzt.

Es wird angenommen, dass der werthe Leser, der zu dieser Lektüre gegriffen hat, bereits auf ein Vorwissen zurückgreifen kann.

Deshalb sollen hier gleich aus "geisteswissenschaftlicher Sicht" die Hintergründe beleuchtet werden. Das spirituelle Verstehen weiß, dass hinter allem Materiellen geistige Wahrheiten die eigentlichen Prioritäten sind.

Der Mensch auf dieser Erde ist – vereinfacht ausgedrückt – eine Dreiheit von Körper, Seele und Geist. Der Erstgenannte ist ein grobstofflich-materieller Leib, der nach dem Leibestod zerfällt und, wie die Heilige Schrift sagt, "wieder zu Erde wird". ‚Erde‘ bzw. ‚Ackerboden‘ heißt hebräisch „*Adama*“, wohl abgeleitet von „*Adam*“, was ‚*Mensch*‘ bedeutet.

Diese äußere Leibesstruktur wird von mehreren Seelenkörpern durchdrungen und am Leben erhalten.

Der dieser materiellen "Hülle" am nächsten stehende, feinstoffliche Seelenteil ist der "*Ätherleib*". Er durchdringt und umgibt den groben Stoffleib als eine Art Energiespender.

Er ist auch so etwas wie ein „Formgeber“, der sich allerdings drei Tage nach dem Tod auflöst. Er kann bei allem Lebendigen auch fotografisch sichtbar gemacht werden kann.

Der russische Forscher Kirlian hat unzählige, organische Formen mit einer von ihm entwickelten "Hochfrequenz-Kamera" abgelichtet. Es entstanden dabei faszinierende Bilder von strahlenden Pflanzen und anderen Organismen, menschlichen Händen, Köpfen und Gliedmaßen, bei denen es wie Lichtstrahlen über die Konturen des Objektes hinausleuchtet.

Sehr interessant ist die Tatsache, dass, wenn man z.B. einem Baumblatt die Spitze abschneidet, der abgetrennte Teil auf dem Foto dennoch als feine, leuchtende Linie zu sehen ist. Mit anderen Worten, wo de facto nichts mehr ist, zeigt die Spezialkamera noch sehr wohl die vollständige energetische Struktur des Blattfragmentes auf. (Siehe nachstehendes Bild).

Viele Experimente dieser Art legen nahe, dass es in der Tat so etwas wie einen immateriellen Energiekörper, auch "Bioplasmakörper" genannt, bei allem Organischen geben muss, der von normalen menschlichen Augen nicht wahrgenommen werden kann, wohl aber von Personen mit der Begabung der Hellsicht.

Übrigens: in allen Sprachen der Welt gibt es Worte für "Geister" und "Spukphänomene", welche offenbar vielfach gesichtet wurden und so ihren Niederschlag in allen Lexika dieser Erde gefunden haben.

Die Seele ist allerdings mehrgliedrig. Beim Menschen sind in der Geistesforschung noch sechs weitere "Seelenleiber" bekannt. Sie stellen eine Entsprechung dar zu dem siebenteiligen, göttlichen „VATERERBE“: „Ordnung, Wille, Weisheit, Verantwortung, Geduld, Liebe und Barmherzigkeit." Wir beschränken uns auf den Geistkörper, welcher dem Ätherleib folgt.

Es ist der *Astralkörper*. Er ist noch feiner und umgibt die Person wie eine große, ovale, leuchtende Hülle in etwa 80 cm Abstand. Sie ist farbenprächtig – nur bei sehr kranken Menschen ist sie grau. Im Astralkörper ist das menschliche Gefühlsleben, also die menschlichen Eigenschaften und irdischen Prägungen, auch Begierden und Wünsche gespeichert. Ebenso sind dort Glaube, tiefe Gedanken, Liebe, Güte und Barmherzigkeit verankert.

Zuletzt besitzt jeder Mensch ein vom Schöpfer direkt gespendetes ICH-Bewusstsein. Es ist ein winziger ‚Teil‘ von GOTT selbst, also „Geist von GOTTES Geist, Licht von Seinem Ur-Licht“. Es ist mit einem – relativ – freien Willen ausgestattet und der Fähigkeit, geistige Gesetze zu verstehen und auch zu befolgen, also mit einem Gewissen.

Die Seele und das „ICH“, zusammen nennen wir sie "Geistseele", ist mittels eines "Silberbandes" mit dem grobstofflichen Körper verbunden. Wir finden dieses sogar in unserer altehrwürdigen Bibel im Buch des Predigers, Kap. 12, Vs. 6 beschrieben, wo vom Altern und Sterben die Rede ist: "...ehe denn die silberne Schnur zerreißt!" Auch dieses ist also seit urdenklichen Zeiten der Menschheit bekannt.

Wenn dieses "Silberband" zerreißt – so können wir uns unschwer vorstellen – ist der endgültige Tod eingetreten und keine Macht der Welt kann daran etwas ändern. Bei Scheintoten muss also diese Verbindungsschnur noch intakt sein.

Und so war es auch bei den drei in der Heiligen Schrift genannten Totenaufweckungen durch Jesus Christus.

Von dem Töchterchen des Jairus sagt ja Jesus ausdrücklich zu den verzweifelten Eltern: "Sie schläft nur!" womit richtig der noch nicht eingetretene, endgültige Tod bezeichnet ist.

Auch der Jüngling zu Nain war scheinot. Selbst bei Lazarus galt dasselbe, wengleich dort das erwähnte Silberband, welches Leibeshülle und "Geistseele" verbindet, so fragil geworden war, dass es jeden Augenblick zu zerreißen drohte. Die Auferweckung des Lazarus setzte übrigens den gottgewollten Schlusspunkt unter eine *Einweihung*.

Die Engelwelt Gottes hatte offenbar auf diesen allerletzten Moment gewartet, um Jesus dieses unfassbare Wunder wirken zu lassen, als er mit starker Stimme rief: "Lazarus, komm heraus!" Da erwachte der Totgegläubte zu neuem Leben. (Johannes Evangelium Kapitel 11, Vers. 43) Man sollte glauben, dass diese Großtat des Jesus von Nazareth auch die verbittertsten Gegner Jesu von seiner göttlichen Sendung überzeugen hätte müssen. Aber nein! Im Gegenteil! Diese Totenaufweckung war der letzte Anlass für die Pharisäer und Schriftgelehrten, den ihnen aus Neid und Eifersucht verhassten Volksprediger nun endlich loszuwerden.

So heißt es in der Heiligen Schrift: "Von da an trachteten sie, wie sie ihn töten könnten." (Johannes Evangelium, Kapitel 11, Vers 53)

Zurück zu unserer spirituellen Betrachtung des Todes.

Was geschieht nun, wenn das berühmte Silberband endgültig zertrennt ist? Dann ist der Tod unwiderruflich eingetreten, so sagten wir.

In der Regel stehen zwei Engel beim Haupt des Sterbenden: sein Schutzengel und der Todesengel, welcher ein nachtblaues Gewand trägt. Beide himmlischen Wesen blicken gütig zu dem Menschen in seiner Todesstunde, wenn dieser ein weitgehend guter Mensch war. Sie sehen sehr ernst zu dem Sterbenden, wenn er moralisch versagt hat.

Der Tod betrifft lediglich die materiellen Formen des Menschen. Denn es gibt letztlich den Tod als den "Auslöscher" des Lebens nicht! Das Ablegen des irdischen "Leibesgewandes" ist nur die Voraussetzung dafür, dass die Geistseele samt ICH-Bewusstsein frei wird in jene Bereiche zu gelangen, in die sie hineinpasst!

Der Tod, wie wir Menschen ihn erleben, wenn wir einen lieben Angehörigen zu Grabe tragen, ist lediglich eine Verwandlung! Die "geistigen Glieder" des Menschen überdauern – bis auf den Ätherleib, der noch drei Tage am Leichnam bleibt – das Sterben. Vor allem der Astralkörper und unser „ICH“ leben unendlich weiter.

Wir erfahren in jenseitigen Welten eine intensive Läuterung. Jeder Tag des vergangenen Lebens will neu erlebt werden. Doch diesmal empfinden wir all das, was wir anderen angetan haben, selbst – „im eigenen Seelengrund“.

Wir sehen all unsere Taten – die guten und die schlechten – und sind Akteure und Beurteiler zugleich. Ein unglaublich eindrucksvoller, langer Lernprozess!

Danach werden wir von hohen Wesen in Bereiche geleitet, wenn wir Entsprechungen dazu ausgebildet haben, in welchen wir wertvolle Belehrungen aufnehmen dürfen, bevor unser "Karma-Päckchen" für unsere nächste Inkarnation "geschnürt" wird.

Denn in einem einzigen Erdenleben sind die Belastungen unseres einmaligen Falles in dämonische Bereiche und die Summe unserer irdischen Verfehlungen aus mehreren Leben nicht auszugleichen, wie wir bereits gesagt haben.

Ein einziges Leben auf Erden macht aus uns noch kein reines, engelartiges Wesen. Dies wäre aber Voraussetzung dafür, dass wir aus dem "Rad der Inkarnationen" herauskönnen, um auf immer in himmlischen Welten verbleiben zu können.

Es ist jedoch das Ziel GOTTES mit uns, dass wir einmal – nach noch vielen Erdenleben – uns das „Engelbewusstsein“ erwerben, welches die selbstlose Liebe vollendet ausgebildet hat.

Einem hohen Himmelsgeist bleibt es allerdings unbenommen, freiwillig das "Kleid der Materie" anzulegen, um seinen Geschwistern in der Bedrängnis dieser Welt zu helfen.

Bei spirituell sehr gereiften Menschenggeistern, wie z.B. den damaligen Jüngern Jesu, den Aposteln und weiteren Eingeweihten wird in unserer Zeit, im Auftrage GOTTES oder unserer Erlöser, ihre neue Inkarnation mit einem besonderen Auftrag für die Erde verbunden.

Als leuchtendes Beispiel höchster Opferbereitschaft steht die Mission unseres Erlöserpaares Jesu Christi und Mutter Marias vor unseren geistigen Augen.

Ja, der Sohn des lebendigen GOTTES stirbt für uns aus Liebe und sein Geistdual, Mutter Maria, erleidet dieselben Qualen an ihrem Geistleibe, als Miterlöserin. Denn Dualpaare sind in allem aufs innigste miteinander verbunden.

Zuletzt: Wie erfahren Menschen die letzten Tage ihres Lebens?

Das heranrückende „Ende des Menschen“ wird immer individuell erlebt. Viele Menschen wollen noch einmal mit dem Tod „verhandeln“. Schlussendlich aber münden alle „Aufschub-Wünsche“ zumeist in einer Ergebung in das unvermeidliche Schicksal.

Engel stehen uns beim Verlassen bzw. Ablegen des irdischen Körpers bei, bis der Todesengel die endgültige Trennung herbeiführt, wie schon angedeutet.

Bei diesem bedeutendsten Akt im Leben jedes Menschen erfolgt eine gerechte Scheidung. Schwerstbelastete Menschen, wie etwa Massenmörder, müssen wegen ihrer Verbrechen in jene allerdunkelsten Bereiche der Läuterung verbracht werden, die man sicher als ‚Hölle‘ bezeichnen kann. In denen bleiben sie auf lange Zeit eingeschlossen.

Die meisten Menschengeister aber – gleichgültig, welcher Glaubensauffassung sie gefolgt sind oder ob sie Agnostiker waren – werden in diejenigen Sphären der Läuterungsbereiche geführt, welche ihrem innersten Wesen entsprechen.

Das heißt: Viele, die nicht an GOTT oder das Geistige glaubten oder nicht glauben wollten, aber durchaus gute, ja edle Menschen waren, sind sicher auch dabei.

Nicht nur gottesfürchtige Menschen dürfen also damit rechnen, bald nach dem Ablegen ihres irdischen Gewandes eine unerwartete, aber schöne Begegnung mit ihrem **Schutzengel** zu haben.

Dieses wunderbare Wesen hat uns alle unsere Inkarnationen begleitet. Oft auch unter großen Opfern. Denn wenn sein Schützling sich nicht zu guten Entscheidungen bewegen lassen will, so leidet sein Engel. Manchmal kommt dadurch auch seine eigene Weiterentwicklung zu kurz, wenn „sein Mensch“ sich unbelehrbar zeigt und zu viel Negativem Raum gibt. Damit zieht er seinem Schutzgeist viel Kraft ab!

Umgekehrt werden besonders gottverbundene Menschen ihren Engeln umso mehr Freude bereiten. Das wird auch bedeuten, dass diese Menschengeister von unseren Erlösern Jesus Christus und Mutter Maria in vorgesehenen Bereichen mit großer Freude begrüßt werden.

9. Religiöse und kirchliche Missverständnisse

Gleich zu Beginn möchte ich Grundsätzliches zu diesem Themenkomplex sagen. Meine Kritik richtet sich ausschließlich an die verschiedenen kirchlichen Institutionen, nicht gegen die Menschen und Diener dieser christlichen Glaubensgemeinschaften, solange sie nicht gegen ihre Überzeugungen handeln oder korrupt sind.

Konservative Kirchenkreise verteidigen kompromisslos ihre jeweilige Version des christlichen Glaubens. Dabei berufen sich alle auf ein und dieselbe Quelle der Wahrheit, wie sie meinen: die „Heilige Schrift“, die Bibel.

Aber wie kann es so viele verschiedene Konfessionen, also Glaubensauslegungen, aus ein und demselben Buch geben?

Was die allermeisten Fachgelehrten nicht wahrhaben wollen, ist die Tatsache, dass sowohl das Alte, wie auch das Neue Testament in vielen Punkten nicht identisch sind mit den ursprünglichen Offenbarungen GOTTES.

Alle "heiligen Bücher" haben ihre Schicksale! Ist ein Glaubenskodex noch nicht festgelegt, dann besteht immer die Gefahr der Manipulation.

Warum?

Weil jede Bewegung von Menschen getragen und verbreitet wird, darum ist die größte Fehlerquelle der Mensch. Er ist nämlich immer bestrebt, das festzuschreiben, was er gerade glaubt. Göttlich inspiriert ist leider nur Weniges in der HI Schrift. Auch die Jesusworte sind nur zum Teil authentisch überliefert, wie es das neue, von CHRISTUS selbst diktierte Buch: „Der Heilsweg der Liebe“ bestätigt.

Nachdem die Priester und Theologen der Frühzeit die überlieferten christlichen Texte nach ihren Vorstellungen manipuliert haben, wurden sie in den entstehenden Bibelkanon aufgenommen. Alles Schriftgewordene war dann endgültig und ist es bis heute!

Die Geschichte zeigt auch, dass jede größere Glaubensgemeinschaft mit der Zeit durch innere Kämpfe um Macht und Ansehen an Glaubwürdigkeit verliert. Deshalb sollte jede Kirche nach einigen hundert Jahren für eine Reformation offen sein, sonst erstickt sie im Dickicht ihrer eigenen Dogmen und zementiert sich ein.

Aber auch Reformationen richten oft mehr Schaden als Nutzen an. Das Ergebnis sind Kirchenspaltungen, Gegenreformationen und Religionskriege.

Außerdem: wie viel Energie wird in die Verteidigung der eigenen Erkenntnisse gegenüber Andersgläubigen verschwendet! Auch eine Rückbesinnung auf ursprüngliche Wahrheiten, war längst ausgeschlossen. Diese traurige Entwicklung war von der Gotteswelt vorausgesehen worden.

Darum wurde der jungen Christengemeinde auch der „Heilige Geist“ gesandt. Nur dieser konnte sie – unabhängig von menschlichen Lehrmeinungen – in alle Wahrheit führen! (Johannes Evangelium Kapitel 16, Vers. 13)

Leider wirkten bei der Entstehung des Christentums schon sehr bald luziferisch-satanische Kräfte, welche diese eigentlichen, geistigen Quellen ausschalten wollten. Die damaligen Theologen waren ihre „Handlanger“.

Aber der Heilige Geist lässt sich nicht totschweigen. Er wirkte nämlich als die "Heilige Geisterwelt GOTTES" in der Urgemeinde. Das sind erhabene Engelpersönlichkeiten, Geister der Wahrheit.

Wie geschah dies?

Von GOTT bestellte menschliche "Mittler", welche die reine Lehre gewissermaßen von höchsten himmlischen Autoritäten – eben den „Heiligen Geistern“, also Engeln – erhielten, teilten diese der Gemeinde mit.

Es waren dies medial veranlagte Menschen, die, jeweils von einem heiligen Geist erfüllt, ihre Begabung in den Dienst der Gemeinde stellten.

(1.Petrusbrief Kapitel 1, Vers 12 und 2. Petrusbrief Kapitel 1, Verse 20-21)

Es muss an diesen Stellen "von *einem* heiligen Geist" übersetzt werden, weil im griechischen Urtext der *bestimmte Artikel fehlt!*

Es handelte sich also jeweils um einen individuellen Gottesboten, der ein menschliches Medium als „Sprachrohr“ verwendete.

Durch diese "Medien" äußerten sich also unmittelbar höchste, gottverbundene Wesenheiten, welche die junge Kirche in sämtlichen Fragen und Belangen des religiösen Lebens unterwiesen. Es handelte sich um das in der Bibel beschriebene "Reden aus Eingebung", auch „Weissagen“ genannt und um die echte "Prophetie"!

Ja, die Urgemeinde stand so unter der direkten Führung GOTTES und Jesu Christi.

Wäre dieser "heiße Draht", der mediale Verkehr mit der "Guten Geisterwelt GOTTES", als Garantie für Lehre und Leben der ersten Christen, zentrale Instanz geblieben, so gäbe es heute nicht diese heillose Zersplitterung der Christenheit in dutzende, verschiedene Konfessionen und Abspaltungen (Sekten).

Diese Medien, die "*Geistbegabten*", wie sie der Apostel Paulus nannte, (1.Korintherbrief, Kapitel 12, Vers 1) bildeten also die unverzichtbare Brücke von der irdischen zur himmlischen Welt.

Und genau deshalb legt der Völkerapostel auch so großen Wert auf die "*Gabe der Geisterunterscheidung*", damit im Zentrum des Geschehens nichts aus dem Ruder läuft!

Aber gerade diese beiden Begriffe werden von den Theologen gründlich missverstanden. Einer von ihnen ist mehr als tendenziös wiedergegeben. Wo dem ganzen Textinhalt nach der griechische Begriff mit: "*Geistbegabte!*" übersetzt werden müsste, (wie das die "Zürcher Bibel" als einzige richtig sieht), steht in den meisten Bibeln: "*Geistesgaben!*"

Und zum Begriff "Geisterunterscheidung" äußern sich alle Bibelkommentare völlig unzureichend.

Kein einziger lässt erkennen, dass es sich um den Verkehr der "Guten Geisterwelt GOTTES" durch mediale Menschen gehandelt habe. Und dass es aus diesem Grunde der besonderen Fähigkeit bedurfte, die sich kundgebenden Geister zu unterscheiden, ob sie göttlichen oder gottfremden Ursprunges sind.

Denn Mediumismus ist grundsätzlich neutral.

Die klare Einstellung des „Mittlers“ auf GOTT und unsere Erlöser sowie absolute Hingabe sind entscheidend, dass er mit der GOTTESWELT Verbindung aufnehmen kann.

Das reine, an den Geboten GOTTES orientierte Leben der urchristlichen Medien aber garantierte weitgehend, dass nur gute Geister GOTTES sich durch sie kundgaben. Außerdem waren in den Gottesdiensten immer hohe Engel als "Kontrollgeister" anwesend!

Und an einer Stelle, wo der Urtext klar von eben diesen "Guten *Geistern*" spricht, übersetzen alle Bibeln, bis auf eine einzige, wieder: "*Geistesgaben*". Das ist schlicht grobfahrlässige Fälschung!

Diese eine Textstelle – korrekt übersetzt – müsste die Bibelwissenschaftler zu dem Ergebnis führen, dass in der Urkirche in der Tat "Geister Gottes das Sagen hatten!" Sie lautet: "So sollt auch ihr, die ihr euch eifrig um *Geister* bemüht, danach trachten, dass ihr zur Erbauung der Gemeinde reich werdet." (1.Korintherbrief, Kapitel 14, Vers.12).

Wir müssen davon ausgehen, dass diese wenigen Bibelstellen, welche auf einen medialen Geisterverkehr in der Urgemeinde deuten, wesentlich zahlreicher waren.

War der Verkehr der "Guten Geisterwelt GOTTES" doch das Herzstück, wo alle wichtigen Informationen für Lehre und Leben der ersten Christen empfangen wurden.

Und genau an diesem Pulsschlag der Urgemeinde hat das Verhängnis begonnen. Es liegt mehr als nahe, dass sich im Laufe der ersten beiden Jahrhunderte allzu Menschliches in die junge Christenheit mit eingemischt hat.

Stand z.B. die Bestellung eines neuen "Episkopos" an, so ist unschwer anzunehmen, dass es mehrere mögliche Kandidaten gab. Versetzen wir uns einmal in die Lage einer solchen jungen Christengemeinde, etwa in Korinth. Angenommen, da ist ein erfahrener, dynamischer Christ im besten Alter, der brillant reden kann und auch sonst eine in vielerlei Hinsicht respektable Persönlichkeit darstellt. Alle sehen in ihm schon den nächsten "Bischof".

Doch der Göttliche Geist bestimmt durch ein Medium, dass es ein greiser Mann werden soll, der sehr still und bescheiden, aber von der Liebe zu Jesus förmlich und spürbar durchdrungen ist.

Die Gemeinde ist verwirrt und, von irgendwoher taucht der Verdacht auf, dass bei dem Medium nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei!

Medien kann man letztlich nicht kontrollieren.

Mittels der "Gabe der Geisterunterscheidung" sollte lediglich festgestellt werden, ob ein Geist des Himmels oder ein unsauberer Geist durch den Mittler sprach. ("Prüfet die Geister, ob sie von GOTT sind..." 1.Johannesbrief, Kapitel 4, Vers 1)

Darum redeten durch die Medien auch "Kontrollgeister", damit alles in der Ordnung verlief.

Waren an dieser Stelle trotzdem Zweifel aufgetreten – und unser angenommenes Beispiel beschreibt solche – dann war die Autorität dieser menschlichen "Werkzeuge GOTTES" untergraben.

Was liegt näher, als dass im Laufe der ersten beiden Jahrhunderte der Einfluss der Medien Stück um Stück zurückgedrängt und die Mahnungen der "Guten Geister GOTTES" überhört wurden. Sie wurden ausgegrenzt, weil sie wahrscheinlich unbequeme Botschaften hatten und die Gemeinde ständig wegen ihres Abrückens von den Quellen der Wahrheit rügten!

So entwickelte die aufstrebende Kirche menschliche Machtstrukturen und die "Heiligen Geister GOTTES" wurden nach und nach zum Schweigen gebracht – ganz im Sinne Luzifer-Satans.

Waren die ersten Christen sehr wohl über das wirkliche Schöpfungsgeschehen und den Fall der Paradieses-Geister informiert, über die wahre Erlösung der Gefallenen durch die Standfestigkeit des Erlöserpaares Christus und Maria in allen satanischen Versuchungen, über wiederholte Erdenleben und das heilige Gesetz des Schicksals, so haben sogenannte "Correctores" höchstwahrscheinlich alle relevanten Textstellen zu diesen Themen umgeschrieben, ganz herausgenommen oder durch andere Einfügungen unkenntlich gemacht. Das Kirchenvolk sollte so unwissend wie möglich bleiben. Das war nicht schwer, konnte das einfache Volk doch weder lesen noch schreiben!

Aber die Wahrheit ist einfach und auch für ungebildete Menschen klar zu verstehen. Das würde Theologen überflüssig machen.

Dennoch wurde die heutige "Heilige Schrift" als "**Bibelkanon**" durch eine – höchst fragwürdige – Bischofskonferenz abgesegnet, bei der auch der römische Kaiser Konstantin, der den christlichen Glauben zur Staatsreligion erhoben hatte, ein gewichtiges Wort mitredete. Er wollte auf keinen Fall Streit in „seiner“ Kirche.

Zuletzt hatte man fast alle Textstellen, welche die Macht einer Priesterkirche hätten mindern können, akribisch ausgemerzt, wissentlich verändert bzw. gefälscht!

Ganze Evangelien, ganze Briefe, z.B. ein auch theologisch nachweisbarer dritter Brief des Apostels Paulus an die Korinther, unzählige wertvollste Dokumente der Frühzeit sind "verschollen". Ist es vorstellbar, dass so wichtige Schriften der ersten Christenheit einfach verschwinden und wir nicht einmal Abschriften von ihnen haben?

Viele wertvolle Handschriften wurden allerdings nicht kanonisiert, wie z.B. die von Vielen geschätzte Schrift: "Hirte des Hermas" und die sogenannte "Didache", die Apostellehre. Einige "Offenbarungen", unter ihnen eine von Petrus, blieben ebenfalls unberücksichtigt.

Von dem großen Kirchenlehrer Hieronymus ist überliefert, dass er eines Tages bei seiner Übersetzungsarbeit verzweifelt über der Flut von Fragmenten und Handschriften ausgerufen haben soll: "So viele Schriften, so viele Texte! Was soll denn nun in die Heilige Schrift aufgenommen werden – und was nicht?"

Schon damals hatte man nur mehr wenige Originalschriften, meist nur "Abschriften von Abschriften", was die Glaubwürdigkeit dieser Manuskripte nicht gerade erhöht.

Und heute?

Bei aller Zersplitterung der Christenheit in zahlreiche Konfessionen und Randgruppen erkennen wir ein seltsames Phänomen. Wo der Heilige Geist wirkt, reicht man sich über alle Zäune hinweg geschwisterlich die Hand.

Ähnlich ist es bei den drei monotheistischen Weltreligionen, dem Judentum, dem Islam und dem Christentum. Auf einer höheren Ebene des Geistes begegnet man sich respektvoll. In diesen Religionen gibt es "Eingeweihte". Im Judentum die Kabbalisten, im Islam die Sufis, im römisch geprägten Christentum die Mystiker und in der Orthodoxie die Starzen.

Als ich einmal dem Vortrag eines betagten jüdischen Theologen zuhörte, frug ich diesen hervorragenden Gelehrten nach seinem Referat, ob „Reinkarnation“ eine Tatsache sei? Er antwortete mit nur einem einzigen Wort: „Ja!“ Juden glauben eigentlich nicht an wiederholte Erdenleben.

Und das wunderschöne Gedicht des islamischen Dichters Rumi gibt eindrücklich den gesamten Schöpfungszyklus GOTTES wieder, wie er in dieser Glaubenschule ausgeführt wird.

Ja, die Weisen und Eingeweihten aus allen Religionen, welche den Eingottglauben lehren, haben keine Berührungsängste, weil sie wahrscheinlich mit der „Heiligen Geisterwelt GOTTES“ in reger Verbindung sind.

Nun zu den Missverständnissen in der römisch-katholischen Kirche.

"Kat' holos", griechisch, heißt: "nach dem Ganzen", was die katholische Kirche als einzige Repräsentantin der vollen Wahrheit erscheinen lassen soll.

Sie glaubt sich allein im Besitz der reinen Lehre und gibt sich auch nach außen als die "allein seligmachende" Vertreterin Christi auf Erden.

Denn wie ist es sonst zu deuten, dass sie ihren Pontifex, den Papst, als den Stellvertreter Christi auf Erden anerkannt haben will, der übrigens niemals ernsthaft (bis auf Johannes XXIII.) abgelehnt hat, "Heiliger Vater" genannt zu werden.

Mit dieser Vermessenheit – **denn GOTT allein ist heilig** – und ihrem Totalanspruch, **die** Kirche zu sein, welche als Einzige die reine Lehre Jesu Christi vertritt, stempelt sie alle anderen christlichen Glaubensgemeinschaften zu Nebenerscheinungen minderer Glaubwürdigkeit.

Ob sie das zu Recht tut, möge der Leser selbst entscheiden.

Zum Papstamt

Wie kam es zu einem Papstamt?

Aus dem dreimaligen Anruf Jesu an Petrus: "Liebst du mich?" und dem darauf folgenden dreimaligen: "*Weide meine Schafe!*" den Primat eines obersten Bischofs, eines Papstes, biblisch konstruieren zu wollen, ist zumindest untheologisch.

Dazu hat Jesus niemals von einem "hierarchischen Aufbau" seiner Gemeinde gesprochen. Auch Paulus spricht lediglich von verschiedenen Begabungen und Diensten: (Römerbrief, Kapitel 12, Verse 6-7; 1.Korintherbrief, Kapitel 12, Verse 4-6) Und der Apostel Petrus selbst vertritt das **Priestertum aller Gläubigen**, ohne Rangordnung. (1.Petrusbrief, Kapitel 2, Vers. 9)

Das sollte auch für alle christlich orthodoxen Kirchen gelten mit ihren Patriarchen.

Nun kommen wir zu dem großen Missverständnis im Detail, welches zur Schaffung eines Papsttums führte:

Jesus redet Petrus also drei Male an, offenbar weil dieser Jünger seinen Meister drei Male verleugnet hat.

Was liegt näher, als dass der reuevolle Petrus mit diesen Worten Jesu **wieder neu** im Amt des Apostels bestätigt wird, welches alle Jünger Jesu innehatten. Es war dies also **kein Sonderauftrag** an Petrus, sondern er, der sich mit seiner Verleugnung Jesu außerhalb der Jünger befunden hatte, wird ausdrücklich wieder in dieses – aber eben nur in dieses "Apostolat" – vom Meister zurückgeholt. Sozusagen: "**Weide auch du wieder** meine Schafe!"

Es ist auch gut vorstellbar, dass Jesus bei dieser besonderen Gelegenheit seinen tief reuigen Apostel über weitere, große Wahrheiten unterrichtet hat, zum Beispiel über die christliche Einweihung.

Die Kirche hat daraus ein Papstamt gemacht auch unter Berufung auf das Wort von den Schlüssel. Hier liegt das Missverständnis darin, dass Jesus auch dem Petrus wieder die "**Schlüssel der Wahrheit**" überreicht, wie sie auch alle anderen Apostel verwalten dürfen. Denn der Schlüssel zum Himmelreich ist nichts anderes als die **wahre Lehre und Verkündigung**, auf die auch alle anderen Jünger des Herrn verpflichtet worden waren.

Mit dem Schlüssel meinte Jesus eigentlich den „**Schlüssel Davids**“, welcher symbolisch den **Einweihungsweg** darstellt: ein „Sich aufschließen für das Göttliche“, was zugleich ein „Sich Verschließen dem Bösen gegenüber“ bedeutet.

Die katholische Kirche hat auch die dem „Schlüsselthema“ folgenden Bibelworte: „Was du auf Erden binden wirst, das wird in den Himmeln gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird in den Himmeln gelöst sein“, (Matthäus Evangelium, Kapitel 16, Vers 19) zum Anlass genommen, **ihren höchsten Repräsentanten** mit der großen Macht des „**Bindens an Schuld und des LöSENS von Sünde**“ auszustatten.

Ursprünglich aber lautete diese Bibelstelle: „**Woran der Mensch sich auf Erden gebunden hat, daran wird er auch im Himmel gebunden sein. Wovon er sich gelöst hat, wird er auch in der Welt des Geistes gelöst sein.**“ Das gilt übrigens für alle Menschen.

Die Wahrheit löst und erlöst, sie macht frei! Die Lüge bindet an das Gesetz des Schicksals.

Auch muss die Bezugnahme Jesu auf den **Namen** seines Jüngers, welcher "**Fels**" bedeutet, allegorisch, als Gleichnis gedeutet werden. Sollte er, der immer und ausschließlich in Bildern und Vergleichen geredet hat, dieses eine Mal eine Ausnahme gemacht haben?

Nein, der "Fels" ist Symbol des unerschütterlichen Vertrauens. **Auf diesen felsenfesten Glauben will Jesus seine Gemeinde bauen!**

Noch deutlicher: „Auf Menschen mit einer Jesus-Einweihung soll die christliche Gemeinde der Zukunft gegründet werden.“

Aus Offenbarungsschriften wissen wir, dass Christus und sein Geist dual Maria die Erdsphäre als ihren Aufenthaltsort gewählt haben.

Sie sind also unmittelbar bei uns, wie Jesus das auch im Matthäus-Evangelium, Kapitel 28, Vers. 20 zugesagt hat: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt!“

Es braucht demnach keinen Stellvertreter Christi auf Erden!

Es ist wohl menschlichen Schwächen und Missverständnissen zuzuschreiben, dass sich dennoch nach und nach eine hierarchische Struktur, eine "Pyramide der hohen und höchsten Weihen“, eine Amtskirche gebildet hatte, obwohl die Bibel keinen Papst, keine Kardinäle, nur "Episkopoi", das sind "Gemeindeleiter", kennt, von denen es übrigens heißt, dass ein solcher Episkopos = **Bischof: "Mann einer Frau sein solle!"** (1.Timotheus-Brief, Kapitel 3, Vers. 2)

Zum Zölibat

Es war also durchaus üblich, dass Bischöfe, natürlich auch Priester, verheiratet waren, wenn auch – im Unterschied zu anderen damaligen Kulturen, welche Polygamie gestatteten – mit nur **einer** Frau. Er durfte auch nicht geschieden sein. Warum ist es dann seit dem frühen Mittelalter den Priestern verwehrt, zu heiraten?

Denn vorher war von einer Ehelosigkeit der Priester keine Rede gewesen! Damit wäre ein weiteres Missverständnis aufgedeckt.

Der Zölibat ist zwar kein Dogma, doch seine Einhaltung wird noch immer ausnahmslos gefordert. Was für einen Gewissenskonflikt wird das für einen Mann bedeuten, der eine klare Berufung zum Priesterdienst hat, aber zugleich eine Frau liebt, die er heiraten möchte!

Die Orthodoxie, 1053 von Rom abgespalten, erlaubte es von Anfang an ihren Priestern, eine Frau zu ehelichen. Das gilt auch für alle Amtsträger der reformatorischen Kirchen und Gemeinschaften. Bei diesen ist es natürlich jedem Diener einer solchen Kirche freigestellt, ob er heiraten möchte oder ehelos bleiben will.

In Offenbarungsschriften hat sich Jesus CHRISTUS deutlich zu Wort gemeldet und erklärt, dass er niemals eine Ehelosigkeit für seine Diener gefordert hat. Er hat damit die Bibelstelle aus dem 1. Timotheus-Brief bestätigt.

Was mögen wohl die Beweggründe für die katholische Kirche gewesen sein, dass sie im frühen Mittelalter plötzlich die zölibatäre Lebensweise für ihre Priester verlangte?

Erstens: Die römische Kirche wollte wahrscheinlich hohe Kosten vermeiden, die unweigerlich entstehen würden, wenn ein verheirateter Priester mit vielen Kindern früh stirbt. Die Witwe und unmündige Kinder waren dann von der Kirche zu versorgen.

Zweitens: Das Geschlechtliche galt zunehmend als „schmutzig“.

Drittens: „Eva“ ist die Verführerin von Anfang an.

Viertens: Die Sexualkraft abzutöten um spirituell zu wachsen, galt als erstrebenswert.

Dabei hat man vergessen, dass dies nicht jedem Manne so ohne weiteres möglich ist. Schreckliche Entgleisungen waren und sind die traurigen Folgen bis in unsere Zeit.

Bis heute kann sich diese Kirche nicht dazu durchringen, wenigstens verheiratete Diakone zu Priestern zu weihen. Frauen als katholische Priesterinnen scheint ohnehin utopisch zu sein, was aber in allen protestantisch geprägten Kirchen eine gesegnete Bereicherung darstellt.

Zur Taufe

Nicht nur die katholische Kirche glaubt allen Ernstes, dass ein Neugeborenes ungetauft – und daher noch mit einer angeblichen "Erbsünde" behaftet – nicht in das Reich der Himmel gelangen kann, wenn es früh verstirbt.

Über diese "Erbsündenlehre", eines der größten Missverständnisse aller christlichen Konfessionen, wurde hier a.a.O. schon berichtet. (S. 27-28)

Hier sei nur so viel wiederholt: Der Taufbefehl Jesu meinte ausschließlich jene Menschen, die sich zuvor „bekehrt“ hatten und dies mit einem öffentlichen Bekenntnis bestätigt haben.

Was heißt „**Bekehrung**“? GOTT lieben zu lernen und als meinen Schöpfer und Erhalter anzuerkennen. Weiters: eine Entscheidung, die Botschaften Jesu CHRISTI zu meiner Leitlinie zu machen und mein Leben, so gut ich es vermag, nach den göttlichen Geboten auszurichten.

Aus der urchristlichen *Erwachsenentaufe* wurde später in den meisten christlichen Kirchen eine *Säuglingstaufe*, für die es im Neuen Testament keinen wirklichen Beleg gibt! Im Himmel ist es aber nicht entscheidend, ob man als Baby oder als Erwachsener getauft wurde oder überhaupt nicht. Die Entscheidungen eines intakten Gewissens allein zählen.

Wie lautet nun die Taufempfehlung, die Jesus CHRISTUS uns hinterlassen hat?

Wir wollen dazu die griechische Syntax bemühen.

Im Matthäus-Evangelium Kapitel 28, Verse 19-20 heißt es „...machtet alle Völker zu Jüngern (bzw. zu Nachfolgern im Glauben) und taufet sie auf den Namen des VATERS, des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe.“

„*Baptizontes autous*“ = „*sie taufend*“, ist ein Partizip und kann deshalb auf zwei Arten übersetzt werden.

Erstens: „Machtet alle Völker zu Jüngern. Taufet sie ...und lehret sie halten alles...“

Zweitens: „Machtet alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft...und alles halten lehrt...“

Die erste Lesart ist die logische. Hat man doch in der Urgemeinde nur Menschen getauft, die sich zuvor zu Jesus bekehrt hatten.

Die zweite Lesart begünstigt indirekt die Kinder- bzw. Säuglingstaufe.

Dass die Priester der katholischen Kirche schlechthin Alles taufen, weihen oder segnen, wenn sie dazu gerufen werden, ist befremdlich: Gebäude, Schiffe, öffentliche Einrichtungen... und was das Unverständlichste ist, auch Waffen werden gesegnet – und zwar bei beiden Kriegsparteien!

Der Ablass

Nun zu einem weiteren Konstrukt der katholischen Kirche, dem Ablass von "Sündenstrafen", also "Fegefeuer-Zeiten", welchen die Kirche verspricht, wenn man z.B. vorgeschriebene Ablassgebete spricht oder eine bestimmte Pilgerfahrt an einen Gnadenort unternimmt.

Der Papst behält es sich vor, einen General-Ablass etwa zu Weihnachten, zu Ostern oder in einem Gnadenjahr zu verkünden.

Die Möglichkeit, einen Erlass von nachtodlicher Bestrafung zu erhalten, wird mit dem übergroßen "Glaubens- und Gute-Werke-Schatz der Heiligen" begründet, der den katholischen Christen zur Verfügung stehe.

Aber die Vorstellung von einem "Ablass" ist eine reine Erfindung jener Kirche und hat keinerlei biblische Relevanz.

Im Mittelalter konnte man sich *mit Geld* von „Fegefeuer-Zeiten“ loskaufen, was ja einen Martin Luther auf den Plan gerufen und die Reformation eingeläutet hat. Bekannt ist die Geschichte, wie der von Rom beauftragte Mönch Tetzl die Ablässe mit den Worten verkauft hat: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!“ Die Sammlung diente vor allem dazu, den Petersdom zu bauen.

Die Ablässe aber gibt es bis heute! Ob Jesus das so gewollt hat?

Heilige Gegenstände und so genannte „heilige Menschen“

Sogenannte *Reliquien* sind sterbliche Überreste von Menschen, welchen ein heiligmäßiges Leben attestiert wurde. Mit ihnen wird schwungvoll gehandelt.

Und ob Jesus das *Selig- und Heiligsprechen* von herausragenden Menschen gewollt hätte, muss bezweifelt werden. Diese Persönlichkeiten melden sich oft medial aus dem Jenseits und bekunden energisch ihre Ablehnung solcher Auszeichnungen.

Sie möchten nicht, dass man sie anruft, damit sie für einen beten. Jeder dieser „Heiligen“ soll für eine bestimmte Angelegenheit „zuständig“ sein, zum Beispiel, wenn jemand etwas verloren hat ist es der Hl. Antonius.

Aber auch das öffentliche *Zur-Schau-Stellen der Monstranz* ist in Wahrheit ein versteckter, Ehrfurcht erheischender, Machtbeweis dieser Kirche.

Wallfahrtsorte mit ihren Devotionalien erinnern mich zwar an Jahrmärkte. Dabei sind Exerzitien und Wallfahrten grundsätzlich zu begrüßen. Sie entspringen dem inneren Bedürfnis, den Glauben zu vertiefen.

Das ständige, monotone Nachsprechen des Rosenkranz-Gebetes dabei, soll von anderen Gedanken ablenken. In seinem neuen Buch: „Der Heilsweg der Liebe“ empfiehlt der CHRISTUS allerdings, eher mit wenigen – aber dafür mit eigenen Worten zu beten.

Skeptisch bin ich auch, wenn von blutenden Wunden an Kruzifixen berichtet wird.

Erscheinungen der Mutter MARIA, wie sie in Lourdes, Fatima, Garabandal, Medjugorje und vielen weiteren Orten der Welt stattgefunden haben, unterstreiche ich ausdrücklich. Maria offenbart sich zumeist Kindern, die ja noch eine reine Seele haben. Oft bedeutet ihr Erscheinen die Ankündigung einer Katastrophe.

Selbstverständlich muss hier aber auch die aufopfernde Tätigkeit der meisten Priester und der vielen ehrenamtlichen Helfer in dieser und allen anderen Kirchen erwähnt werden. Sie dienen ihren Glaubensgemeinschaften mit Hingabe.

Unsere Kritik will lediglich die zahlreichen Irrtümer und Fehlentwicklungen der *Institution Kirche* aufzeigen, die sich aus dem Vergleich mit der geoffenbarten, göttlichen Wahrheit ergeben.

Zu den schweren Fehlentscheidungen vor allem der katholischen Kirche zähle ich die „Kreuzzüge zur Befreiung Jerusalems“ und die so genannte „Heilige Inquisition“ mit ihren Hexenprozessen und durch Folter erzwungenen Geständnissen. Beide zählen zu den dunkelsten Kapiteln in der Katholischen Kirche.

Aber auch die Reformation im 16. Jahrhundert hatte den schrecklichen 30-jährigen Krieg zur Folge und die nicht minder blutige Gegenreformation.

Spende der Sakramente

Die katholische Kirche kennt deren sieben: Taufe, Kommunion, Firmung, Buß- Ehe- und Sterbesakrament sowie die Priesterweihe.

„Sakrament“ bedeutet: „Heilige Handlung“. Es braucht dazu die richtige Person, die richtige Liturgie und die richtigen Zeichen wie z.B. die geweihte Hostie, geweihten Wein, das geweihte Öl, Chrisam genannt und Weihwasser.

Die Krankensalbung ist in allen christlichen Kirchen und Gemeinschaften etwas besonders Schönes und Gesegnetes.

Die evangelischen Kirchen kennen nur zwei Sakramente: Taufe und Abendmahl, auf die sich Jesus beschränkt hat. Ihre Pfarrer sind nicht „geweiht“, sondern „ordiniert“.

Die evangelischen Freikirchen kennen den Begriff: ‚Sakrament‘ in ihrer Liturgie nicht.

Dass es für die Spende der Sakramente immer eines kirchlich *geweihten* Amtsträgers bedarf, macht die Katholiken von diesen abhängig. Nach katholischer Auffassung z.B. ist Jesus – in der Person des Priesters auf eine besondere Weise – beim Messopfer anwesend! Ohne geweihten Diener der Kirche also keine Kommunion. Ob Jesus an eine solche Priestervollmacht gedacht hat, als er mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl feierte?

Wenn ja, dann hätte er eine solche **Weihe** wohl ausdrücklich angeordnet. Und die Apostel wären nicht müde geworden, auf einer so hochnotwendigen Voraussetzung für jeden Verkündiger des Evangeliums zu bestehen. Aber davon lesen wir in der Heiligen Schrift nichts!

Und überhaupt: Hat nicht Jesus seinen Nachfolgern versprochen, immer bei ihnen zu sein – nicht nur bei der Feier des Abendmahles? Darum verspüren die Gläubigen beim Empfang der Hostie immer Kraft und Freude, weil sie um die Gegenwart des HERRN wissen!

Leider trennt bis heute der Streit um die rechte Verwaltung der Kommunion die christlichen Kirchen. Die katholische Kirche glaubt sich allein im Recht mit ihrer Abendmahls-Auffassung. Streng genommen darf ein evangelischer Christ dort nicht zum ‚Tisch des Herrn‘ erscheinen. Der Apostel Paulus lehrt uns in einer medialen Botschaft das rechte Verständnis für das Mahl des Herrn: „**Die heilige Kommunion ist eine bewusste Vereinigung mit der so kostbaren, reinen Lebenskraft Jesu Christi!**“ Diese schöne Erklärung würde den Abendmahlsstreit sofort beenden.

Die unterschiedlichen theologischen Verständnisse der Hl. Kommunion sind aber nicht zu spüren bei den vielen Gläubigen aller christlichen Kirchen, die Sonntag für Sonntag mit großer Andacht das heilige Brot empfangen und stärkenden Segen dabei empfinden.

In der Urgemeinde durfte natürlich jeder bewährte Hausvater das "Mahl des Herrn" austeilen. Einer besonderen Weihe bedurfte es dazu nicht.

Und die Missionare und Prediger der Urkirche wurden unter Handauflegung, Gebet und Segen GOTTES zum Dienst berufen und ausgesandt. (Apostelgeschichte Kap. 13, Verse 2-3)

Erst später wurde daraus ein "Sakrament" (Priesterweihe) mit dem Charakter der Exklusivität.

Die Ohrenbeichte

Auch zur sogenannten Ohrenbeichte im Beichtstuhl, dem Sakrament der Buße, braucht es einen von der katholischen Kirche geweihten Priester.

Im Gegensatz dazu stehen Bibelstellen wie etwa die aus dem Jakobusbrief, Kap. 5, Vs. 16: "So bekennet nun **einander eure** Sünden und betet füreinander, damit ihr gesund werdet!"

Der Beichtstuhl ist aber für den Menschen wichtig, der anonym bleiben möchte.

Bei der **Lossprechung** beruft man sich auf eine leider manipulierte Stelle im Johannes-Evangelium, Kapitel 20, Vers. 23: "Wenn ihr jemandem die Sünden vergebt, sind sie ihm vergeben; wenn ihr sie jemandem nicht vergebt, sind sie ihm nicht vergeben!" Damit entsteht der Eindruck, als ob ein Priester zur Sündenvergebung notwendig sei.

Im griechischen, der Sprache, in der das Neue Testament verfasst ist, stand aber ursprünglich statt dem Wörtchen "ihm" – "auch euch!"

Dabei brauchten die "Correctores" nur ein Wort wegzulassen, um den Sinn völlig zu verändern! Denn ursprünglich lautete diese Stelle genauso, wie sie als Parallelstelle der Evangelist Matthäus wiedergibt: Kapitel 6, Verse 14 –15: "Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, wird euer himmlischer VATER **auch euch vergeben**. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, wird euer VATER eure Verfehlungen **auch nicht vergeben!**" Diese richtige Bibelstelle hat man offenbar vergessen, ebenfalls zu manipulieren.

Dieser Wortlaut entspricht übrigens sinngemäß der 5. Vater-Unser-Bitte: "...und vergib uns unsere Schuld, wie **auch wir** vergeben Jenen, die uns Leid zugefügt haben!" – Damit ist die Matthäus-Version eindeutig die echte!

Wenn aber die katholische Kirche hier den Anschein erweckt, als müsse sie dabei eine unverzichtbare Rolle spielen, dann hat sie wiederum eine Machtposition eingenommen und diese missbraucht.

Unfehlbarkeit der Lehre

Jedes von der röm. Kurie, dem Kardinalskollegium, beschlossene und von den Päpsten "ex cathedra" (von ihrem Lehrstuhl aus) verkündete Dogma ist angeblich "unfehlbar!" Aber ist das nicht Hochmut und Vermessenheit? Denn GOTT allein ist unfehlbar! Und warum hat Papst Pius IX am 18. Juli 1870 dann aber noch ein *extra* "Unfehlbarkeits-Dogma" verkündet? Dieses hat zur Abspaltung der "Altkatholischen Kirche" geführt, die evangelischen Schwesterkirchen völlig irritiert und ist auch heute unverändert Anstoß aller nachdenklichen katholischen Christen, die sich überlegen, aus dieser Kirche auszutreten.

Die sogenannte Trinitätslehre

Sie wird von allen christlichen Kirchen und Gemeinschaften gelehrt. Sie ist das Ergebnis des Konzils von Nizza 325 n.Chr., welches einen Schlussstrich unter den sogenannten „Arianischen Streit“ gezogen hat. Es ging um das *Wesen Jesu Christi*. War er GOTT selbst oder „nur“ der erste Sohn GOTTES? Arius vertrat die letztere Ansicht. Athanasius die Erstere. Die Lehre, dass Jesus GOTT selbst ist, hat sich durchgesetzt. Dafür sorgte auch der römische Kaiser Konstantin mit einem Machtwort.

In dem von CHRISTUS selbst diktierten Werk: „Der Heilsweg der Liebe“ korrigiert Jesus diese Trinitätslehre.

„GOTT, der Heilige VATER, ist die höchste, erhabenste Persönlichkeit des Universums. So wie alle Wesen, der Er schuf, hat auch Er Geist, Seele und Lichthülle, also eine Formgestalt. Sein Geist beinhaltet höchste Schöpferkraft, Seine Seele ist vollkommenste Liebe und Seine herrliche Lichtgestalt ist wunderbarste Schönheit. Alle Seine Kinder besitzen diese Dreigliedrigkeit: Geist – Seele – Formgestalt. So ist die von der Kirche, welche sich auf meine Lehre bezieht, verkündete Trinität GOTTES falsch interpretiert.

„VATER – SOHN – Heiliger Geist“ – so falsch ist diese Dreigliedrigkeit GOTTES beschrieben, was bei vielen Christen mit Recht zu Glaubenszweifeln führt.“

Bis heute haben die Christen aller Konfessionen Mühe, diese trinitarische Formel gedanklich nachzuvollziehen, dass „GOTT, Jesus Christus und der Heilige Geist *eine Person*“ seien.

Deshalb wurden wir auch aus höchster Offenbarungsquelle belehrt, dass Jesus CHRISTUS – mit seinem göttlichen Namen: Immanuel – der *erste, geliebte Sohn GOTTES* ist. Mutter Maria – mit ihrem himmlischen Namen: Immanuela – ist *GOTTES erste geliebte Tochter und Christi Geistdual!* Sie haben als *Erlöserpaar* uns abgefallene Menschengeister aus dem Machtanspruch Luzifers, des obersten Dämonenführers, errettet.

Und der Heilige Geist ist – je nach Zusammenhang – entweder GOTT selbst: „Der Geist GOTTES schwebte über den Wassern...! 1. Mose Kapitel 1, Vers 2“ oder – wie in den meisten Fällen: „Die Summe der Heiligen Geister GOTTES“, also die Engelscharen.

Liberalismus, Wahrheitsverleugnung und Glaubensverlust

Der *Liberalismus* aber, vor allem in vielen evangelischen Kirchen, stellt das größte Missverständnis dar, ja eine schleichende Gefahr für Glauben und Lehre dieser christlichen Gemeinschaften.

Die konservativen, also Bibel-treuen Freikirchen, haben diese Entwicklung nicht mitgemacht, bewegen sich aber mit ihrer ultra-konservativen Bibelauslegung in eine ebenso problematische Richtung.

Viele Texte der Bibel wurden in jüngerer Zeit theologisch uminterpretiert, „entmythologisiert“! Das heißt: alle Wunder und Zeichen Jesu zum Beispiel wurden in das Reich der Fabel verwiesen.

Vor allem die aus dem Protestantismus hervorgegangenen Großkirchen – mit Ausnahme der evangelikalen Freikirchen, wie gesagt – sind, wenn sie diese liberale Einstellung mitmachen, meines Erachtens dabei, den Glauben an jedes transzendente Geschehen, also an die Wundertaten Jesu, an Engelwirken und die himmlischen Welten zu verlieren.

Alle christlichen Kirchen lehnen die Lehre der **Reinkarnation** ab. Auch im offiziellen Islam und Judentum ist der Glaube an wiederholte Erdenleben unbekannt. Sie ist aber im Neuen Testament angeführt, jedoch nur an **einer** Stelle, nämlich als Jesus auf die Frage der Jünger nach der Identität Johannes des Täufers antwortet: "...und wenn ihr es annehmen wollt, **Er** (Johannes) **ist** (der wiedergekommene) **Elia!**" (Matthäus Evangelium Kapitel 11, Vers. 14)

Mehrere Bibelstellen nehmen auf die zur Reinkarnation gehörende Lehre von Schicksal/ Karma indirekt Stellung. Zum Beispiel die Stelle in der Hl. Schrift, wo Jesus und seine Jünger einem Blindgeborenen gegenüberstehen und sie den Meister fragen, wer (vorgeburtlich) gesündigt hat – er oder seine Eltern? Johannes-Evangelium Kapitel 9, Vers 2

Die Lehre der Präexistenz aller ICH-bewussten Menschenseelen als Voraussetzung für die Lehre der Reinkarnation ist aber von dem bedeutendsten Kirchenlehrer aller Zeiten, **Origenes**, vertreten worden bis zur Verdammung seiner Lehre durch ein fragwürdiges Konzil.

In der Urgemeinde jedenfalls war die Vorstellung wiederholter Erdenleben unbestritten. Das wird auch in medial empfangenen Schriften bestätigt. Origenes wusste sich jedenfalls im Recht, diesen Glauben als zutiefst christlich anzuführen.

Die Eingeweihten aller drei monotheistischen Religionen jedoch – wie schon zuvor erwähnt – stimmen diesem uralten Glauben, der auch das Verständnis der Urgemeinde war, erstaunlich oft zu. Im Judentum sind es die Kabbalisten, im Islam die Sufis, in der Orthodoxie die Starzen und im Christentum die Mystiker.

Im Islam war es der Poet **Rumi**, der ein wunderschönes Gedicht über den göttlichen Schöpfungs-Vorgang verfasst hat. Und auf meine Frage an den weisen, betagten **jüdischen** Theologieprofessor **Weinreb**, ob Reinkarnation eine Tatsache sei, antwortete mir dieser ohne zu zögern mit einem klaren "JA!"

So bietet die Christenheit heute ein denkbar disharmonisches Bild für den Außenstehenden. Verzweifelt bemühen sich die Kirchen um mehr Attraktivität und Akzeptanz.

In Wahrheit fehlt es an einer spirituellen Erneuerung im Sinne einer „**Urgemeinde im neuen Gewand**“ mit all ihrem geistlichen Wissen und ihren, von Engeln geleiteten Menschen und Handlungen.

Denn die in der Urkirche Getauften waren wahrhaft von den "Heiligen Geistern GOTTES" geführt und bestimmt.

Viele von ihnen waren als Medien *Mittler* zwischen der Himmelswelt und den Menschen. Viele hatten auch die Gabe der echten Prophetie und der „Geisterunterscheidung“!

Die ersten Christen bekannten – natürlich als erwachsene Menschen – ihre Sünden und ließen sich daraufhin durch Untertauchen taufen.

Aufgrund der einsetzenden Verfolgung wussten sie, dass sie ihr Bekenntnis vielleicht mit dem Verlust ihres Lebens bezahlen werden müssen. Sie waren zu Jesus Christus Bekehrte! Was heißt das?

Ein wahrer Christ ist derjenige, der seinen Herrn und Heiland von ganzem Herzen liebt, Ihm die Treue hält bis zum Tod, als eigenverantwortlicher und bekennender Christ seinen Glauben furchtlos weitersagt und so im Geiste jener frühchristlichen Missionare weiter wirkt.

Denn wahrer christlicher Glaube besteht in der glaubwürdigen Nachfolge Christi, im Bekennen eines gelebten Vertrauens in Jesu Christi und Mutter Marias Erlösung aus dem Machtbereich des Bösen, im Werk der Nächstenliebe und im täglichen Befolgen der göttlichen Liebesgebote!

Es gibt jedoch in *allen* Religionen dieser Erde *Teilwahrheiten*. Oft ist es für einen Menscheng Geist nicht möglich, in eine christlich-spirituelle Familie hineingeboren zu werden, die eigentlich vorgesehen war.

So wird diese Seele dort, wo sie wieder Mensch werden darf, entsprechend geführt und geleitet, so dass sie auch in einem anderen religiösen Kontext das vorfindet, was sie für ihre spirituelle Weiterentwicklung benötigt.

Denn alle Menschen – im Diesseits und im Jenseits – sind ja mit einem Band der Liebe mit unseren Erlösern verbunden. Das garantiert allen Menschenseelen die für sie beste Weiterentwicklung.

10. Das Urchristentum

In allen Religionen, ja in allen Menschen, lebt die – oft nicht eingestandene – Sehnsucht nach dem „verlorenen Paradies“, nach einer „Religio“, einer Wiedervereinigung mit dem Göttlichen. Tragen doch alle Menschen als Ausdruck ihrer kosmischen Zugehörigkeit das moralische Weltgesetz in sich. So sind in den vielen Regionen dieser Welt viele Religionen entstanden. Doch allein das Christentum weiß um das Kommen des Erlösers und der Miterlöserin.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal das Osterereignis.

Der Überwinder von Golgatha, der seinem VATER bis zuletzt die Treue gehalten hatte, vereinte sich nach seinem Kreuzestod, als von seinem Körper Befreiter, mit den Streiter-Scharen Michaels und besiegte im geistigen Kampfe die höllischen Mächte und den Dämonenfürsten Luzifer.

In der Grabeskammer löste der göttliche VATER in drei Tagen den geschundenen, irdischen Leib seines Sohnes auf und gab ihm die Geistgestalt. Es war dies der erste, vollkommen vergeistigte Menschenkörper, den JESUS von Seinem VATER empfing.

Um aber seine Jünger von seiner Auferweckung überzeugen zu können, musste er - je nach Notwendigkeit - seinen neuen Geistleib „verdichten“, also sichtbar machen. So war er für die Seinen wieder erkennbar. Ja, so konnten sie ihn betasten, wie der "ungläubige Thomas", mit ihm sprechen, vielleicht auch essen und trinken.

Zuallererst erscheint der Herr – wie ich heute weiß – einem der römischen Grabwächter, der später ein glühender Jesusbekenner wird und eine christliche Gemeinde in seiner Heimat gründet.

Dann begegnet der Auferstandene Maria Magdalena, danach zehn seiner Jünger, die sich aus Angst vor Verfolgung hinter verschlossenen Türen verschanzt hatten. Später erscheint er auch dem Thomas, der beim ersten Mal nicht dabei war und das Zeugnis seiner Mitstreiter von Jesu Auferstehung nicht glauben konnte, wie das auch viele Menschen heute nicht vermögen.

Danach gesellt Jesus sich zu zweien seiner Freunde, die traurig nach dem Ort "Emmaus" pilgern, spricht mit ihnen über alles, was sich in diesen letzten Tagen ereignet hatte, bis diese ihren Meister endlich beim Brotbrechen erkennen. Offenbar waren vorher "ihre Augen gehalten" gewesen.

Weiters zeigt sich der Auferstandene etwa 500 Personen auf einmal, wie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde zu Korinth dokumentiert. (1. Korintherbrief, Kap. 15, Vs. 6)

Weitere Erscheinungen Jesu nach seiner Auferstehung werden berichtet: Bei dem wundersamen Fischfang und bei einem von Jesus bereiteten Mahl am Seeufer. Nach seiner Verabschiedung von den Jüngern erscheint er dem Petrus nach seiner Verleugnung mit dem dreimaligen Anruf: „Liebst du mich“ und „Weide meine Schafe!“

Nach seiner Aufnahme in die geistige Welt offenbart sich Jesus in einem überirdischen Licht dem "*Saulus von Tarsus*", dem damaligen Christenverfolger, der daraufhin erblindet, vom Pferd stürzt und in den nächsten drei Tagen in Damaskus, von einem Jünger namens Ananias belehrt, sich zu Jesus Christus bekehrt, die **göttliche Einweihung** erhält, sein Augenlicht wiederbekommt und **als Paulus** der größte Völkermissionar aller Zeiten wird.

Während 40 Tagen nach seiner Auferstehung lehrte der CHRISTUS also seine Nachfolger, tröstete sie, stärkte sie und vertiefte ihren Glauben und ihre Liebesfähigkeit durch seine Anwesenheit, damit sie später auch ohne seine sichtbare Gegenwart – allen Anfeindungen zum Trotz – seine weltweiten Boten sein können.

Dann berief er seine Getreuen auf einen Berg in Galiläa, im Norden Palästinas. In seiner Abschiedsrede beauftragte er sie, alle Völker über den "Heimweg zu GOTT" zu belehren, die gläubig Gewordenen zu taufen und Gemeinden von Christen zu begründen.

Er versicherte ihnen, dass Er, zusammen mit Mutter Maria, die Erdsphäre nicht verlassen und so geistig bei ihnen bleiben würde, solange die Welt besteht!

Seine sogenannte "**Himmelfahrt**" ist sein endgültiges Hinüberwechseln in die geistige Dimension, indem er seinen eben noch sichtbaren Körper in den rein geistigen Zustand überführte.

Für diesen Prozess ist eine "weißlich-graue Substanz" vonnöten, durch welche die vorherige Sichtbarkeit wieder aufgehoben wird.

Weil die Bibelschreiber davon nichts verstanden, heißt es: "...und eine "Wolke" nahm ihn auf, sodass er ihren Blicken entwand!" (Apostelgeschichte, Kap.1, Vs. 9)

Zehn Tage nach seiner Aufnahme in das, die Erdsphäre umgebende, Paradies ereignete sich **das erste Pfingsten**, was 50 Tage (nach Ostern) bedeutet.

Jesus hatte sie darauf aufmerksam gemacht, dass sie "bald nach diesen Tagen mit Kraft aus der Höhe erfüllt werden würden." (Apostelgeschichte 1, Verse. 4-5).

Seine engsten Getreuen, etwa 120 Personen, hatten sich versammelt. Nicht im Tempel, wie es fälschlich in der Bibel steht, sondern im großen Haus des Lazarus! Da geschah es zur frühen Morgenstunde, dass in dem Gebäude ein starkes Windgeräusch zu hören war. Es war noch dunkel.

Das Bibelbuch berichtet von Feuerflammen, die man bald auf jedem Haupt der Versammelten sehen konnte und dass mit einem Male diese Menschen laut zu jubeln, zu singen begonnen hätten, womit sie GOTT und seine herrlichen Taten lobten.

In Wahrheit war da ein hoher Engel. Seine Stimme „hörten“ die Versammelten in ihrem Inneren, in ihren Herzen. Segnend legten hohe Engel Allen die Hände auf ihre Häupter.

Die Bibel berichtet, dass diese von „Heiligen Geistern Ergriffenen“ die Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi voll ansteckender Freude und unermüdlich in ganz Jerusalem verkündeten. Was aber war das, was die Jerusalemer Bevölkerung da gerade erlebte?

Waren diese Menschen in Trance, wie man heute schnell eine Erklärung zur Hand haben würde?

Nein! Diese erstaunten Bürger der Davidsstadt erlebten die "Zeugen der ersten Stunde", hörten Menschen, **durch die "Heilige Geister GOTTES" redeten, lobten und sangen**. Mit anderen Worten: Engel GOTTES gaben sich durch diese 120 Personen kund. Viele von ihnen waren offensichtlich zu "Medien", zu Mittlern geworden zwischen der Guten Geisterwelt GOTTES und dem ungläubig staunenden Volk.

Dieses Ereignis war die eigentliche Geburtsstunde des Christentums.

Und mit diesem Tag bildeten sich auch die ersten Christengemeinden. Die Bibel spricht von etwa 3000 Menschen, die spontan an jenem ersten Pfingsttag von diesem geistlichen Aufbruch erfasst worden waren, sich taufen ließen und mit "**einem** heiligen Geist!" erfüllt worden waren.

Die Berichterstattung des Neuen Testaments ist an dieser Stelle fast überschwänglich. So darf man der großen Zahl eher eine symbolische Bedeutung zumessen.

Kennzeichen dieser "Geist-Erfahrung" ist eine große Freude, eine nachhaltige Lebensumstellung in Richtung der Gottes- und Nächstenliebe, ein missionarischer Eifer und ein Gemeinschaftsleben, welches keine Unterschiede mehr macht zwischen arm und reich, einfach oder gebildet, Herkunft, Rasse oder Stand.

Diese wahrhaft bekehrten Christenmenschen – so liest man – hatten alles gemeinsam. Die Reichen verkauften manche ihrer Äcker und verteilten den Erlös unter die Armen.

Sie versammelten sich täglich in geeigneten, größeren Häusern, feierten das urchristliche "Liebesmahl", die "Agape" und schlossen daran die Feier des Gedächtnismahles, das ihr Herr persönlich gestiftet hatte.

Sie verkündeten mutig, was Christus an ihnen Wunderbares vollbracht hat und täglich vergrößerte sich die Zahl der an den Auferstandenen Glaubenden. Aber auch die Verfolgung durch die jüdische Obrigkeit nahm zu. So mussten sie sich fast ausschließlich im geheimen versammeln.

Die ersten Christen verwendeten auch ein Erkennungszeichen. Sie ritzten wie belanglos mit ihrem Wanderstab das Symbol des *Fisches* in den Sand, wenn sie Menschen begegneten, von denen sie nicht wussten, ob sie die neue Lehre schon angenommen hatten. Der Fisch = griechisch: Ichthys, enthält die Buchstaben des ersten christlichen Bekenntnisses: „Jesus Christos theos hyios soter“ = „*Jesus Christus, GOTTES Sohn, ist unser Erlöser!*“

Trotz Verfolgung waren bald so viele Menschen in die Gemeinde aufgenommen worden, dass es notwendig wurde, dieser großen Bewegung eine Struktur zu geben. So wurden – angeleitet durch die Heiligen Geister Gottes – Gemeindeführer bestellt: "Episkopoi"; freiwillige Helfer für die Armen- und Krankenpflege: "Diakonoï"; Verkünder der Guten Botschaft, des Evangeliums von Jesus: die "Apostoloi" sowie Lehrer und Verwalter dieses Glaubens, die "Presbyteroi".

Alle verstanden sich als Diener Christi.

Die meisten waren verheiratet. Auch viele Frauen – besonders die medial Begabten – waren zu Diensten berufen. Ein "Amtsverständnis" wie in den heutigen Kirchen, war ihnen allen fremd. Eine besonders wichtige Aufgabe war die Ausbildung und Begleitung der Medien, durch welche die "Heilige Geisterwelt GOTTES" täglich zur Gemeinde sprach, Anweisungen gab, ermahnte und tröstete.

Bald hatte es sich trotz Verfolgung herumgesprochen, dass sie nun *Christus* als ihren Meister, Heiland und Herrn anerkennen würden. So wurden sie von der Bevölkerung die "*Christianoi*" genannt.

Die sich über dieses mitreißende Geschehen nicht freuen konnten, waren die Tempelpriester, allen voran die fanatischsten unter ihnen, die Pharisäer. Die Begleiterscheinungen nach dem Tode Jesu konnten sie nicht vergessen: Sonnenfinsternis, Erdbeben und der Vorhang im Tempel zum Allerheiligsten zerrissen!

Und jetzt holte sie die Kunde überall ein von dem Gekreuzigten, der vom Tode auferstanden ist. Ja, sie mussten zur Kenntnis nehmen, dass durch die Apostel und weitere, mit göttlicher Vollmacht Begabte, ähnliche Wunder geschahen, wie durch Jesus, dem Christus selbst.

Dagegen waren sie machtlos!

Aber statt jetzt Buße zu tun und ihren schweren Irrtum einzusehen, verhärteten sie ihre Gesinnung. In ihrer Wut und Ohnmacht begannen sie, diese junge, hoffnungsfrohe Bewegung zu verfolgen.

Einer der ärgsten Christenverfolger war *Saulus* von Tarsus. Hochgebildet, aus der Schule des berühmten Gamaliel, fühlte er sich berufen, die sich immer mehr ausbreitende Bewegung um den Gekreuzigten und Auferstandenen aufzuspüren, wo sie sich versteckt hielten, sie gefangen zu nehmen und der Gerichtsbarkeit zu übergeben.

Denn längst hatte man die Christen als Feinde Roms gebrandmarkt, weil sie nicht den Kaiser, sondern den angeblich wieder lebendig gewordenen JESUS als den CHRISTUS, den MESSIAS, als ihren Meister, Herrn und König verehrten.

So hoffte man durch harte Strafen, bis hin zu Todesurteilen, diese charismatische Erweckungsbewegung zu zerschlagen.

Bald hatte die junge Gemeinde auch ihren ersten Märtyrer zu beklagen: es war Stephanus.

Doch "das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche!"

Aber nicht der Kirche, wie sie sich heute präsentiert, sondern jener urchristlich geprägten Christengemeinden, die heute noch – vor allem auf anderen Kontinenten, aber selbst noch in Europa – verfolgt werden.

Doch der allgegenwärtige und heilige GOTT hörte die Klagen der an Jesus gläubig Gewordenen. Jener "Saulus von Tarsus" wurde nach seiner Einweihung durch Christus selbst zum "*Paulus*". In ihm hatte die neue Glaubensbewegung den glühendsten Völkermissionar aller Zeiten gewonnen.

Das war das Wirken des Auferstandenen. Er hat dem Saulus die Augen den geistigen Sinn und das Herz geöffnet, dass dieser die Wahrheit erkennen durfte.

Petrus, vorwiegend in Jerusalem und *Paulus*, vom Heiligen Geist getrieben, ständig auf Missionsreisen, gründeten und festigten im ganzen damals bekannten Weltreich christliche Gemeinden. Dies geschah oftmals unter Lebensgefahr!

Denn auch die Verfolgung nahm zu.

Die späteren Christenverfolgungen unter den Kaisern Nero, Caligula und Diokletian gehören zu den grausamsten Hetzjagden aller Zeiten, verübt an Menschen um ihres Glaubens willen.

Doch dann ereignete sich etwas völlig Unerwartetes, das die Geschichte des Christentums bis heute prägt. *Kaiser Konstantin*, der anfangs auch zu den Verfolgern der Christen gehörte, wandelte sich zu einem Befürworter der neuen Religion und erhob das Christentum nach einer Zeit der Duldung schließlich zur *Staatsreligion* des römischen Reiches.

Wie ist ein solcher Gesinnungswandel zu erklären?

Der Kaiser soll nach einer Legende vor der entscheidenden Schlacht an der milvischen Brücke gegen Maxentius ein *Kreuz* am Himmel erblickt und eine Stimme gehört haben: „In diesem Zeichen wirst du siegen!“ Und so geschah es auch. Anmerkung des Verf.: Ich könnte mir diese Erzählung besser als Wahrtraum-Erfahrung Konstantins vorstellen.

Ein zweiter Bericht ist besser dokumentiert. Kaiser Konstantin war an Lepra erkrankt und wandte sich in seiner Not an den damaligen Papst *Silvester I.* Als der ihm die Hände aufs Haupt gelegt und für seine Gesundung gebetet hatte, soll der Kaiser sofort geheilt gewesen sein.

Leider hat der Wegfall der Verfolgung dazu geführt, dass nicht lange danach die einst so geisterfüllte Bewegung erlahmte, wegen unterschiedlicher theologischer Auffassungen in sich selbst zerstritten war und zudem unheilvolle Machtstrukturen annahm.

Das äußerte sich auch darin, dass an den überlieferten Urtexten willkürlich manipuliert worden war, um Lehrmeinungen, welche der Kirche Einfluss sicherten, festzuschreiben. Dadurch wurde ursprüngliches Offenbarungsgut verfremdet.

So fehlen bis heute den christlichen Kirchen große Teile der Wahrheit. Ja, die heutige Christenheit, welche sich auf die Heilige Schrift gründen will, hat die Bibel in ihrer ursprünglichen, von Heiligen Geistern GOTTES geoffenbarten, Form nicht mehr.

Noch kommen viele Menschen trotz dieses Mangels zum Glauben an den lebendigen GOTT, Seinen Sohn und Mutter Maria.

Aber wie viel segensreicher könnte das Christentum wirken, wenn es um *alle* die Wahrheiten wüsste, welche die Urgemeinde noch besaß!

Der katholische Pfarrer Johannes Greber, der über die Belehrung durch die "Gute Geisterwelt Gottes" zurückfand zu den Wurzeln der ersten Christen, sagt: "Nicht das Christentum der Kirchen, sondern das Christentum Christi macht uns frei!"

Die Urgemeinde wusste um die ursprüngliche Schöpfungsgeschichte, wie sie in dieser Schrift wiedergegeben ist. Sie wusste um die Präexistenz (Vorexistenz in geistigen Bereichen) der Menschenseelen, um die Fallkatastrophe, die wiederholten Erdenleben und die zentrale Bedeutung des menschlichen Schicksals.

Die ersten Christen erlebten die Kommunikation mit der "Guten Geisterwelt GOTTES" durch mediale Menschen und wussten um deren Ausbildung zu Mittlern und Kanälen für die Einsprachen der Engelwelt. Die Urgemeinde hatte auch detaillierte Kenntnisse über die jenseitigen, "feinstofflichen" Bereiche!

Die ersten Christengemeinden kannten weder Dogmen noch Sakramente, weder Weihnen noch jene hierarchische Pyramide der Macht.

Sie kannten aber Schriften, wie den verschollenen Paulusbrief, in dem der Apostel höchstwahrscheinlich zu dem medialen Verkehr mit der Guten Geisterwelt GOTTES Stellung nimmt. Sie kannten mehrere weitere Evangelien, denn alle Jünger hatten solche verfasst.

Zusätzliche Offenbarungen neben der des Johannes waren bekannt.

Beliebt waren auch die Schriften: "Hirte des Hermas" und die sogenannte "Didache", die Apostellehre.

Diese letztgenannten Schriften hatten jedoch keinen Eingang in den Bibelkanon gefunden.

Die ersten Christen kannten keine Säuglingstaufe, keine Priesterweihe, keinen Papstthron und keinen Kardinalshut.

Bischöfe, die "Episkopoi", waren charismatische Gemeindeaufseher, die *verheiratet waren* und zumeist auch als Medien und Propheten wirkten.

Die Urgemeinde kannte keinen Ablass von Sündenstrafen, keine Ohrenbeichte, keine Lehre von einer Erbsünde, keine ewigen Höllenstrafen, keine Todsünden und schon gar kein "Unfehlbarkeitsdogma".

Sie kannten selbstredend auch keinen Zölibat und wären nie auf die Idee gekommen, Kirchensteuer einzuheben!

Denn alles, was sie gaben, geschah freiwillig aus Liebe!

Was soll nun geschehen mit unseren heutigen Kirchen und deren Strukturen?

Es ist nur zu hoffen, dass wir in irgendeinem verstaubten Archiv dieser Welt verloren geglaubte Urtexte wiederfinden.

Denn ein Brief, z.B. des Apostels Paulus, der – auch wissenschaftlich bewiesen – existiert haben muss, kann doch nicht einfach verschwinden!

Oder standen darin Wahrheiten über die urchristliche Gemeinde, wie wir sie eben ausgeführt haben?

Wenn es gelänge, so eine "brandheiße, authentische Literatur" aus der ersten Zeit der Christenheit zu finden, würde zwar längst überholte Doktrin in sich zusammenbrechen, aber die wahre Gemeinde Jesu Christi wieder zu neuer Kraft auferstehen.

GOTT aber sorgt auch in heutiger Zeit dafür, dass der urchristliche „Verkehr mit der Guten Geisterwelt GOTTES“ weiter besteht. Er wird dafür sorgen, dass das erweiterte Evangelium nach und nach die Menschheit erreichen und die ganze Welt erfassen wird. Dann werden Religionskriege und religiöser Fanatismus der Vergangenheit angehören.

11. Über das Beten

Das Gebet ist eine der Säulen aller Religionen. Beten ist Kommunikation mit dem Schöpfer. Für Christen ist es auch das Gespräch mit Jesus, Mutter Maria und den "Guten Geistern GOTTES".

Ja, auch mit den Engeln können wir reden! Besonders mit unserem Schutzgeist sollten wir in ständigem Kontakt sein. Wir dürfen ihm auch einen Namen geben!

Die meisten Menschen rufen GOTT nur an, wenn es ihnen schlecht geht. Das sagt schon das Sprichwort: "In der Not schreit der Mensch zu GOTT!" Und wie oft beschränkt sich unser Beten auf das Bitten um dies oder jenes, das wir meinen, unbedingt haben zu müssen. Gebet ist viel mehr!

Beten ist eine Lebenshaltung!

So sehr kann ich mit der Gotteswelt in Verbindung sein, dass schlechthin all mein Denken, Reden und Handeln von dieser Gottesbeziehung bestimmt wird.

Es wird zur Selbstverständlichkeit meines Lebens, dass ich den Tag gleich nach dem Aufwachen mit einem freudigen Lob und Dank zu GOTT hin beginne.

So kann man nie "mit dem linken Fuß aufstehen", wie der Volksmund sagt, wenn jemand in der Frühe schon grantig ist. Schon bei den ersten Minuten nach dem Erwachen kann man so die Weichen für den ganzen Tag stellen!

Beten kann man lernen. Man muss es allerdings auch wollen. Oft braucht es dramatische Ereignisse, dass es sich dann bewahrheitet: "Not lehrt beten!" Aber muss es immer erst zu Notsituationen kommen, dass man die Hände faltet?

Es gibt eine "Telefon-Nummer zum Himmel". Sie lautet: 5015. Gemeint ist die Bibelstelle aus Psalm 50, Vers 15: "Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich **preisen!**"

Anbetung.

Da sind wir schon auf der Ebene der Fortgeschrittenen. **Lob, Preis und Anbetung** ist nicht nur Sache der Heiligen Engel vor GOTTES Thron. Nein, wir alle dürfen und sollen mit einstimmen in diese Anbetung des Schöpfers und in den Lobpreis für die Großtat unseres Erlöserpaares, Christus und Maria.

Und damit ihr wisst, wie das gemeint ist, gebe ich euch hier ein Beispiel:

"Oh Du mein großer, herrlicher GOTT! Du Schöpfer allen Lebens, aller Kreatur, allen Seins. Du, der Du das Universum begonnen hast und immer weiter betreust: Ich will Dich loben, Dich preisen und erheben als Dein Kind, das zu Dir 'Vater' sagen darf.

Ja, mein Vater! Vor Urzeiten habe ich Dich verlassen, bin Verführern gefolgt, war ihr Eigentum geworden.

Doch Du hast Dich meiner erbarmt. Du hast Deinen geliebten Sohn Christus und Deine geliebte Tochter Maria zu uns Menschen gesandt, die unsere Erlöser geworden sind. Ich lobe und rühme die Gnade, mit der Christus und Mutter Maria uns freigekauft haben aus dem Gefängnis, der Herrschaft und dem Machtanspruch des Bösen. Jesus Christus, Mutter Maria – was hat es Euch gekostet, uns Menschen aus dem Sklavendasein einer Schattenwelt zu erlösen!

Unendlich danken möchte ich! Loblieder will ich singen und Euch die Ehre geben mein Leben lang!"

Solches oder ähnliches Loben und Anbeten sollte immer den Beginn unseres Betens darstellen. Danach fügt sich das Danken wie von selbst ein.

Bete mit deinen eigenen Worten. Bete einfach, schlicht und frei aus ganzem Herzen. Dann stimmt die "Wellenlänge" und du erfährst jenes unbeschreibliche Gefühl, das zum inneren Wissen wird: Ich werde gehört! Ich werde erhört!

Und weil das so wahr ist, so wahr du jetzt diese Zeilen liest, darum darfst du jetzt auch deinen Dank bei GOTT aussprechen:

Diese "Übung der Dankbarkeit" ist die beste Voraussetzung zu einem rechten Gebetsleben! Ja, ihr habt richtig gehört: Ein ganzes Leben als Gebet, als engste Sprechverbindung zum Göttlichen!

Dank.

Es kostet nur eine kleine Überwindung, gegenüber Freunden meinen Dank zum Ausdruck zu bringen. Dein Schöpfer ist mehr als ein irdischer Freund!

Ist es zu schwer, sich einmal einen deutlichen „Ruck“ zu geben und GOTT von ganzem Herzen seinen Dank auszusprechen?

Du kannst für deine Familie danken, Deine Freunde, für den neuen Tag, der für Dich ja auch ein neuer Lebenstag ist. Für die vielen Möglichkeiten zu lernen, sich zu bewähren, zu helfen, zu trösten und mitzuleiden mit Anderen.

Aber auch für alles, was der Ewige GOTT Dir an irdischen Gütern zur Verfügung anvertraut hat, kannst Du danken!

Nicht immer können wir danken für unsere Gesundheit – wenn wir zum Beispiel gerade krank sind. Für einen Arbeitsplatz – wenn wir ihn eben verloren haben. Für einen engen Freund, wenn dieser vor kurzem verstorben ist.

Und doch: Es gibt immer noch genug in unserem Leben, wofür wir dankbar sein können und auch sollten! Zum Beispiel, wenn die Krankheit einen leichteren Verlauf nimmt, die Zeugnisse Deines verlorenen Arbeitsplatzes recht gut sind und für die vielen beglückenden Stunden, die Du mit deinem Freund verbracht hast, bevor er abberufen wurde! Hier ein kurzes Beispiel:

"Oh Heiliger GOTT, mein Vater und Du, mein Erlöser Jesus Christus und Mutter Maria, Du Miterlöserin! Danken möchte ich mit allem, was ich bin und habe!

Danken will ich für das Geschenk meines Lebens, für Eure Liebe und die Liebe meiner Familie. Für meine Freunde, die mich nicht im Stich lassen, wenn es mir schlecht geht. Und wenn ich krank bin, so danke ich für die guten Heilengel Gottes, für die Ärzte und für die Medizin.

Und wenn ich meinen Arbeitsplatz verloren habe, so will ich dafür danken, dass mir eine neue Chance gegeben werden wird.

Ich danke für die Sonne, auch wenn sie hinter Nebelbänken versteckt ist und für die Natur, auch wenn sie durch Menschenhand verunstaltet wird. Ich danke Dir, oh GOTT, weil ich weiß, ich kann nicht tiefer fallen als in Deine ausgebreiteten Arme!"

Buße.

Im Getriebe des Alltags gelingt Vieles nicht. Wir kommen zu kurz. Wir bleiben Vieles schuldig. Wir kränken unsere Mitmenschen, bewusst oder unbewusst und werden dabei selbst krank. Auch schlimme Schuld laden wir uns auf. Danach drückt uns unser Gewissen, wenn es noch intakt ist.

All dies sollen und dürfen wir vor GOTT bringen, der uns nicht richtet, sondern „zurecht richten“ will. Das Buß- oder Beichtgebet soll ehrlich, vollständig und mit großem Ernst gesprochen werden.

Die Engel im Himmel freuen sich über Jeden, der aufrichtig seine Sünden bereut.

Hier soll auch die so genannte „Ohrenbeichte“ bei einem katholischen Priester erwähnt werden. So hilfreich das anonyme Gespräch im Beichtstuhl auch für manchen sein mag: der Priester kann nicht – auch nicht im Namen GOTTES – von Sünden lossprechen.

Bitte.

Jetzt erst solltest Du Deine Bitten vorbringen!

Da brauche ich Dir nichts vorzubeten. Das weißt Du schon selbst, wo Dich der Schuh drückt. Vergiss aber nicht, um die eigentlichen Werte des Lebens zu bitten:

Um Glauben da, wo noch alle zweifeln, um Hoffnung, da wo die meisten schon aufgegeben haben, um selbstlose Liebe, wo so viele unter dem Mangel an Liebe leiden.

Zuletzt können und dürfen wir auch "für Andere beten und bitten".

Fürbitte.

Diese "Fürbitte" wird den stärken und beleben, mit dessen Schicksal Du dich verbindest. Du gewinnst dabei mehr Mitgefühl und die Fähigkeit, mitzuleiden.

Sie ist eine der vornehmsten Christenpflichten.

Die eben vorgestellte Reihenfolge beim Beten will aber kein Gesetz sein, nur Hilfslinie! Formelgebete sind gut, wenn sie nicht „heruntergeleiert“ werden. Ein einfaches, frei gesprochenes Gebet aber verbindet Dich inniger mit Deinem göttlichen VATER und Deinen Erlösern!

Deine Körperhaltung beim Beten sollte Zeichen der Ehrerbietung vor GOTT sein.

Die Abwehr böser Mächte kann nur durch die innige Anrufung GOTTES und unseres Erlöserpaares CHRISTUS und MARIA erfolgen.

Dein Beten strahlt aus in deine Umgebung. Es verbindet sich dort, wo Entsprechungen sind. Gleiches verstärkt Gleiches. Deine Fürbitte sollte aber auch alle Geschöpfe und Wesen der Natur mit bedenken. Bei aller Kommunikation mit dem Göttlichen aber halte Disziplin!

Und wann sollen wir "Amen" sagen, das Gebet beenden?

Die meisten Menschen beschließen ihr Gebet, wenn sie "fertig gesprochen" haben.

In Wirklichkeit ist das aber erst die eine Hälfte! Denn Beten will keine Einbahnstraße sein. Die göttliche Welt antwortet Dir!

Aber wie? So fragst Du.

Sie kann nur antworten, wenn Du nach Deinen Gebetsworten zunächst stille bist und auf die Antwort "von oben" wartest!

Ja, wie redet denn der Ewige zu mir, fragst Du?

Erstens: GOTT antwortet Dir durch die *Bibel und andere wertvolle, christliche Bücher.*

Wenn auch die Heilige Schrift nicht vollständig überliefert worden ist, so gibt es doch noch unendlich vieles darin an Trost, Weisung und göttlicher Hilfe!

Schlag' nach Deinem Beten die Bibel oder ein anderes, geistliches Buch auf und lies, worauf Dein Auge fällt! Es kann für Dich in Deine momentane Situation hineingeschrieben sein.

Zweitens: GOTT redet auch *durch die Predigt im Gottesdienst*.

Und wenn es nur ein Satz ist, der Dich besonders berührt, so hat GOTT damit zu Dir gesprochen. Du musst IHM allerdings eine Chance geben – also einen Gottesdienst besuchen! Natürlich kannst Du auch eine Messe im Radio oder Fernsehen hören.

Drittens: Dein himmlischer Vater spricht zu Dir *auch durch Menschen*. Du kennst sie schon, die Dir mit ihrem unerschütterlichen Gottvertrauen Vorbild sind! Aber auch Menschen mit Lebensweisheit werden Dir geschickt, von denen Du lernen sollst.

Viertens: Der ewige Vater und Deine jenseitigen Begleiter, wie dein Schutzengel, sprechen auch direkt zu Dir! Nämlich *durch Gedanken*, die sie Dir senden – und die Du "spontan auffangen" kannst. Hast Du nicht schon erlebt, dass da unvermittelt ein Gedankenimpuls war, der ,Dir wieder die Richtung gewiesen hat? Er wurde Dir in der Tat aus der unsichtbaren Welt "zugespielt"!

Fünftens: GOTT spricht aber vor allem durch Dein *Gewissen*, wenn es noch „intakt“ ist.

Sechstens: GOTT spricht auch durch *Tagesereignisse*, die Dich nachdenklich machen sollen. Auch wirst Du oft an Vorkommnisse Deines Lebens erinnert, aus denen Du gelernt und diese Lebenslektionen verinnerlicht haben solltest.

Siebtens: Manchmal haben wir seltsame Träume: "*Wahrträume*", Eingebungen oder "Einsprachen" des Nachts.

Achtens: Tief in unserem Innersten gibt es einen „*Thronraum*“, wo GOTT und unsere Erlöser direkt zu Dir sprechen, wenn Du Dein inneres Hören geschult hast.

Neuntens: Es gibt Menschen mit der *Gabe des Hellhörens*, Hellfühlers und des Hellsehens. Es sind dies sensitive Personen, medial Begabte. Sie berichten davon, dass sie direkt mit Wesen aus jenseitigen Welten kommunizieren können. Sie erhalten – Voraussetzung ist, dass sie innig mit dem Göttlichen verbunden sind – wertvollste Mitteilungen für ihr eigenes Leben; aber darüber hinaus auch dringend notwendige, geistliche Botschaften für die ganze Menschheit.

Alle diese "übernatürlichen" oder besser: "außersinnlichen" Begabungen sind grundsätzlich neutrale Fähigkeiten, die sowohl von den "Guten Geistern GOTTES" verwendet werden, leider aber auch – wenn ein solcher Mensch keine Verankerung im Göttlichen hat – von der Gegenseite ausgenutzt werden. Hier ist größte Vorsicht geboten!

Zehntens: Besonders wichtig ist die Tatsache, dass die innerlich empfundene Antwort GOTTES durch unser ERLÖSERPAAR uns vermittelt wird.

Übrigens: *Gebete kann man auch sehen!*

Hellsichtige bestätigen, dass etwa bei Gottesdiensten in Kirchen oder Gebetshäusern sich wunderschöne, farbenprächtige, geistige Formen über den Gebäuden bilden.

Dies ist auch der Fall bei edler Musik oder einem geistlichen Vortrag.

Bizarre, ja geradezu hässliche Formen und Farben beobachten diese Personen über der Bühne, wenn etwa ein "Open Air Hardrock Konzert" stattfindet.

Ein erschütterndes Beispiel, bei dem zum ersten Mal Gebetskraft „gemessen“ wurde.

Vor einiger Zeit wurde ein Experiment mit einem wissenschaftlichen Gerät gemacht, welches Gehirnströme misst. Man wusste, dass das zentrale Nervensystem, das Gehirn, eine ganze Skala von Wellen aussendet wie eine Radiostation, Wellen, die sich voneinander scharf unterscheiden. (Alpha, Beta, Gamma-Strahlen usw.)

Da kam den Wissenschaftlern die Idee, diesen Apparat bei Sterbenden einzusetzen.

Dr. Stowell, als einer der bekanntesten Forscher auf diesem Gebiet in den USA, war Atheist.

Er erzählt:

"Wir hatten Gelegenheit, diese Beobachtungen an einer tiefgläubigen Frau durchzuführen. Sie hatte keine Ahnung davon, dass wir im Zimmer nebenan die für diesen Versuch erforderlichen Instrumente aufstellten. Mit mir waren viele hervorragende Gelehrte anwesend, alle Atheisten. Ich der Überzeugteste.

Unter unseren Apparaten befand sich einer, der die Gedankenstärke der sterbenden Frau maß. Dieses Gerät hatte als Durchschnittspunkt Null Grad und eine Skala bis zu 500 Grad nach beiden Seiten.

Früher mussten wir einmal die stärkste Radio-Station der USA während der besten Sendezeit messen. Der Zeiger zeigte damals 9 Grad an.

Als sich nun die Todesstunde der Frau, die bei noch bei vollem Bewusstsein war, näherte, begann sie minutenlang Gott innig zu danken, Ihn für alles zu loben. Sie bat um Vergebung der Sünden im Namen Jesu Christi und sie freute sich unbändig, bald in eine bessere Welt einzugehen.

Wir Forscher, die wir im Nebenzimmer saßen, waren so ergriffen von diesem Gebet, dass wir unsere Instrumente völlig vergessen hatten. Ich muss zugeben, dass wir wegen dieser sterbenden Frau und ihrem überzeugten Glauben an GOTT Tränen in den Augen hatten.

Das Glockenzeichen des Apparates weckte uns aus unseren Gedanken. Als wir auf die Skala des Gerätes sahen, wollten wir unseren Augen nicht trauen, denn der Zeiger stand auf + 500 Grad! Er wollte noch höher steigen, was aber die Konstruktion des Instrumentes nicht zuließ. Erschüttert schauten wir einander an.

Zum ersten Mal in der Geschichte war das Gebet eines gottverbundenen Menschen gemessen worden. Es war mindestens 55 Mal stärker als die Sendekraft der größten Radiostation der Vereinigten Staaten. Meine ganze atheistische Einstellung brach zusammen.

Nach Ablauf einiger Zeit beschlossen wir, den Versuch an einem anderen Sterbenden, der jedoch ein Gottesleugner war, zu wiederholen.

Wieder wurden die Geräte aufgestellt. Dann baten wir die Krankenschwester mit dem Todkranken zu sprechen. Dieser brachte seine ganze Wut und Enttäuschung über sein Schicksal zum Ausdruck. Er sei an den Menschen irre geworden. Und an einen GOTT habe er ohnehin noch nie glauben können.

Der Zeiger unseres Apparates begann sich zu bewegen. Und als der Sterbende anfing, sein Leben, sein Schicksal und alles Göttliche zu verfluchen, ertönte das Glockenzeichen. Der Zeiger stand auf – 500. So hatte dieser wissenschaftliche Apparat auch die Stärke negativer Gedanken und Flüche gemessen.

Hierdurch wurde ich dem allwissenden GOTT von Angesicht zu Angesicht gegenübergestellt. Wie ich schon zuvor geäußert habe, brach meine ganze atheistische Einstellung zusammen. Als ehrlicher Gelehrter konnte ich die Wahrheit nicht mehr bestreiten.

Heute bin ich glücklicher Christ und glaube aus Überzeugung und mit der ganzen Kraft meines Bewusstseins an JESUS CHRISTUS als meinen ERLÖSER.“

Das "Vaterunser".

Lasst uns nun zu dem Gebet kommen, welches uns Jesus selbst gelehrt hat: das "Vater unser!" Dadurch, dass dieses Gebet, welches wahrhaftig "die Welt umspannt", täglich, ja minütlich von Hunderttausenden gleichzeitig gesprochen wird, ergibt sich ein gewaltiger "Multiplikatoren-Effekt": Das Jesusgebet wird ins Unendliche verstärkt!

Gebetsströme, Kraft- und Energiewellen wie von Millionen Radiostationen steigen auf in den Weltenäther. Das gilt auch für alle ernsthaften Gebete in allen Religionen!

Das ist auch der Grund dafür, dass bei jedem Beter dessen Äther- und Astralkörper in wunderbar erhöhte Schwingung kommt. Dies kann jeder spüren, wenn er etwa in eine Gemeinschaft kommt, in der wirklich und aufrichtig – nicht wie in einer Litanei – GOTT angerufen wird. Wundert es uns jetzt noch, dass Mutter Maria sich immer wieder durch medial begabte Menschen meldet und der Menschheit zuruft: "Betet! betet! betet!"?

Denn das Beten ist zugleich der stärkste Schutzschild, den uns die Gotteswelt reicht. Darum wollen uns auch die bösen Mächte am Gebet hindern, weil wir dadurch Kraft gewinnen, sie aber Kraft entzogen bekommen!

Beginnen wir nun mit diesen ewig gültigen Worten Jesu:

Vaterunser! (lat. Pater noster) Nach jüngstem Diktat Jesu Christi: „*Unser Allvater*“!

Der SCHÖPFERGOTT ist unser *Vater* – wir seine Kinder! GOTT ist *unser* Vater, der uns liebt, unser Ansprechpartner in allen Lebenslagen. Er nimmt uns ernst. Deshalb können wir IHM vertrauen. Wenn wir IHN auch nicht sehen können – spüren mit unseren Herzkräften und unserer Seele können wir diese kosmische Allmacht allemal!

Unser Allvater im Himmel!

Setze dich einmal bequem in einen Sessel und lege dir eine Schallplatte von dem großen Schöpfungsatorium von Händel auf und suche die Stelle, wo Chor und Orchester das "Halleluja" intonieren.

Ich kenne niemanden, der bei dieser wahrhaft himmlischen Musik nicht zutiefst ergriffen ist. Viele beschreiben ihre Gefühle mit Worten wie: "...war wie entrückt in eine andere Welt!" oder: "Der Klang des Halleluja begleitete mich noch Tage danach in meinen sehr irdischen Alltag hinein!" "...höre immer wieder diesen Schlusschor in mir und erlebe immer neu, wie mich dieser herrliche Choral zu meinem GOTT erhebt!"

"Dieser GOTT, diese Allmacht, Allgüte und Allliebe ist zugleich mein *Vater*! Er ist aber zugleich auch meine *Mutter*! Denn beides, das männliche und das weibliche Prinzip ist in Ihm vereint. Meditiere einmal nur über diesen einen Satz, den Du eben gelesen hast. Und dieser herrliche *Vater-Mutter-GOTT* ist inwendig in uns mit Seiner Lebenskraft, die unseren „unbelastbaren Wesenskern“, unser gottgeschenktes „ICH BIN“ leitet, führt und stärkt.

Geheiligt sei dein Name! (Nach jüngstem Diktat Jesu Christi verändert)

Das Volk der Juden wagt es bis heute nicht, den Namen GOTTES auszusprechen. Es kennt zwar die Bedeutung dieser hebräischen vier Konsonanten: "ICH BIN der ICH BIN!" Doch aus Angst, den heiligen Namen zu verunglimpfen, sagen sie "Adonaj", HERR! GOTT ist nicht kleinlich! Sollen sich seine Kinder nicht mit Seinem Namen an Ihn wenden dürfen?

Ob dieser Schöpfergott nun Adonaj, Allah, Jehova oder GOTT genannt wird, ist unmaßgeblich. Wenn es nur in der nötigen Ehrfurcht geschieht.

Dieser, unser Gestalter und Erhalter ermuntert uns sogar, zu IHM das vertrauliche "Vater" zu sagen, wie es uns sein Sohn gelehrt hat. (Römerbrief, Kap. 8, Vs. 15; Galaterbrief, Kap. 4, Vs.6)

Nur sollten wir diesen heiligen Namen nicht 'inflationär' gebrauchen und bei jeder kleinen Panne: "Oh Gott, oh Gott!" rufen.

Dein Reich komme!

Auch wenn wir überzeugt sind, dass GOTTES Friedensreich letztlich auf dieser Erde errichtet werden wird, weil die Liebe des Allvaters über alles Böse, Zerstörerische siegen wird – sollten wir trotzdem in diese Bitte mit einstimmen. Denn GOTTES Königsherrschaft kommt nur zu denen, die sie erwarten! Er drängt sich uns niemals auf!

Ja, das Himmelreich Gottes ist sogar *inwendig in uns* angelegt, wie die Heilige Schrift im Lukas-Evangelium Kap. 17, Vers 21 sagt und wartet darauf, dass es immer mehr Gestalt gewinnt.

Wir Menschen sind freie Wesen. Der Schöpfer zwingt niemanden zu seinem Glück. Darum hört er genau hin, ob wir seine Friedenherrschaft in uns und auf dieser Erde auch wirklich wollen, herbeisehnen!

Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.

Mit dieser und der vorangegangenen Bitte schließen sich alle Beter weltweit zu einer mächtigen "Gebetsdemonstration" zusammen. Sie dokumentieren damit – wenn ihr Beten ein ernstes, aufrichtiges ist und nicht bloß nachgeplappert – dass das eigene, menschlich Gewollte zurücksteht hinter den heiligen Ansprüchen des Ewigen.

Steht das im Widerspruch zur menschlichen Freiheit?

Nein! Denn diese "Vater-Unser-Bitte" meint, dass wir unseren Willen freiwillig im Einklang mit GOTTES Geboten sehen sollen.

Dann werden durch unsere Entscheidungen, in welchen wir grundsätzlich frei sind, die kosmischen Liebesgebote nicht verletzt.

Diese dritte Bitte ist Bekenntnis und Signal. Eine weltweite, mächtige Front gegen das Böse!

Unser tägliches Brot gib uns heute!

Der HERRGOTT kommt in unseren Alltag. Er kennt unseren leiblichen aber auch unseren seelischen Hunger – auch den Welthunger nach Brot und Gerechtigkeit! ER kennt alle unsere kleinen und großen Bedürfnisse, deshalb bietet ER uns ständig Seine stärkende Lebenskraft an. Wir müssen sie uns nur bewusst machen.

ER will und wird für uns sorgen. Aber wir sollen und dürfen IHN darum bitten. Nicht, dass ER unseren Mangel nicht wüsste. Aber ER freut sich, wenn wir unsere Bedürftigkeit vor IHM aussprechen.

So ist die Bitte um die täglichen Dinge, die wir zum Leben brauchen, zugleich eine Liebeserklärung an IHN, weil wir IHN damit als den Geber aller guten Gaben ehren. Oder möchtest Du, dass GOTT Dir ungebeten, ungefragt und unbedankt alles quasi automatisch – wie wenn Du darauf ein Anrecht hättest – in den Schoß wirft?

Die Frage muss am Schluss erlaubt sein: Gehören wir auch zu denen, die noch gute Lebensmittel „entsorgen“? Gehören wir auch zu der modernen „Wegwerfgesellschaft“?

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben Jenen, die uns Leid zugefügt haben.
(Nach jüngstem Diktat Jesu Christi verändert).

Der Allvater will Dich nicht aburteilen, nicht richten, wenn Du einmal gefehlt hast. Aber ER will Dich zurechtrichten! ER zeigt Dir ernst aber mit großem Verständnis und Liebe den Weg aus der Schuld.

Wir wiederholen hier, was schon in Kapitel 5 und 6 beschrieben wurde. Es braucht, wenn wir an Menschen schuldig werden, deren Vergebung genauso wie auch das Verzeihen GOTTES. Haben wir doch die Liebe GOTTES zu seinem Kind missachtet.

Außerdem haben wir mit der Schuld gegenüber Menschen immer auch die Schöpfung GOTTES belastet. Haben wir damit doch Böses in alle Weltzusammenhänge ausgestrahlt.

Oft aber sind es „nur“ unsere bösen Gedanken. Also noch kein offener Schaden, wie wir meinen. Trotzdem sollten wir auch für unsere „finsternen“ Gedanken GOTT um Vergebung bitten. Sie sind wie „Dunkelwolken“ die ebenfalls die gesamte Schöpfung belasten.

GOTT vergibt uns solches Verhalten gerne, wenn wir die Zusammenhänge erkennen wollen. Auch, weil ja mit der Bitte um Seine Verzeihung der Entschluss Hand in Hand gehen sollte, uns ernsthafter als bisher schädliche Gedanken zu verbieten.

Werden *wir* von Menschen geschädigt, so gebietet uns die Dankbarkeit für die Gnade GOTTES, dass wir ihnen vergeben, wenn sie darum bitten. Umso mehr, wenn Schaden wieder ausgeglichen wurde.

Und wenn der Mensch, der uns gekränkt, verletzt oder noch Schlimmeres angetan hat, sich *nicht* entschuldigt, geschweige denn Schaden wiedergutmacht hat? Dann kannst du vielleicht nach langer Zeit – wenn dein Groll abgeklungen ist – deine Seele befragen, ob du nicht zu einer Verzeihung bereit sein könntest. Horche hinein in dich, was dein Engel dir sagen möchte! Für eine so große Selbstüberwindung bekommst du immer besondere Kraft von deinen Erlösern.

Sie werden dich allerdings auch an deine eigenen Schwächen erinnern, dein eigenes Zu-kurz-Kommen. Das wird dir ein Verzeihen „ohne Gegenleistung“ erleichtern.

Jedenfalls sollten wir immer von Herzen und ehrlich vergeben – nicht allein aus einer sogenannten „Christenpflicht“!

Stärke uns *in* der Versuchung.

(Nach kürzlichem Diktat Jesu verändert)

Eigentlich steht in der Bibel an dieser Stelle: "Führe uns nicht in Versuchung!" Dieselbe Bibel aber sagt an anderer Stelle: „GOTT versucht Niemanden!“ (Jakobusbrief Kapitel 1, Vers 13). Versucht werden die Menschen nur vom Teufel und seinem Dämonenstaat.

Ist die Bibel an dieser Stelle nicht einheitlich?

Unser göttlicher Vater prüft uns allerdings manchmal auf "Herz und Nieren", weil wir freie Wesen sind. Warum tut er das? Weil wir IHM nur aufgrund von bestandenen Prüfungen unsere Liebe, Vertrauen und Gehorsam beweisen können!

Und hilf uns, das Böse zu überwinden.

(Nach jüngstem Diktat Jesu verändert)

Der bis heute gültige Text dieser Vaterunser-Bitte lautet: „...sondern erlöse uns vom Bösen!“ Aber sind nicht wir selbst es, die sich von dem Bösen, welches in uns steckt, distanzieren sollen? Um Hilfe dazu dürfen wir bitten. Darum ist der neue, von CHRISTUS diktierte Wortlaut tröstlich.

Wieviel mehr ist dann eine bestandene aber auch eine nicht bestandene, göttliche Prüfung für uns selbst wichtig, weil wir dann wissen, wie stark oder schwach wir wirklich sind!

Darum ist es gut so, dass wir um göttliche Führung und Beistand bitten dürfen, wenn der Versucher, der Böse an uns herantritt.

Wenn wir dann einer luziferischen Versuchung widerstanden haben, haben wir zugleich eine geistige Prüfung bestanden!

So muss letztlich auch der Gegenspieler Gottes in die Hände des Allmächtigen arbeiten!

Es wird aber keine Versuchung zugelassen, die uns völlig überfordern würde! Hier hält der allgütige Vater weise seine Hand über Seine Kinder.

Das bestätigt auch der Apostel Paulus, wenn er im 1. Korintherbrief, Kap. 10, Vs. 13 schreibt: "GOTT aber ist getreu, der euch nicht über euer Vermögen versuchen lassen wird, sondern darauf achtet, dass ihr es ertragen könnt!"

Ob dieses Versprechen des göttlichen VATERS auch von Jenen hätte bestätigt werden können, die in den Vernichtungslagern weltweit Unvorstellbares erleiden mussten? Einer dieser Unglücklichen hat mit Kreide an die Mauer seiner Gefängniszelle geschrieben: „Gott, du wirst dich bei mir entschuldigen müssen für Alles, was man mir hier angetan hat!“

Dazu muss gesagt werden: Nur ein kleinerer Teil allen Leidens auf unserer Erde ist karmisch bedingt. Viel Böses „geschieht“ einfach deshalb, weil Machthaber ihre Position missbrauchen, Kriege anzetteln, in denen Unschuldige umkommen, Schwächere demütigen, auf Kosten Wehrloser sich bereichern und gnadenlos Hilflose versklaven.

Dafür werden sie nach ihrem Leibestod zur Rechenschaft gezogen werden.

Doch alles zu viel erlittene Leid wird dem Opfer durch besonders glückliche und schöne Startbedingungen in einem neuen Leben ausgeglichen werden. Alles unschuldig zu viel erlittene Leid mildert auch negatives Weltkarma.

Zwar darf Luzifer-Satan uns Menschen noch versuchen, oft auch quälen. Leider, könnte man sagen. Trotzdem gelingt es immer wieder Einigen, gerade in leidvollen Situationen nicht anzuklagen und aufzugeben, sondern sich durch Ergebenheit zu bewähren.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit!

Mit dieser so genannten „Doxologie“, dem Schlusslobpreis, verbinden wir uns weltweit mit allen aufrechten Christen, die nicht aus Konvention, sondern aus tiefer Glaubensüberzeugung dem Ewigen ihr Leben weihen. Freuen wir uns über das Band der Liebe, welches uns mit unserem Erlöserpaar verbindet und mit den heiligen Engelscharen, die nicht aufhören, den göttlichen, allliebenden Vater zu ehren, zu loben und IHM zu danken.

12. Die Energiefelder (Chakren) unseres Geistkörpers

Wir Menschen sind während unseres Lebens auf der Erde viergliedrig. **Erstens:** unser grobstofflicher Leib. Nur ihn können wir sehen und spüren. Diese, unsere irdische Leibeshülle, wird **zweitens** in lebendiger Form gehalten durch den, am Körper eng anliegenden, sogenannten „Ätherleib“. Er ist für irdische Augen unsichtbar. Alles an unserem physischen Körper ist in diese formgebende Ätherhülle gekleidet.

Beide haben **drittens** eine enge Verbindung zu einem „Astralleib“, der in etwa 80 cm Abstand wie eine ovale Eiform unseren irdischen und ätherischen Körper umstrahlt.

Der zuletzt Genannte Leib ist Träger unserer Empfindungen, unserer Leidenschaften, Wünsche und auch unserer Begierden, also unserer seelischen Eigenschaften.

In diesem Astralkörper befindet sich auch ein lichter, bereits gereinigter Teil, der **viertens** zu unserem innersten Wesen, dem göttlichen, wahren SELBST gehört. Dieses ist unbelastbar, unzerstörbar und unser höchster, göttlicher Schatz.

In diesem sind sieben großartige, göttliche Kräfte eingegliedert. Sie werden auch „göttliches Vatererbe“ genannt. Wir verwenden in der Folge verschiedene Namen für diese Kräfte. Sie wollen wir nun im Einzelnen besprechen.

Es ist die Aufgabe des Menschen, diese göttlichen Eigenschaften – auch „Bewusstseinszentren“ genannt – die er in sich in Form von auszubildenden „Energiefeldern“ trägt, wieder zum Leuchten und zu vermehrter Aktivität anzuregen. Östliche Terminologie bezeichnet sie mit dem Begriff: „Chakren“.

Es gibt sieben von diesen in uns – geistig vorhandenen – „Kraftzentren“, welche an verschiedenen Stellen in unserem „Astralkörper“ unterschiedliche Funktionen ausüben und höchst wirkungsvolle Verbindungen von unseren feinstofflichen Körpern zu unserem, bis zu grober Materie verdichteten, irdischen Leib darstellen.

Auf diese Weise werden unsere materiellen Organe mit jener göttlichen Lebensenergie versorgt, ohne die sie nicht existieren könnten.

Diese normalerweise sich schnell drehenden und pulsierenden "Chakren-Räder" sind durch unsere Fallstruktur verlangsamt, bildlich gesprochen: verdunkelt und gelähmt, ja manchmal fast blockiert. Allein durch Ausrichtung auf GOTT sollen sie zu energievoller Bewegung und zum Strahlen gebracht werden. Dieser wichtigen Aufgabe, darf der Mensch sich nicht entziehen.

Ein geistiger Strom, auch „Prana“ genannt, verbindet diese sieben Chakren, die besondere Bezeichnungen tragen. Beginnen wir mit dem sogenannten „Scheitel-Chakra“. Es trägt den Namen „**Barmherzigkeit**“ und hat die Zahl 7.

Von da fließt Prana zu einem Punkt zwischen den Augen, dem 6. Zentrum, dem der **selbstlosen Liebe**; danach in unseren Nackenbereich zum 5. Kraftzentrum der **Geduld oder Güte**.

Weiter fließt es zum 4. Chakra des **Ernstes bzw. der Verantwortung** in der Herzgegend, dem Christuszentrum; dann zum „Lichtrad“ der **Weisheit** (3.) im Lendenbereich, beim Solarplexus.

Der geistige Kraftstrom fließt dann weiter zum **2.** Bewusstseinszentrum des *Willens* beim Kreuzbein und schließlich zur Energiequelle der *Ordnung (1.)* im Steißbeinbereich.

Von dort fließt das "Lebens-Prana" zu einem "geistigen Sammelbecken", um dann – ähnlich einer Spiralbewegung – wieder aufsteigend entlang der Wirbelsäule zurückzufließen und sämtliche Chakren-Räder zu beleben. So werden sie zu höherer Drehbewegung veranlasst, sie leuchten farbenprächtiger und stimulieren zuletzt durch diesen vermehrten, feinstofflichen Energiefluss – über unsere Nervenbahnen – unsere grobstofflichen Körperorgane.

Anders ausgedrückt: Diese Kraftzentren sollen mit GOTTES und Christi Hilfe durch gezielte Meditation "magnetisiert" und so unsere geistigen Leiber und Organe zu verstärkter Aktivität angeregt werden, was dann direkt auf den materiellen Körper wirkt.

Bei diesem Meditieren sollen wir uns erstens die Bewusstseinszentren (Chakren) lebhaft vorstellen, sowie den sie verbindenden Strom (Prana) und zweitens sollen wir versuchen, die Bedeutung dieser Kraftfelder in unser Denken zu integrieren und letztlich auszuleben.

Lasst uns nun diese Energiefelder im Einzelnen betrachten.

Beginnen wir mit der letztgenannten 1. Kraftquelle – also in umgekehrter Reihenfolge. Sie wird allgemein als "*Chakra der Ordnung*" bezeichnet und befindet sich im Steißbeinbereich.

Zur Ordnung des menschlichen Lebens gehört die Wertschätzung des von GOTT erhaltenen Körpers und der drei immateriellen Strukturen unserer Existenz, die wir "Geistseele" nennen. Ist doch unser ICH-Bewusstsein auf Erden untrennbar mit unserer – mehrgliedrigen – Seele verbunden. Es geht also um die rechte Hygiene von Körper und Geistseele.

An dieser Stelle wollen wir uns einigen Fragen stellen.

Wie sehr schätze ich meinen materiellen Leib?

Ist mir bewusst, dass meine Seelenglieder und mein Ich-Bewusstsein in einem wahren Wunderwerk göttlicher Schöpfungsweisheit beheimatet sind?

Bekommt mein irdischer Körper die nötige Aufmerksamkeit?

Pflege ich ihn? Trainiere ich ihn?

Was esse und trinke ich vorwiegend?

Vergifte ich meinen Körper? Und wenn ja, womit?

Dieselben Fragen stellen wir uns auch in Bezug auf unsere Geistseele.

Erkenne ich ihre Bedürfnisse oder verdränge ich die feinen Regungen meines Gewissens, durch welche meine Seele mir wichtige Impulse zusenden will?

Wie steht es mit der Hygiene meiner Seele?

Was mute ich ihr an drittklassigen Filmen, Schund oder ekelerregenden Bildern zu?

Pflege ich meine Seele mit wertvoller Literatur und edler Musik oder verunreinige ich sie mit zweifelhaftem Lesestoff, nervtötenden Geräuschen und unreinen Gedanken? Ja, bin ich auch bereit, alle meine *Gedanken* einer aufmerksamen *Kontrolle* zu unterziehen? Stopfe ich meinen Körper voll mit billigem „Fastfood“ oder gar suchterzeugenden Substanzen – und mache ich etwa dasselbe mit meiner Seele, wenn ich sie durch meine Sinne wahllos "konsumieren" lasse?

Um meine äußere, die physische Ordnung "in den Griff" zu bekommen, bedarf es eines sensibleren Bewusstseins und der Erkenntnis, dass mein Körper eine Leihgabe GOTTES ist. Mit Geborgtem geht man doch entsprechend pfleglich um. Der Wohnplatz unserer Seele sollte so behandelt werden, dass der "Leib zum Tempel des Heiligen Geistes" wird!

(1. Korintherbrief, Kap.6 Vs. 19) Mit anderen Worten: wir sollten, wenn wir uns geistig entwickeln wollen, eine exzessive Lebensführung vermeiden.

Schwieriger ist es mit der gewissenhaften Pflege meiner *Seele* in Verbindung mit meinen Ich-Kräften. Aus der ehrlichen Beantwortung des vorangegangenen Fragenkataloges – der beliebig erweitert werden kann – nehmen wir unsere eigenen Vorschläge zur Verbesserung unserer äußeren und inneren Strukturen.

Bei gewissen Punkten ist sicher ein "mehr" gefragt oder – wenn es um negative Gewohnheiten geht – wird eine totale Abstinenz das Lernziel sein.

Denn alles, was ich durch meine fünf Sinne in meine Seele einströmen lasse, wird mit Sicherheit auch meine Persönlichkeit, mein ICH, meine Stellung zu mir selbst beeinflussen.

Und erst recht wird meine Haltung anderen Menschen und nicht zuletzt meinem Schöpfer gegenüber, auf mein Selbstwertgefühl und meine innere Integrität Einfluss haben.

Ein unerschöpfliches ethisches Standardwerk dazu sind die 10 Gebote, die GOTT durch Mose der Menschheit gegeben hat. Der "Dekalog" gilt nicht nur für das jüdische Volk, er ist universell gültig! Wir haben ihn im 5. Kapitel besprochen.

Ebenso gültig ist das sogenannte "Doppelgebot der Liebe", welches uns Jesus Christus vor kurzem in neuer Form gelehrt hat: "Ihr sollt GOTT lieben von ganzem Herzen und das Prinzip der solidarischen Liebe erfüllen!"

Ist dein Verhältnis zu deinem GOTT und deinen Erlösern in Ordnung, dann wird auch dein Verhältnis zu deinen Mitmenschen sich immer besser gestalten. Und dann stimmt auch dein Verhältnis zu dir selbst, dein Selbstwertgefühl. Denn dann hast Du ja dankbar erkennen dürfen, dass Du – gerade Du – wertvoll bist, weil Du ein Kind GOTTES bist und Deine Mitmenschen auf dieser Erde Deine Brüder und Schwestern sind!

Dann kannst Du Dich annehmen, wie Du bist – auch Deine Schwächen, weil Du ja an ihnen arbeiten kannst. Du kannst „Ja“ zu Dir sagen, einfach deshalb, weil es Dich gibt und die Welt ohne Dich nicht komplett wäre.

Ja, Du bist ein Kind des allerhöchsten Schöpfers. Dieser Adel darf uns im wahrsten Sinn des Wortes beglücken und – zu heiligen Taten der Nächstenliebe beflügeln. Und diese Auszeichnung der Gotteskindschaft wird, wenn sie uns wirklich bewusst wird, uns unsere Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen, der Natur und uns selbst gegenüber deutlicher machen!

Und dann wird es geschehen: Du bleibst nicht mehr derselbe, der Du warst. Du veränderst dich! Du wirst ein Mensch mit einem neuen Denken!

Gestalten wir *so* unsere Meditation bei unserem "Chakren-Rad der Ordnung" am tiefsten Punkt unserer Wirbelsäule, dann beginnt es sicher energievoller zu pulsieren und farbenprächtiger zu strahlen.

Stellen wir uns das ruhig einmal bildlich vor!

Übrigens: Wenn wir an *einem* dieser Kraftfelder arbeiten, berührt das auch die *sechs Anderen!* So werden auch dunkle Stellen aller Deiner Energiefelder neu durchlichtet. Das wird die Folge sein, wenn sich Deine Charakterstruktur in diesem Punkte der Ordnung veredelt. Voraussetzung, dass dies passiert, ist aber, dass Deine Meditation von Taten der Liebe begleitet wird. Denn ohne die aktive, positive Tat gibt es keine "Verwandlung".

Beides ist also vonnöten: die tägliche meditative Besinnung auf unsere sieben Bewusstseinsfelder und das daraus "wie von selbst" folgende Handeln. So hast Du täglich eine "Audienz bei GOTT".

Als nächstes wollen wir das 2. Kraftzentrum, das des Willens, besprechen.

Das für menschliche Augen unsichtbare Energierad befindet sich im Kreuzbeinbereich.

Der freie Wille ist das größte Geschenk GOTTES an uns. Mit ihm empfangen wir auch das moralische Gesetz *in* uns, das allgemeine ethische Weltgesetz. Dazu erhielten wir vom Schöpfer auch das Gewissen. Dieses nötigt uns, die heiligen Gesetze GOTTES einzuhalten.

Wir alle haben also einen mehr oder weniger stark ausgeprägten Willen.

Und wir sind in unseren Willensentscheidungen frei – so glauben wir. Auf den ersten Blick sind wir ja freie Menschen, wenn wir nicht gerade eine Gefängnisstrafe absitzen.

Aber da war es ja auch unsere Freiheit, die uns die geltenden Gesetze übertreten ließ.

Aber sind wir wirklich frei?

Nun ja, wir sind bestenfalls "relativ freie Menschen". Denn wir unterliegen auf dieser Erde deutlichen Zwängen, die uns aber nur selten bewusst werden, weil wir uns so an sie gewöhnt haben.

Wir müssen essen und trinken, wir können nicht ohne Schlaf auskommen und in der Regel braucht jeder Mensch ein Minimum an sozialen Kontakten. Auch können wir nicht fliegen wie die Vögel und unser Spiegelbild können wir ebenfalls nicht so ohne weiteres verändern. Sehr wohl aber können wir ***willentlich unseren Charakter*** ändern – zum Guten sowohl als auch zum Schlechten. Das erstere bedeutet seelisch-geistige Schwerarbeit. Das letztere "gelingt" ohne besondere Anstrengungen. Man braucht sich dazu nur "gehen zu lassen!"

In dieser ganzen Schrift geht es um Willensentscheidungen zum Guten, zum Besseren. Und es sollen bei unseren Entscheidungen keine Halbheiten herauskommen, kein "Hinken auf beiden Seiten"! Eindeutige, willentliche Festlegungen sind gefordert, wie es schon die gute alte Bibel als Wort des Jesus von Nazareth wiedergibt: "Eure Rede sei: Ja – Ja! Oder: Nein – Nein!" Ein "Ja, aber..." oder ein "Nein, vielleicht doch", ist vom Übel.

Wie aber stehen wir zu unseren Standpunkten ohne dabei fanatisch, ohne rechthaberisch zu sein? Weil wir gelernt haben, dass es auf Erden nichts Absolutes gibt, suchen wir das Gespräch mit Andersdenkenden und sind unter Umständen auch bereit, eine sinnvollere Antwort auf die allgemeinen Lebensfragen anzunehmen. Solche Willensentscheidungen sollten tolerant eingeübt werden.

Bin ich mir aber einer Sache nicht klar, nicht restlos sicher, dann sage ich lieber gar nichts, lege mich also nicht fest. Auch das ist eine Willensentscheidung, die von anderen respektiert werden wird. Man kann sich ja immer auch Bedenkzeit erbeten!

Wenn ich mich aber mit einem klaren "Ja" oder "Nein" festlegen kann, dann tue ich es und bleibe auch dabei! Konsequenz, aber nicht fanatisch!

Unter welchen Kriterien werde ich denn diese Willensentscheidungen treffen, so fragst Du?

Nun, da bietet sich das allgemeine ethische Weltgesetz an.

Es lautet: ***"Was Du nicht willst, das man Dir tu', das füg' auch keinem andern zu!"*** Das ist auch die Quintessenz der Bergpredigt Jesu.

Die schönste Weise, meinen Willen in das rechte Fahrwasser zu lenken ist die "Vater-Unser-Bitte": "Dein Wille, oh GOTT, geschehe wie im Himmel so auf Erden!"

Modern ausgedrückt: "GOTTES Wille möge geschehen im Universum und in meinem kleinen Leben." Wer seinen Willen in Freiheit dem Willen des Schöpfers unterordnet, der verliert nichts, sondern gewinnt alles, was er zum Leben braucht.

Am meisten brauchen wir Menschen **Liebe!** Echte, warmherzige, selbstlose Liebe. Denn die Menschheit krankt am Mangel an Liebe! **GOTT aber ist die Liebe!**

Das Doppelgebot der Liebe von Jesus fasst alle Gebote zusammen! Hier noch einmal in einer etwas freieren Übersetzung: "Liebe Gott mit Deinem ganzen Inneren, mit all Deiner Sehnsucht nach Geborgenheit und Frieden und mit all Deinen Fähigkeiten und – Deinen Mitmenschen, auch den "fernen Nächsten", wie Dich selbst!" Ein Kenner der aramäischen Sprache hat herausgefunden, dass man auch übersetzen könnte: „Liebe Deinen Nächsten – **er ist wie Du!**“ Und **Jesus** sagt in seinem neuen Buch: „**Ihr sollt GOTT lieben von ganzem Herzen und das Prinzip der solidarischen Liebe erfüllen!**“

Fragst Du nun, wie soll ich so etwas schaffen? So total, so kompromisslos? Wie kann ich mich von einem hoffnungslosen Egozentriker mit einem Male zu einem gottesfürchtigen und philanthropischen (menschenfreundlichen) Wesen verwandeln?

Antwort: Indem Du einfach einen Willensentschluss fasst und mit dem anfängst, was wir hier beschrieben haben. Es entfaltet dann eine so unglaubliche Eigendynamik, dass Du erstaunt und fasziniert sein wirst.

Es muss ja nicht gleich alles perfekt sein.

Beginne einfach damit, all dies **einzuüben**. Überwinde Dich und fang an, an Hand dieser Übungen, bei denen Du Dir deine Kraftfelder an Deinem Körper bildhaft vorstellst, zu meditieren. Sprich darüber, was Du bei Dir ändern willst. Sprich einfach in einen – zunächst – dir unbekanntem "leeren Raum" hinein.

Du wirst bald die Entdeckung machen, dass Du eine Adresse findest. Dieser vorher scheinbar so weit entfernte GOTT ist Dir plötzlich ganz nahe, so nahe wie Dein eigener Pulsschlag! Und dann fass' Dir ein Herz und rede mit ihm! Sag ihm alles, was Dich drückt und ängstigt.

Vor IHM brauchst Du keine Geheimnisse zu haben. ER kennt Dein Leben ohnehin.

Horche in Dich hinein – auch während des Alltags – und suche die Kommunikation mit Deinem Schöpfer und Deinen Erlösern Christus und Maria. Manchmal muss man aus dem allzu lauten Alltagslärm kurz einen stillen Platz aufsuchen, um sich konzentrieren zu können.

Tue das. Und dann befrage GOTT, der Dir immer zuhört: "**Was willst Du, dass ich tun soll?**" Eine schöne Hilfe ist es, wenn Du, bevor Du irgendwelche Entscheidungen triffst, Dich fragst: "**Was würde JESUS dazu sagen?**"

Zu all dem brauchst Du kein Heiliger zu werden.

Allerdings, wenn Du auf diesem – sicher nicht einfachen Weg – Fortschritte machst, kann es Dir durchaus passieren, dass man in Dir eines Tages einen modernen Heiligen zu erkennen meint.

Denn als Folge der willentlichen Erweckung und Betätigung Deiner Dir als göttliches Erbe geschenkten, geistigen Energiezentren stellen sich Eigenschaften ein wie: Edelmut, Demut, Bescheidenheit, Herzengüte, Sanftmut und Einfühlsamkeit. Sind das nicht alles jene Eigenschaften, die man von einem frommen Menschen erwartet?

Das 3. Kraftzentrum der Weisheit befindet sich beim Sonnengeflecht in der Höhe der Lendenwirbelsäule.

Dieses Energiefeld wird **dann** zu größerer Leuchtkraft angeregt, wenn wir das, was wir mit den Geboten als übereinstimmend erkannt haben, in die lebendige Tat, umsetzen.

Die Entscheidungen dazu sind in der Regel immer inspiriert. Mit anderen Worten: „Aktives Mitfühlen aus Liebe lässt Weisheit entstehen.“

Man kann auch sagen: "Mit Liebe gelebtes, spirituelles Wissen" lässt dieses wichtige Chakra farbenfroh aufstrahlen und kann so zu Weisheit werden.

Deshalb bedeutet "Weisesein" mehr als nur "wissen", weil für reines Wissen der Intellekt genügt. ***Um jedoch weise zu sein, bedarf es einer Befruchtung des Wissens mit den Herzkraften tätiger Liebe!***

Wissen gehört zum Menschen in der Welt. Weisheit gehört zum göttlichen Menschen, der tief in unserem Inneren, als unser „wahres SELBST“ beheimatet ist. Den Schlüssel dazu finden wir in der Ergebenheit und Demut. Sie öffnen uns das Tor zur inneren Weisheit.

Den Schlüssel aber bekommt nur der, „der strebend sich bemüht“, wie Goethe sagte. Das bedeutet, dass uns Weisheit nicht in den Schoß fällt, sondern dass wir sie uns demütig erringen müssen.

Wir bleiben hier mit all unseren Behauptungen auf dem Boden des Religiösen, unserem Grundthema.

Dazu zwei Beispiele:

Weisheit aus Kindermund. Ich war ungefähr fünf Jahre alt, als ich einmal einen schlimmen Streit meiner Eltern miterlebte. Wir hatten als Familie im Krieg ja nur ein einziges Zimmer zur Verfügung. Plötzlich sagte ich etwas, das man als „altklug“ bezeichnen könnte: „Ihr betet doch immer so viel. Das passt doch nicht zusammen!“ Sofort hörten Vater und Mutter mit ihren Vorwürfen auf. Nie wieder ist ähnlich Dramatisches vorgekommen.

Eine Gruppe von Mitarbeitern in einer Firma, die große Verantwortung hatten, waren seit Stunden mit einem äußerst schwierigen Problem konfrontiert. Keiner fand eine Lösung. Plötzlich hob einer die Hand und sagte ruhig und betont einen einzigen Satz. Es war die Antwort – nur von einer völlig anderen Warte aus betrachtet. Große Erleichterung war Allen anzumerken. Was war geschehen?

Dieser eine Angestellte hatte ein kurzes Gebet um Hilfe zu GOTT gesandt. Dann – so sagte er später zu einem Freund – war die Lösung in ihm, wie ablesbar vor Augen gestanden.

Weisheit können wir nicht machen, aber wir dürfen sie uns im ständigen Streben um die Veredelung unserer Charakterstrukturen demütig erringen. Die Kraft dazu dürfen wir täglich von GOTT erwarten.

Denn die Gotteswelt hat das größte Interesse daran, dass die Menschheit allmählich weiser wird. Weisheit entscheidet nicht nach materiellen Gesichtspunkten. Darum hat sie weniger mit unserem Intellekt zu tun als vielmehr mit Vertrauen in unsere, von GOTT in uns angelegte, Wahrnehmungs-Organen, die Chakren, das persönliche VATER-Erbe. Deshalb sollten wir auch den Schöpfer demütig um mehr Weisheit ***bitten***.

Es folgt 4. die Energiequelle des Ernstes oder der Verantwortung,
die sich in der Herzgegend, dem ***Christuszentrum***, befindet, der Brustwirbelsäule zugeordnet.

Der heilige GOTT, unser aller Schöpfer, adelte uns mit einem Ich-Bewusstsein, mit einem freien Willen und der Fähigkeit, kosmische Gesetze zu verstehen und auch zu befolgen. Denn nur im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Verantwortung gibt es gottgewollte Entwicklung.

So haben wir eine ernste Verantwortung uns selbst gegenüber: unsere Lebensplanung und unsere Entscheidungen betreffend sowie gegenüber unserer Entschlossenheit, mit der wir unseren **Charakter veredeln** wollen. Dazu gehört das Ringen um die Erfüllung der Gebote.

Darum tragen wir auch eine große Verantwortung, was unsere **Gedanken** betrifft. Denn alles beginnt immer bei unserer Gedankenwelt. Gedanken sind astralische Formen. Angst- und Sorgengedanken, Eifersucht, Neid und Hass sind wie „Dunkelwolken“. Sie wirken immer zum Aussender zurück!

Die Tatsache, dass alle Menschen göttlicher "Abstammung" sind, stellt uns auch in die moralische Verantwortung, wie wir uns gegenüber unseren **Mitmenschen** verhalten.

Zuletzt aber zeichnen wir auch verantwortlich für die Pflege der Beziehung zu Dem, der uns geschaffen hat, zu **GOTT**, unserem **Schöpfer**. Auch GOTT fühlt sich verantwortlich. Hast Du das gewusst? **Dir gegenüber nämlich!**

Darum gibt Er auch all seinen Ich-bewussten Geschöpfen Seine Lebenskraft, mit der Er sie fördert und stark macht gegen die Angriffe böser Mächte. Darum ist es so entscheidend, wie Dein Verhältnis zu dem Schöpfer allen Seins beschaffen ist.

Wie gestaltet sich Deine Beziehung zu IHM?

Suchst Du regelmäßig Kontakt zu dem Gestalter allen Seins, der auch Dein kleines Leben liebevoll beobachtet und beachtet.

Du darfst dir auf Grund dieser Lektüre bewusst werden, dass Du ein geliebtes Kind GOTTES bist. Sollte sich jetzt nicht auch ein Liebesband von Dir aus zu Deinem Schöpfer bilden, durch das Du jederzeit mit IHM emotional in Verbindung treten kannst?

Erinnern wir uns an die "Telefonnummer zum Himmel": **5015**.

Psalm 50, Vers 15: "Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten!" spricht der HERR.

Die Energiequelle des Ernstes und der Verantwortung in unserer Herzgegend ist der Ort, wo das **Herzensgebet** zu **GOTT** und unserem **Erlöserpaar Christus und Mutter Maria** stattfindet. Dieser „Herz-Raum“ ist die Schnittstelle, wo GOTT zum Menschen spricht. Wir nennen ihn auch „**Thron-Raum**“.

Reflektieren wir in heiliger Stille und tiefer Bewegung all das, was der Herr Jesus Christus für uns auf sich genommen hat und sein Geistdual, Mutter Maria, ebenfalls an ihrem geistigen Leib mitgelitten hat, so beginnt unser Herz-Chakra zu leuchten und voll Energie zu pulsieren.

Gleiches geschieht, wenn wir die Engel um Schutz in allen Lebenslagen bitten, denn auch der regelmäßige Kontakt zu unseren Schutzgeistern gehört zu dieser ernstesten Verantwortung unseres irdischen Lebens.

Aber auch die Verantwortung gegenüber unseren "noch nicht so entwickelten Geschwistern", den Tieren, ja selbst gegenüber der Pflanzen- und Mineralwelt, unserer gesamten Umwelt, ist hier gemeint.

Mit großem Ernst und hohem Einsatz sollen wir unseren Lebensraum auf dieser Erde schützen und bewahren, das Gleichgewicht der Natur beachten und so die göttlichen Gesetze befolgen. Wer so verantwortlich denkt und lebt, dessen Herz-Chakra strahlt in wunderbarer Farbenpracht und zusammen mit diesem auch alle anderen Bewusstseinszentren.

Wenn dies auch die Menschen in der Regel nicht sehen können – so ist es doch den Engeln sehr wohl erkennbar und: sie freuen sich unsagbar darüber, wenn wir ernsthaft über unser **Vater-Erbe, die Chakren, meditieren**.

Es folgt das 5. Kraftzentrum der Geduld und Güte.

Es ist in unserem Nackenbereich, hinter dem Kehlkopf lokalisiert.

Übrigens: Das fünfte, sechste und siebente Zentrum sind die „**weiblichen Aspekte GOTTES**“.

Wie alle anderen Chakren ist auch die Geduld keimhaft in unserem Geistleib vorhanden. Sie ist ein wahrhaft göttliches Prinzip. Und weil Ungeduld auch Auflehnung bedeutet, darum ist sie dämonischer Herkunft.

Der ALLVATER, unsere Erlöser und die Engel haben unendliche Geduld mit uns, weil sie an uns glauben! Sie sehen bereits **das**, was aus uns werden kann! Wir aber machen mit unserer Freiheit immer wieder „einen Strich durch die göttliche Rechnung.“

Stellen wir uns einmal vor, wir haben eine längere Zeit auf etwas Wichtiges gewartet, das uns in Aussicht gestellt worden war. Aber es tut sich überhaupt nichts. Wir warten und warten. Langsam schleichen sich Zweifel ein. Warten wir nicht umsonst? Ist die Stelle, von der wir die Zusage haben, wirklich seriös, verlässlich?

Doch kurz bevor wir ungeduldig werden, zu zweifeln beginnen und das berühmte "wie auf Nadeln sitzen" einsetzt, entschließen wir uns, **um jeden Preis durchzuhalten mit einem geduldigen Vertrauen**. Diese Entscheidung hat Folgen. Umso mehr, wenn wir **aus der Gotteswelt** eine derartige Zusage haben.

Dann erfüllt uns nämlich eine vorher nicht gekannte Ruhe. Alle aufkeimende Nervosität fällt von uns ab und wir staunen geradezu über die "heilige Gelassenheit", die wir jetzt empfinden. Was war geschehen?

Wir hatten uns entschlossen zu geduldigem Durchhalten und zu **Vertrauen ohne Vorbedingungen!** In der Zuversicht auf GOTTES Versprechen kann es gelingen.

Hellsichtige Menschen würden es in unserem Nackenbereich hell und farbenfroh aufleuchten sehen. Und für uns fühlt sich das so an, dass wir eben unseren Kopf nicht hängen lassen, nicht kopflos alles aufgeben, sondern erhobenen Hauptes die Situation meistern.

Ist es nicht weise von unserem Schöpfer gestaltet, dass er unseren Nacken, worauf das Haupt sitzt, inmitten eines "Zentrums der Geduld" geschaffen hat?

Dazu gehört selbstverständlich **auch die Geduld mit uns selbst**. Geduld bei der Verbesserung unseres Charakters. Den „Welt- und Begierden-Menschen“ aufzulösen, bedeutet allerdings sehr viel Geduld. Sie allein ist auch die Voraussetzung dafür, das Ego in uns langsam auszuhungern!

Geduld ist zu jedem Neuanfang nötig. Wenn wir einmal gestrauchelt sind und einen Rückfall erlitten haben, eben nicht zu resignieren, sondern aufzustehen und weiterzugehen.

Geduld brauchen wir bei der Aufarbeitung unseres Schicksals in dem Wissen, dass ich mir mein Karma in vergangenen Inkarnationen selbst bereitet habe. So lerne ich, es geduldig zu ertragen.

Geduld muss, wie alle anderen wichtigen Charaktereigenschaften, eingeübt werden. Tausende Anlässe im Kleinen und Großen gibt es dazu in jedes Menschen Leben.

Ähnliche Impressionen erhalten wir, wenn wir an die zweite Bedeutung dieses Chakras denken: "**Güte**"! Gütiges Umgehen mit Menschen ist ohne geduldiges Warten-Können, bis da bei jemandem "der Knopf aufgeht", nicht vorstellbar.

Güte zu allem Lebendigen ist eine wahrhaft divinatorische (göttliche) Eigenschaft.

Güte und Geduld sind Disziplinen, denen es sich lohnt, viel persönliche Kraft und Ausdauer zu widmen.

Wenden wir uns nun dem 6. Zentrum, der Energiequelle der Liebe zu. Sie hat ihren Sitz zwischen den Augenbrauen, im Inneren unseres Gehirns. Unser ***Wahres SELBST kann lieben!***

In einem schönen Lied wird die ***Liebe als Himmelsmacht besungen.***

Und der Apostel Paulus hat im 1. Korintherbrief Kapitel 13 der göttlichen Liebe eine lesenswerte Hymne gewidmet. Sie ist natürlich ebenfalls ein Vatererbe, das angeltdhaft in unser Inneres hineingelegt ist und zur Ausbildung mahnt.

Und seit unserer Erlösung wissen wir, dass ***alle Menschen mit einem Band der Liebe mit unseren Erlösern verbunden sind.*** Erweisen wir uns dieses Vorrechts, dieser Gnade würdig.

Mit dem Wort "Liebe" verbinden wir die unterschiedlichsten Empfindungen. Im deutschen kennen wir ja nur diesen einen Begriff, der für mehrere verschiedene Arten von "Liebe" steht.

Eine besondere Auszeichnung gebührt der Mutterliebe. Sie kommt der göttlichen Liebe hier auf Erden am nächsten. Aber da ist auch die Liebe zur Familie, zu den Eltern und Geschwistern, die Heimatliebe und die Liebe zur Natur und Schöpfung.

Und da ist die Liebe zu allem Schönen, zu Kunst und Kultur. Die Freundesliebe und die Gattenliebe, wobei die sexuelle Liebe nur einen Teil dieses gottgewollten, partnerschaftlichen Liebeslebens darstellt. Mann und Frau sollen sich Achtung schenken. Sie darf mit jedem liebevollen Blick, jeder zärtlichen Geste und jedem freundlichen Wort zum Ausdruck kommen.

Zuletzt nennen wir das religiöse, das geistige Liebesband zu dem Schöpfer und Erhalter allen Seins und unseres Lebens, sowie zu unserem Erlöserpaar Christus und Maria als auch zu allen Engelwelten.

In der griechischen Sprache, in der das Neue Testament verfasst ist, gibt es drei Worte, die alle mit dem Begriff Liebe zu übersetzen sind.

Den "***Eros***", das ist die Liebe zu allem Schönen und Edlen sowie die Gattenliebe zwischen Mann und Frau.

Die "***Philia***", die Freundesliebe und die "***Agape***", die Gottesliebe.

Die Letztgenannte ist die ***selbstlose Liebe***. Sie stellt den absoluten Gegensatz dar zu einer egoistischen, besitzergreifenden „Liebe“. Die Fähigkeit zur selbstlosen Liebe tragen wir Menschen tief unter dem Schutt unserer weltlichen Verstrickungen verborgen in uns.

Ihre Ausbildung ist das Ziel unserer spirituellen Evolution in der Stufe der Menschheits-Entwicklung.

Wenn wir zulassen, dass uns GOTTES Liebe endlich erreichen kann, wird sie in uns erweckt werden. Denn der Schöpfer drängt sich nicht auf. Er wartet geduldig auf ein Zeichen von uns, dass wir uns dem göttlichen Strom öffnen wollen.

Kann erst die Liebe GOTTES unser Inneres berühren, dann gewinnt auch unsere Fähigkeit, den Freund, den Gatten, die Gattin, ja alle Menschen zu lieben, eine neue Dimension.

Dann wird es geschehen, dass du keinen Unterschied mehr machst, wem du deine Liebe schenkst. Nach und nach werden in unserem Bewusstsein alle Menschen und Wesen zu Schwestern und Brüder. Das ist allerdings noch ferne Zukunftsmusik, wenn wir uns die momentane, verwirrte Situation unter den Völkern und Menschen ansehen.

Mit dem Wort Jesu: "Liebet eure Feinde!" gestehen auch Theologen ein, dass sie damit ein Problem haben. Es wird nur dann möglich sein, wenn die Gottesliebe einen Menschen ganz und voll erfüllt hat. Wenigen wird das schon heute gelungen sein.

Eigentlich ist der Begriff: "Feind" ist ein menschengemachter, schrecklicher Irrtum! Wenn uns aber jemand feindlich gegenübersteht – aus welchen Gründen auch immer – dann könnte das mit meinem Schicksal zusammenhängen, welches nach einer „Bearbeitung“ ruft.

Wenn einem Menschen klar wird, dass er ein geliebtes Kind GOTTES ist, dann beginnt dieses Bewusstseinszentrum der Liebe zwischen unseren Augenbrauen – für irdische Wahrnehmung leider nicht erkennbar – farbenkräftig zu leuchten.

Es wird auch das "dritte Auge" genannt.

Hellsichtige Personen nehmen bei besonders liebevollen Menschen ein solches leuchtendes Kraftfeld an der Stirne wahr. Es sind Menschen, die nicht deshalb lieben, um etwas dafür zu bekommen. Da würde noch der Wunsch nach Anerkennung und Belohnung mitschwingen.

Menschen mit aufrichtiger Liebe sind wie ein verlängerter Arm für die Gute Geisterwelt GOTTES. Wenn Du einem solchen Menschen begegnest, dann ist das mit Sicherheit jemand, der sein Leben ganz unter göttliche Führung gestellt hat, gleichgültig, welcher Religion oder Kultur er angehören mag.

Diesem Erdenbürger leuchtet wahrhaft auch die Freude über seine Gotteskindschaft aus den Augen! Das kannst Du auch wahrnehmen, wenn Du nicht hellichtig bist!

Bleibt mir nur die innige Bitte zu GOTT, dass gerade Du, der Du jetzt diese Zeilen liest, diese unvergleichliche Liebe an Dir persönlich erfahren und dann auch ausstrahlen kannst.

Zuletzt das 7. Kraftzentrum der Barmherzigkeit.

Dieses Energiefeld ist in unserem Scheitelbereich situiert.

Es ist dies die einzigartige Gnadengabe GOTTES an uns Menschen, dass wir in Verbindung mit der Belebung der anderen Chakren auch das schönste Kraftfeld, das der Barmherzigkeit, zum vermehrten Leuchten bringen dürfen. Es ist dies schlechthin die Summe aller göttlichen Eigenschaften. Dazu einige Impressionen:

Das deutsche Wort „barmherzig“ kommt eindeutig von einem „warmen Herzen“, was in uns die Empfindung eines edlen, hilfsbereiten Menschenfreundes wachruft.

Auf dem Bild eines muslimischen Künstlers finden wir ein wunderschön gekleidetes, überirdisch anmutendes Wesen, das einem am Boden kauernenden Verdurstenden aus einer edlen Schale köstliches Wasser spendet. Das Bild ist überschrieben mit „Barmherzigkeit“!

In der Heiligen Schrift der Christenheit, im Neuen Testament, finden wir die Worte Jesu:

„Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!“

Und vom göttlichen ALLVATER wird im Alten Testament gesagt: „Barmherzig ist GOTT und von großer Güte!“

Jeder kennt das Gleichnis in der Bibel vom „*Barmherzigen Samariter*“. Sie ist eine der eindrucksvollsten Parabeln Jesu, welches den streng gläubigen jüdischen Priester bzw. den Priesterdiener nicht gut aussehen lässt, sondern dem verachteten Samariter, der sich dem unter die Räuber Gefallenen annimmt, wahre Barmherzigkeit zuerkennt.

Und Henry Dunant wurde angesichts eines Schlachtfeldes mit vielen Verletzten derart von Erbarmen erfasst, dass er daraufhin das heute internationale Rote Kreuz begründete.

Erbarmen sollten wir aber nicht nur mit Kriegsopfern und Flüchtlingen lernen, sondern mit der gesamten, so brutal ausbeuteten und geschändeten Schöpfung.

Eigentlich fehlen uns Worte und Beispiele, um das zu beschreiben, was einem Menschen widerfährt, wenn er einen göttlichen Strahl von Barmherzigkeit auffangen darf.

Je und dann erlebst Du Sternstunden, in denen Du Erfahrungen weit abseits des Weltgetriebes machen darfst.

In Weihestunden, die oft aus der Gebetsstille entstehen, erfährst Du Dich für einige Sekunden eins mit dem Universum. Unendlich geliebt und geborgen. Nach solchen oder ähnlichen Erlebnissen ahnst Du mehr und mehr, dass alles, aber auch alles auf dieser scheinbar chaotischen Welt, eingehüllt ist in den Mantel göttlichen Erbarmens und Liebe.

Dann legst Du Deinen Finger auf Deinen Mund und bist ganz still – bis Du Dein eigenes Herz schlagen hörst. In und aus dieser Stille heraus wollen Dich Dein Schöpfer, Deine Erlöser und die heiligen Engel berühren.

Reinhold Schwarz, Theologe

Literaturnachweis:

"Emanuel – Neue Botschaften an die Menschheit", Band 1 bis 3 sowie
 „Der Heilsweg der Liebe“ medial diktierte Botschaften von Jesus Christus. Eigenverlag.
 „Mit GOTT Freundschaft schließen – wie geht das?“ Eigenverlag

Für Österreich:

E-Mail: srschwarz1@gmx.net

Homepage: www.neugeistchrist.at

Für Deutschland:

UNICON-Stiftung

E-Mail: info@unicon-stiftung.de

<https://www.unicon-stiftung.de>